Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 127. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 16. März 1862.

Telegraphische Depesche.

Wien, 15. März. Die „Ostdeutsche Post" meldet: Der Militäraufstand in Griechenland ist in vollem Aufschwunge. In Syra ist ebenfalls ein Militäraufstand ausgebrochen, wobei italienische Einflüsse direkt zu Tage getreten.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 15. März, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 20 Min.) Staats-Schuldscheine $90\frac{5}{8}$. Prämien-Anleihe 121. Neueste Anleihe $107\frac{3}{4}$. Schlesischer Bank-Verein $95\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. A. 139. Oberschles. Litt. B. 124. Freiburger 120. Wilhelmsbahn $48\frac{1}{2}$. Neisse-Brieger $68\frac{1}{2}$. Tarnowitzer $39\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $72\frac{7}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien $74\frac{1}{4}$. Oest. National-Anleihe $61\frac{1}{4}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe $67\frac{1}{2}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $133\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten $73\frac{5}{8}$. Darmstädter $82\frac{1}{4}$. Commandit-Antheile $91\frac{1}{2}$. Köln-Minden 171. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59. Posener Provinzial-Bank $94\frac{1}{2}$. Mainz-Ludwigshafen $117\frac{3}{4}$. Hamburg 2 Monat $150\frac{3}{8}$. London 3 Monat 6, $21\frac{3}{8}$. Paris 2 Monat $79\frac{5}{6}$. — Behauptet.

Wien, 15. März. Morgen-Course. Creditaktien 202, 50. National-Anleihe 84, 10. London 137, 25.

Berlin, 15. März. Roggen: behauptet. März $50\frac{7}{8}$, Frühj. $50\frac{1}{4}$, Mai-Juni $50\frac{1}{4}$, Juni-Juli $50\frac{1}{4}$. — Spiritus: niedriger. März-April $17\frac{5}{8}$, April-Mai $17\frac{5}{8}$, Mai-Juni $17\frac{7}{8}$, Juni-Juli $18\frac{1}{8}$. — Rüböl: besser. April-Mai $13\frac{1}{24}$, Sept.-Okt. $12\frac{7}{8}$.

△ Der Kampf.

Durch die Ernennung des Prinzen Hohenlohe zum Ministerpräsidenten hat der König entschieden seinen Willen kund gegeben, und wir wünschen von Herzen, daß sich unsere Leser auch nicht der geringsten Illusion mehr hingeben. Im Gegentheil, mögen sie sich immer mehr mit dem Gedanken vertraut machen: die neue Aera ist vorüber; sie ist vorüber, gleichviel ob die liberalen Minister bleiben oder nicht. Mit dieser Thatsache steht weder der Hagen'sche Antrag, noch die Auflösung des Landtages in irgend welcher Beziehung; sondern die neue Aera war vorüber, von dem Augenblicke an, als das Ministerium die Gesetzentwürfe über die Ministerverantwortlichkeit und die Oberrechnungskammrr nach den Anschauungen des Herrenhauses ummodelte; sie war vorüber, als man nicht mehr wagte, die früher vom Herrenhause verworfenen Gesetze über die Civilehe und die Aufhebung der Wuchergesetze noch einmal vorzulegen; sie war vorüber, als die liberalen Minister ihre Namen opferten, um mit diesem Schilde reactionäre Maßregeln und Gesetze zu decken.

Der Prinz Hohenlohe, wir wissen es, gehört nicht zur vollen Kreuzzeitungspartei: er hat in mehreren Fragen auf der Seite des Ministeriums gestanden und soll insbesondere für die Annahme der Grundsteuergesetze seinen ganzen Einfluß aufgeboten haben; wir als Schlesier, wenn wir blos unsere Provinzial-Interessen im Auge hätten, würden sogar seine Ernennung mit Freuden begrüßen, denn er würde doch wohl zu Gunsten Schlesiens ein Gegengewicht bilden gegen Hrn. v. d. Heydt, von dem man wissen will, daß ihm Schlesien nicht gerade ans Herz gewachsen ist. Aber wir sagen uns zugleich: **Alles ist möglich,** nur das Eine nicht, daß der Präsident des Herrenhauses seine Hand bietet zur Umformung des Herrenhauses, sei es auch „auf verfassungsmäßigem Wege" — dieses Eine aber ist gerade auch das einzig Nothwendige, was geschehen muß, wenn Preußen nicht die Bahn der Umkehr beschreiten und die mühevoll gewonnenen Sympathien der deutschen Nation nicht wieder verlieren soll. So und nicht anders ist die Situation; die Vorboten erscheinen schon; der koburg'sche Landtag macht bereits Schwierigkeiten mit der Ausführung der Militärkonvention. Preußen bleibt Preußen, wenn es auch die 1100 Mann koburg'sches Militär verliert; wir wissen das so gut wie die Gegner; aber Preußen bleibt nicht Preußen, wenn es isolirt steht inmitten des deutschen Volkes. Lieber isolirt von sämmtlichen deutschen Regierungen, als losgerissen vom Herzen des deutschen Volkes! Das ist freilich kein „diplomatischer Ausdruck" — das Herz des deutschen Volkes, aber die „moralischen Eroberungen", die wir jetzt schwinden sehen, waren es eben so wenig.

Wenn wir uns freuen über die endliche Klarheit der Situation — und für uns ist sie außerordentlich klar — so sind wir nicht undankbar gegen die früher oder später scheidenden liberalen Minister; es ist Großes und Wichtiges unter ihnen und durch sie geschehen, und wir sind die Letzten, die einen Stein auf sie werfen. Sie haben uns gerettet aus dem Sumpfe, in welchem der türkische Terrorismus der Manteuffel-Westphalen'schen Maßregeln Preußen gestürzt hatte; sie haben uns das beruhigende Gefühl zurückgegeben, daß wir unter dem Gesetze stehen und in einem Rechtsstaate leben; sie haben das deutsche Volk zu dem kräftigenden Bewußtsein erhoben, daß, wenn auch Preußen eine Zeitlang sich vergessen kann, es doch immer wieder der Schirm und Hort des deutschen Rechtes und der deutschen Ehre sein wird. Insbesondere hat der Gr. Schwerin unsere volkswirthschaftliche Entwickelung von fesselnden Schranken befreit und durch mehrere Erlasse bewiesen, daß er entschlossen war, die Verfassung zur vollen Wahrheit zu machen. Nichts von alledem werden wir je vergessen, aber demungeachtet halten wir die jetzige Krisis für einen Fortschritt unserer politischen Entwickelung.

Dem Landtage gegenüber hatte das Ministerium nicht die geringste Ursache zu weichen; andere Einflüsse waren mächtiger als Landtag und Ministerium. Daß auch diese Anschauung immer mehr zur Klarheit und zum Bewußtsein kommt, hilft uns gleichfalls von mancherlei Illusionen befreien; die preußische Regierung hängt nicht von einem Votum des Abgeordneten-Hauses ab, sagt die „Kreuzztg.", und in dieser Beziehung hat sie nicht nur vollkommen Recht, sondern sie findet auch Zustimmung in Regionen, welche über das Ministerium hinausgehen.

Alles in Allem, denken wir, ist es kein Unglück, wenn Preußen noch einmal eine Periode der Reaction durchmacht; wir meinen, zur Stärkung unseres bürgerlichen Muthes, wie zu unserer politischen Entwickelung im Allgemeinen dürfte sie recht gedeihlich wirken. Lange wird sie nicht dauern; dazu ist die europäische Situation nicht angethan; und eine Reaction im Sinne des Manteuffel-Westphalen'schen Gebahrens, wie sie die „Kreuzztg." sich vorstellt, ist für alle Zeiten in Preußen eine Unmöglichkeit, abgesehen davon, daß die Geschichte sich nicht mechanisch wiederholt. Wir sehen diesem Kampfe ruhig entgegen; die Reaction soll uns gerüstet finden; täuscht uns nicht Alles, so stehen sich am Wahltage nur zwei Parteien gegenüber.

Denn was das in Nr. 123 unserer Zeitung veröffentlichte Programm der constitutionellen Kammerpartei betrifft, so steht es, wie die „Nat.-Ztg." richtig bemerkt, auf dem Boden der gemeinsamen liberalen Grundsätze, und es handelt sich nur um die Mittel und Wege ihrer Durchführung. Wir sehen nicht ein, warum nicht jedes Mitglied der Fortschrittspartei dieses Programm unterschreiben sollte, wenn der Art. VI.: „Aufrechthaltung der Reorganisation des Heeres" bestimmter und klarer gefaßt, insbesondere aber mit einer entschiedenen Politik im Innern und nach außen in Verbindung gebracht wäre. Ist aber der Sinn dieses Artikels so, wie ihn die „B. A. Z." auslegt, daß nämlich auch einem reactionärem Ministerium alle Kosten für diese Reorganisation bewilligt werden müssen, so, glauben wir, ist das Programm vollständig geeignet, die constitutionelle Partei selbst in zwei Lager zu spalten. Es möchten sich beispielsweise unter den rheinischen Constitutionellen nicht Viele finden, welche diesen Artikel ohne Weiteres unterschreiben.

Sonst aber ist das Programm ganz darnach angethan, Diejenigen, welche es mit ihrer Unterschrift ernst meinen, binnen wenigen Wochen „in die Reihen der erklärten Opposition" hinüberzuführen. Mit Ausnahme der Durchführung der Militärorganisation wird auch nicht Einer der übrigen Punkte unter dem jetzigen oder einem jetzt neugebildeten Ministerium zur Ausführung kommen, weder eine feste nationale Politik nach außen, noch eine parlamentarische Vertretung im deutschen Bundesstaate, weder die Uebereinstimmung der leitenden Staatsmänner, noch die Umgestaltung des Herrenhauses u. s. w. Wer das Programm unterschreibt — es ist nicht unwichtig daran zu erinnern — verlangt also die Anerkennung Italiens, die preußische Hegemonie in Deutschland, Ausschließung Oesterreichs aus dem engeren Bundesstaate, entschiedene Förderung des Nationalvereins u. s. w. Es soll uns freuen, mit allen Denen, welche heute dieses Programm unterschreiben, für die Durchführung desselben wirken zu können.

Preußen.

**** Berlin,** 14. März. [Angebliche Zugeständnisse. — Die Neuwahlen. — Schreiben des Keisers von Oesterreich. — Preußische Staatsschuld-Obligationen. — Adresse. — Sobbe.] Nach einigen Nachrichten soll der König dreien jener Maßregeln, welche das Ministerium vor den Wahlen zu ergreifen für nothwendig hält, seine Genehmigung ertheilen wollen. Es sind dies erstens die Ernennung einer größeren Anzahl neuer Mitglieder des Herrenhauses, zweitens die Ermäßigung des Militärbudgets um zwei Millionen, und drittens die vollständige staatsbürgerliche Emancipation der Juden. Was den letzten Punkt betrifft, so ist der Rücktritt des Herrn v. Bethmann-Hollweg, der sich von gewissen kirchlichen Anschauungen nicht zu trennen vermochte, nicht ohne Bedeutung. Die liberalen Minister sollen entschlossen sein, wenn die bezeichneten Zugeständnisse nicht erfolgen, definitiv zurückzutreten. (Nun, dann werden sie jedenfalls zurücktreten, denn es ist wohl im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß diese Zugeständnisse gemacht werden. Wir theilen derartige Nachrichten mit, weil in jetziger Zeit auch die Gerüchte von Wichtigkeit sind, bitten aber unsere Leser, das Wenigste davon zu glauben. Die Red. der Bresl. Ztg.) — Herr von Auerswald befindet sich, wie die „B. Ztg." hört, fortwährend in einem außerordentlich angegriffenen Zustande, der ihm jegliche Betheiligung an politischen Geschäften untersagt. — Wie aus den Provinzen gemeldet wird, sind die Behörden bereits angewiesen worden, die Vorbereitungen zu den Neuwahlen ungesäumt zu treffen, so daß dieselben nach eingetroffener näherer Bestimmung sofort vorgenommen werden können. — In mehreren Blättern fand sich dieser Tage die Nachricht von einem eigenhändigen Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich an Se. Majestät den König von Preußen. Wie die „Köln. Ztg." nun hört, soll in dem erwähnten Schreiben der Gedanke zum Zusammentritt eines deutschen Fürstenkongresses ausgesprochen, und zugleich Se. Maj. der König von Preußen ersucht worden sein, über diesen Plan, so wie über jeinerseitige eventuelle Betheiligung an dem projektirten Kongresse zur Regelung und Reformirung der Bundesverhältnisse seine Meinung bekannt zu geben. — Die ganze Mittheilung ist bekanntlich schon früher von der „Sternztg." dementirt worden. — Wir theilten — schreibt die „B. B. Z." — bereits vor einigen Tagen mit, daß definitiv beschlossen worden sei, die noch unbegebenen 3,400,000 Thaler $4\frac{1}{2}$ proc. preußischen Staatsschuld-Obligationen aus der Anleihe von 1858 nicht mehr als solche zu verausgaben, sondern dieselben noch vor der Aus-

---

Theater.

Freitag, den 14. März: „Frauenkampf." Hierauf zum erstenmale: „Das Pensionat", komische Oper in 1 Akt, von F. v. Suppé.

Scribe's „Frauenkampf", eines der feinsten Lustspiele unter den zahlreichen Werken des Meisters der modernen Komödie, hatte diesmal einen ganz besonderen Reiz durch die neue Besetzung der zwei Frauen-Rollen mit Frau Fl. Weiß und Fräul. Genelli erhalten. In dem Kampfe der „Gräfin von Autreval" mit ihrer 16jährigen Nichte „Leonie" um den Besitz „Henri von Flavigneuls" läßt der Autor mit dem zartesten Taktgefühl eigentlich keine unterliegen. Die mit allen Gaben des Geistes und der Anmuth ausgestattete Gräfin erringt den schwerern Sieg der Selbsterkenntniß und Entsagung, während die unschuldsvolle Leonie den Sieg der noch gar nicht zum Bewußtsein gekommenen Zaubergewalt der Schönheit und Jugend davonträgt. Und wie in dem Stücke, so gingen auch in der Darstellung beide Damen mit glänzendem Siege aus dem Kampfe hervor. Beide trafen den Ton ihrer Rollen in wahrhaft vollendetem Maße, und der Zuschauer hatte sich durchweg eines so fein accentuirten, bewegten Gegenspiels zu erfreuen, daß seine Theilnahme bis zum letzten Augenblick in lebhaftester Spannung erhalten wurde. Rechnet man hierzu die als vortrefflich bekannten Leistungen der Herren Vaillant, v. Ernest und Meyer als „Grignon", „Flavigneul" und „Montrichard", so haben wir ein Ensemble in diesem Lustspiele, wie dies kaum noch in einem zweiten anzutreffen sein dürfte. Das sehr zahlreiche Publikum nahm denn auch die Vorstellung mit so einstimmigen und rauschenden Beifallsbezeigungen auf, daß sich das Stück mit dieser neuen Besetzung vermuthlich längere Zeit in der öffentlichen Gunst und auf dem Repertoire behaupten wird.

Die neue Operette: „Das Pensionat", entspricht dem Inhalte nach so vollständig ihrem Titel, daß die Komik ganz und gar in kindischem Unsinn stecken bleibt. Die musikalische Behandlung indeß ist eben so gewandt, als gefällig; wir begegnen, namentlich in den Ensemblesätzen, einer recht ansprechenden Melodik, und nur in der Instrumentation scheint uns der Componist etwas zu pretentiös verfahren zu sein. Die Operette gewährt im Ganzen eine recht amüsante Unterhaltung, woran es füglich auch nicht fehlen kann, wenn, wie hier, fast das gesammte Damenpersonal aus Oper, Schauspiel und Ballet in Aktion ist. Das komische Element wird durch die Herren Böhlken und Meinhold sehr wirksam vertreten.

Zum Benefiz des zuletzt genannten Künstlers, unsers trefflichen Buffo-Tenors, findet im Laufe nächster Woche eine Vorstellung von „Robert der Teufel" statt, die wir dem Publikum um so angelegentlicher empfehlen können, als sich in dieser Oper der früher hier so sehr beliebt gewesene Tenorist Herr Kahle, und eine hiesige vielversprechende Sängerin, Fräul. Syring, werden hören lassen. Die Opernfreunde werden gewiß nicht unterlassen, sich zu einer so interessanten Vorstellung möglichst zahlreich einzufinden. M. K.

Parlamentarische Bilder.

X.

Hell und warm scheint die Morgensonne vom azurblauen Himmelsgewölbe auf die sündige Menschheit. Es ist März; der berühmte, geheimnißvolle Idus ist nahe und Maienluft weht.

Dichte Menschenmassen sammeln sich in früher Stunde vor dem Portal des preußischen Abgeordnetenhauses und auf dem Dönhofsplatz. Karossen und Droschken fahren vor und Männer steigen daraus, ein jeder 50,000 Köpfe werth. Sie eilen in die Halle des Sitzungs-Saales, finden sich zu einander in Gruppen, sprechen leis' und in sichtlicher Erregung. Und ringsum auf den Tribünen mehren sich die dichten Reihen der Zuschauer, mehr Damen denn je, denn es gilt einer Hinrichtung. Wie sie geputzt sind, diese Schönen, so früh schon in Toilette, so aufmerksam das wogende, summende Treiben unten im Saale musternd! Um diese Zeit pflegen sie sonst den Kaffee zu trinken; aber heut ... wie könnten sie fehlen, da ein großer Akt des politischen Lebens in Scene gesetzt wird?

Die Zeiger der Uhr gegenüber dem Präsidial-Büreau stehen auf zehn. Der Präsident Grabow steigt auf seinen Platz und wirft einen langen, sinnenden Blick auf die Abgeordneten, die Kopf an Kopf bereits ihre Plätze eingenommen haben. Das Gesumme verliert sich in ein dumpfes Murmeln und auch dies wird immer schwächer, immer leiser, wispernd wie sanftes Rauschen in den Frühlingskronen der Bäume.

Jetzt tönt schrill, die Nerven anklingend, die Glocke, und wie durch Zauberschlag ist alles Leben im Saale gebändigt, kein Laut ist zu hören, ein Jeder sitzt auf seinem Platz, alle Köpfe drehen sich nach der Ministerbank, die leer ist ... Man erwartet sie mit Bangen.

Die bekannte kleine Thür öffnet sich nun, und es nahen hinter einander mit langsam abgemessenem Schritte, streng und ernst, sechs schwarze Gestalten und eine preußische Generalsuniform. Und eine nach der anderen setzt sich in den für sie bestimmten Sessel, und alle sieben schauen dann ernst vor sich hin, werfen keinen Blick nach Rechts und am wenigstens nach Links, neigen sich nicht eine zur anderen wie sonst. In ihren Wangen fließt kein Blut.

Der Präsident fängt seine Geschäfte an, als gelte es, dem Leben einen neuen Tag hinzuzufügen. Aber fürchten Sie Nichts, meine blutdürstigen Damen, es muß gestorben sein und Sie werden Ihr Schauspiel haben. Hören Sie denn nicht an der Sprache des Präsidenten, sehen Sie denn nicht an der Todtenmiene der von ihm bestellten Protokollführer, nicht an der Gleichgiltigkeit in der Spannung, welche das Haus aufweist, daß nur die Hinrichtung in Scene gesetzt wird, so harmlos freilich wie sonst ein Redekampf?

Aller Augen blicken doch nur immer auf die Sieben da oben am Tisch, die sich nicht rühren und die Augen nicht aufschlagen, mit Ausnahme des stattlichen Herrn in der schönen Uniform. Es ist Herr v. Roon, der Kriegsminister. Der edle Herr weiß wie viel er dem Lande werth ist und das Bewußtsein, an der Spitze des herrlichen, theuren Kriegsheeres zu stehen, läßt seine Augen stolz und frei über dies friedliche Schlachtfeld umherschweifen.

Jener seit Kurzem uns näher bekannt gewordene Herr dort, auf dem letzten der Fauteuils, ist Graf Bernstorff. Bescheiden gedenkt er seiner hohen Verdienste der letzten Zeit und zupft sich am Barte. Herr v. Bernuth, der Justizminister, sitzt neben ihm. „Ihm dürfen wir nicht rächend nah'n, er wandelt frei des Lebens Bahn!" Jene kleine, aristokratische Figur dort, welche den dritten Stuhl einnimmt, ist Graf Pückler, der Minister der Landwirthschaft. Man sieht ihm an, er ist immer mit sich im Reinen; Ernst der Arbeit und des Willens blicken aus den feinen, geistvollen Zügen und von allen den Sieben scheint er am freundlichsten dem Delinquenten gesinnt zu sein.

Graf Schwerin und Herr von Patow sitzen da wie von einer tragischen Schuld erdrückt. Sie wissen, daß vornehmlich sie das Ziel so vieler hundert Augen im Saale sind, und die Blicke thuen ihnen weh. Scheinen dieselben doch alle mit mitleidsvollem Vorwurf zu fragen: „Will sich Hector ewig von mir wenden?" Gewiß, diese beiden Herren machen sich jetzt die meisten Gedanken ... Gar kein Zweifel darüber, denn der Eine beißt sich am Nagel seines Fingers und der Andere wischt leise mit einem Finger auf dem grünen Tuche des Tisches. Was mögen sie wohl denken? Vielleicht denken sie an die neue Wohnung, welche sie in nächster Zeit zu beziehen haben? Wer mag es wissen! An ihnen erfüllt sich wieder einmal das weise Sprüchwort: Spiele nicht mit Schießgewehren, denn ...

Halt ... es erhebt sich der Minister auf dem ersten der Fauteuils, der Herr von der Heydt. Er hält ein Stück Papier in der Hand und liest davon ab. Eine Stille ist im Hause wie in einem Grabgewölbe: denn jetzt wird das Urtheil gesprochen. Aengstlich, mit zitternder Stimme liest die Excellenz, und die Augen, die scheu bisher auf dem Tische gesucht haben, wagen kaum vom Papier sich zu erheben.

Im Grunde ist's wunderbar, daß Herrn von der Heydt die Stimme zittert. Nach den trüben und vergnügten Erfahrungen dieses treuen Ministers zu urtheilen, sollte man Gefühlsaufregungen desselben nicht mehr für möglich halten. Katastrophen aller Art hat dieser Herr mit breitem Rücken und mit demselben kalten Fischblick ausgehalten; er stand immer fest wie eine gute Handelsfirma, die trotz

gabe in 4proc. zu convertiren. In Ergänzung dieser Nachricht geht uns heute die Mittheilung zu, daß andererseits die Regierung nicht die Absicht habe, die bereits verausgabten Obligationen zu convertiren, daß vielmehr nur, so lange nicht wesentlich andere Verhältnisse eintreten, bei eventuellen späteren Anleihen der Zinfuß von 4 pCt. als Norm angenommen werden soll. — Der Erklärung wegen des Beschlusses vom 6. d. Mts. sind noch beigetreten die bisherigen Abgg. Olbertz, Schleß und (nach der „Nationalzeitung") Sombart; die Zahl der Unterzeichner ist damit auf 138 gestiegen. — Im Stadtbezirk 66b. ist eine Adresse in Circulation, die in Anerkennung dessen, daß eine geordnete Finanzverwaltung als die Hauptgrundlage des Staats angesehen werden muß, und daß die geforderten Spezialisirungen im Etat für das Jahr 1862 auf Grund der Rechnungslegung von 1859 ohne Schwierigkeiten zu bewerkstelligen waren, den bisherigen Abgeordneten des Bezirks, Herrn Stadtrath Runge und Reg.-Rath Krieger insbesondere, sowie allen Abgeordneten, die für den Hagenschen Antrag gestimmt haben, Dank und Anerkennung ausspricht. Auch in anderen Bezirken wird dies Beispiel Nachahmung finden. — Am Tage nach der Flucht des Lieutenant von Sobbe aus der Festung Glogau starb hier dessen Vater, der Oberstlieutenant a. D. v. Sobbe.

K. C. **Berlin,** 14. März. [Die Sutrosche Petition.] In dem vierten Bericht der Petitionscommission des aufgelösten Abgeordnetenhauses ist die bekannte Sutro'sche Petition wegen Zulassung der Juden zu öffentlichen Aemtern auf Grund des Art. 12 der Verfassung abermals besprochen. Die Sache ist bereits zur Genüge bekannt. Der Commissar des Justizministeriums hat diesesmal erklärt: „in Beziehung auf die Anstellung der Juden als Richter hätten neue Ermittelungen und Erwägungen stattgefunden; die Lage der desfalsigen Berathungen veranlasse den Justizminister, heute noch keine nähere Erklärung über die Stellung der Staatsregierung zu der vorliegenden Petition abzugeben, sondern solche für das weitere Stadium der Angelegnheit vorzubehalten." Der Vertreter des Cultusministers hat die im vorigen Jahre über diese Angelegenheit abgegebene Erklärung wiederholt: „Im Bereich der Unterrichts-Verwaltung werde die Anstellung von Juden als Lehrer an öffentlichen Schulen und andern Unterrichts-Anstalten bei nachgewiesener Befähigung nicht beanstandet werden, sofern nicht der christlich-confessionelle Charakter der betreffenden Anstalt, welcher durch den Direktor und das Lehrer-Collegium repräsentirt werde, entgegenstehe. Mit der hierdurch bedingten, sich von selbst rechtfertigenden Beschränkung würden Juden auch zur Absolvirung des sogenannten Probejahres, womit die amtliche Lehrthätigkeit beginne, zugelassen werden." Die Commission hat mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, die Petition des Oberrabbiners Sutro, sowohl was die Zulassung der Juden zu richterlichen Aemtern als zu Lehrerstellen an Gymnasien ꝛc. angeht, „der Regierung wiederholt zur Berücksichtigung und in der Erwartung zu überweisen, daß der Artikel 12 der Verfassungs-Urkunde endlich zur vollständigen Ausführung gebracht werde." — Die übrigen in dem Commissionsbericht besprochenen Petitionen sind lediglich persönlicher oder lokaler Natur.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 13. März. [Bundestagssitzung.] Hauptgegenstand der heutigen (11.) Bundestagssitzung, in welcher die noch fehlenden Gesandten von Hessen-Darmstadt und Mecklenburg durch diejenigen Kurhessens und Nassau's vertreten waren, war der Vortrag der vereinigten Ausschüsse in der holstein-lauenburgischen Verfassungsangelegenheit (Ausschuß vom 29. Oktober 1857 und Exekutionsausschuß), welcher nach Darlegung der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen einerseits und Dänemark andererseits seit dem 12. August v. J. (an welchem Tage die vereinigten Ausschüsse ihre letzte Anzeige gemacht haben) mit dem Antrage schließt: in Uebereinstimmung mit den von jenen Mächten in Kopenhagen geschehenen Schritten sich deren gleichlautender Verwahrung vom 14. Febr. anzuschließen, (wie bereits mitgetheilt). Der dänische Gesandte behielt seiner Regierung ihre Erklärung vor. Die Abstimmung wurde über 14 Tage anberaumt. Oesterreich und Preußen zeigten den bevorstehenden Wechsel im Commando der hiesigen Bundesgarnison an, welcher alle drei Jahre stattfindet. Diesmal geht das Obercommando an Preußen, die Stadtcommandantur an Oesterreich über. Eine fernere Anzeige betraf den am 15. d. in der Militärcommission eintretenden jährlichen Wechsel in der Stimmführung der gemischten Corps (die Stimmen gehen auf Württemberg, Luxemburg und Holstein über). Außerdem wurden mehrere Standeslisten vorgelegt und über eine Festungsangelegenheit abgestimmt.

München, 12. März. [Der Rückschlag von Preußen.] Seit längerer Zeit haben hier keine Nachrichten mehr ein so hohes Interesse erregt als diejenigen, welche uns der Telegraph in den letzten Tagen über die neuesten Ereignisse in Ihrer Stadt gebracht. Giebt es doch trotzdem und alledem bei uns noch denkende Leute genug, welche einsehen, daß jeder Fort- oder Rückschritt, den Preußen auf konstitutioneller Bahn thut, wie für die deutschen Verhältnisse im Allgemeinen, so insbesondere auch speziell für unsere innern Verhältnisse von größtem Einfluß ist. Entwickelung des konstitutionellen Lebens, ein zeitgemäßer Fortschritt in Preußen macht jeden Rückschritt bei uns zur Unmöglichkeit, während Rückschritte in Preußen uns zum Mindesten auf der Bahn des Fortschrittes aufhalten werden. Die Erfahrungen der letztvergangenen Jahre haben uns dies zur Genüge gelehrt. Mit hohem Interesse sehen wir deshalb der weitern Entwickelung der Dinge in Ihrem Staate entgegen und hoffen, daß sie sich so gestalten mögen, wie man es im Interesse Preußens, wie in jenen unsers Gesammtvaterlandes wünschen muß. (B. A. Z.)

Hamburg, 13. März. [Gewerbefreiheit. — Vertrag mit China.] Die Bürgerschaft hat gestern nahezu mit Einstimmigkeit die Aufhebung der Zünfte und des für dieselben maßgebenden General-Aemter-Reglements, so wie des in den Vorstädten und auf dem Landgebiet bisher bestehenden Concessionswesens beschlossen. Das Prinzip der Gewerbefreiheit ist mithin ausdrücklich anerkannt. Ob ein Gleiches mit dem Prinzip der Freizügigkeit stattfinden wird, erscheint zweifelhaft. Die Berathung über den dasselbe aussprechenden § 2 und § 3 des Gesetzes ist noch nicht geschlossen. Doch neigt sich ein großer Theil der Bürgerschaft der Ansicht zu, daß diese Frage nicht beiläfig bei Gelegenheit der Berathung über Gewerbefreiheit zu entscheiden sei, und daß namentlich das Aussprechen dieses Prinzipes nicht genüge, es hierfür vielmehr einer gleichzeitigen Revision der Gesetze über das hamburgische Bürgerrecht und das hamburgische Heimathsrecht bedürfe, namentlich aber der Aufstellung fester Grundsätze, nach denen Nicht-Hamburger hier ein Recht des Aufenthalts erlangen, so daß nicht lediglich das Ermessen der Polizei über ihre etwanige Ausweisung entscheiden könne. Vorher ertheilte die Bürgerschaft ihre Genehmigung zur Ratification des für Preußen, den Zollverein und die Hansestädte mit China abgeschlossenen Handelsvertrages, der in einem Separat-Artikel den Hansestädten das Recht einräumt, ihrerseits besondere Consularagenten in den offene Häfen China's zu ernennen.

Oesterreich.

⊲ **Wien,** 14. März. [Ein Preßprozeß.] Vor dem hiesigen Landesgerichte spielte sich heute ein Prozeß ab, der wieder einmal recht deutlich zeigte, wie wenig die faktisch bestehenden Gesetze und Rechtsbräuche, welche sich aus der Bach'schen Periode in die „neue Aera" herüber vererbt haben, zu den vielgerühmten constitutionellen Grundsätzen der Regierung passen wollen und wie dringend nothwendig namentlich ein neues Preßgesetz ist. Der Redakteur einer hier erscheinenden polnischen Wochenschrift „Postep" (Fortschritt), Ritter von Osielski, war angeklagt, in dieser seiner Zeitung, deren Concession nur auf nicht politische Publikationen lautete, einen politischen Artikel zu Veröffentlichung vorbereitet zu haben, in welchem in einem eben nicht sehr verständlichen, mit Metaphern und Allegorien der sonderbarsten Art gespickten Redeweise die Entwickelung der polnischen Nationaliät besprochen und der Wunsch nach Wiederherstellung eines einheitlichen polnischen Reiches ausgedrückt wurde. Herr Osielski wurde wegen dieses Artikels, der nicht einmal in das Publikum drang, sondern noch vor Ausgabe des Blattes auf dem noch immer beliebten Präventivwege in der ganzen Auflage mit Beschlag belegt worden war, zu 6 Monaten mit einem Fasttage monatlich verschärften Kerker, Verlust des Adels, der Eigenschaft verantwortlicher Redakteur zu sein und zu einer Geldstrafe verurtheilt. Das Verdikt lautete auf Versuch zur Störung der öffentlichen Ruhe. Dieses Urtheil ist an sich schon ein ganz ungewöhnlich hartes und unter den gegenwärtig gegebenen Verhältnissen schwer zu rechtfertigen. Dasselbe dürfte freilich kaum zur Ausführung kommen, da in den obern Instanzen eine richtigere Würdigung der Situation obwalten und in Betreff des Strafausmaßes sehr viele mildernde Gründe geltend gemacht werden dürften. Viel unverantwortlicher aber, als das unbillig harte Strafausmaß mit seinen mittelalterlichen, barbarischen Verschärfungs-Clauseln ist die Art und Weise, wie der Prozeß geführt wurde. Der Gerichtshof hat bei diesem politischen Prozesse die Oeffentlichkeit ausgeschlossen und dem energischen Proteste, welchen der Reichsrathsabgeordnete Dr. Zyblitiewicz gegen eine solche Prozedur erhob, kein Gehör geschenkt, unter dem Vorwande, daß durch Zulassung der Oeffentlichkett der Inhalt des inkriminirten Artikels bekannt und damit jener Schaden angestiftet werden könnte, welchen man durch die rechtzeitige Confiscation verhütet habe. Eine solche willkürliche Beschränkung der Oeffentlichkeit, welche rein aus Gründen der politischen Polizei diktirt wird, ist völlig ungesetzlich; unsere Gerichtsordnung keunt nur einen Ausschluß der Oeffentlichkeit aus Gründen der Sittlichkeit, keineswegs aber eine Beengung der Publicität aus politischen Gründen. Wenn die Journale den inkriminirten Artikel im Auszuge mitzutheilen für gut befunden hätten, so wäre das ihre Sache gewesen und sie hätten allenfalls in Conflict mit der Preßbehörde gerathen können, eine Präventivmaßregel aber zum Zwecke der Verhütung jener Publikation durfte nicht Sache des Kriminalgerichtshofes sein. — Der wiener Gerichtshof durfte sich um so weniger zu einer so unbilligen Maßregelung gegen den Vertreter eines polnischen Blattes hinreißen lassen, als früher in Graz gegen die deutsche Volksstimme mit aller Rücksicht vorgegangen wurde. Derartige Dinge sind aber nicht sehr geeignet, das Mißtrauen, das man in den fremdsprachigen Provinzen gegen Wien hegt, zu verringern.

⁂ **Wien,** 14. März. Wie wir aus zuverläßiger Quelle vernehmen, haben die beiden deutschen Großmächte bereits sich darüber geeinigt, daß in Hessen-Kassel eine Bundes-Execution einzutreten hat und Hannover mit der Ausführung derselben zu betrauen ist, falls der Kurfürst, wie die „Kasseler Zeitung" anzudeuten scheint, Lust zeigen sollte, den österreich-preußischen Antrag nicht weiter zu beachten, auch nachdem derselbe zum Bundesbeschluß erhoben sein wird. — Ueber die Dauer des Aufenthalts Sr. Majestät des Kaisers wußte man in Venedig am 12. noch nichts Bestimmtes. Nach den Verfügungen zu urtheilen dürfte jedoch die Rückreise nach Wien, wie man uns von dort schreibt, kaum vor Ende der nächsten Woche erfolgen. Am 11. d. M. ist der Armee-Commandant, FZM. Benedek, von Verona in Venedig eingetroffen und wenige Stunden nach der Ankunft wurde dem FZM. die Ehre zu Theil, von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden. — Dem am 12. d. M. erfolgten Productionsexercitien des Regiments Kronprinz und des 3. Bataillons Erzherzog Leopold wohnten Se. Majestät und der Kronprinz Erzherzog Rudolph, dann die Erzherzogin Gisella, bei. Der Kronprinz erschien heute zum Erstenmale vollkommen militärisch adjustirt, als Oberstinhaber vor seinem Regimente. — Montag, 17. d. M., wird Se. Majestät der Kaiser sich nach Vicenza begeben, dort die Truppen des 8. Armeecorps unter Commando des Erzherzogs Albrecht inspiciren und Abends wieder nach Venedig zurückkehren.

Italien.

Turin, 12. März. [Garibaldi als Triumphator.] In den „Nationalites" liest man: Vergangenen Sonntag hat in Genua, als Garibaldi die Versammlung des Provvedimento-Comite's verließ, eine bedauerliche Demonstration stattgefunden. Einige Enthusiasten haben sehr unüberlegt oder vielleicht auch von Leuten, die wohl wußten, was sie thaten, dazu gedrängt, die Stränge der Pferde, welche an dem Wagen Garibaldi's angespannt waren, durchschnitten und den General bis zu seiner Wohnung, dem „Hotel der vier Nationen", gezogen. Garibaldi versuchte umsonst, sich dieser Tollheit zu widersetzen, die ihn sehr zu verstimmen schien."

Rom, 8. März. [Lavalette und Antonelli.] Der „Cor. Havas" wird von hier geschrieben, daß Lavalette jetzt mit Antonelli im besten Einverständniß lebe. Sie scheinen sich vollkommen als Freunde zu behandeln. Der Marquis hat dem Kardinal eine prachtvolle Tasse von Bergkrystall zum Geschenk gemacht. Die päpstliche Regierung hat neuerdings wieder die Versicherung erhalten, daß der Kaiser nicht daran denke, seine Armee von Rom zurückzuziehen. — Ueber die bei Verhaftung des Herrn Venanzi mit Beschlag belegten Papiere weiß man noch nicht viel Bestimmtes. Nur heißt es, daß man bei dieser Gelegenheit die Namenslisten derjenigen aufgefunden habe, welche voriges Jahr die Adresse an Victor Emanuel und Beiträge für das Herrn v. Cavour auf dem Kapitol zu errichtende Denkmal unterzeichnet haben. Es sollen sich selbst Regierungsbeamte darunter befinden. Bis jetzt ist aber in Folge der Venanzischen Untersuchung nur ein Individuum, ein Perückenmacher auf dem Blumenmarkte, verhaftet worden. Der Polizeidirektor, Msgr. Matteucci, soll sehr ungehalten darüber sein, daß Mérode die Verhaftung Venanzi's, ohne die Polizei vorher davon in Kenntniß gesetzt zu haben, hatte vornehmen lassen. — Der französische Gesandte hat von dem Papste die Freilassung eines korsischen Kapuziners erbeten, der wegen einer Schrift gegen das Cölibat bereits drei Jahre lang im Gefängnisse von Corneto schmachtete. Das Gesuch ist gewährt worden.

Der „G. di Venezia" wird geschrieben, daß die ausgedehnten militärischen Maßregeln, welche General Goyon am 28sten v. Mts. traf, um die angesagte Demonstration auf dem Korso zu verhindern, das Mißfallen der päpstlichen Regierung erweckten, weil sie überflüssig gewesen und zu dem Glauben führen könnten, Rom sei von einem Aufstande bedroht gewesen, was durchaus nicht wahr sei. Uebrigens scheine das Betragen des Generals gerechtfertigt, wenn es wahr sei, daß er von Paris eine Depesche erhalten habe, die den Befehl enthielt, aller Krisen ihre Wechsel einlöst. Standhaftigkeit und Consequenz sind die höchsten Tugenden eines Ministers, und Herr von der Heydt ist einer der vom Schicksal so Begünstigten, daß er diese Tugend über Alles stellt. Standhaft und konsequent ist er der angenehme Rathgeber der Krone gewesen, und jene kleinliche Eigensinnigkeit, die auf ihrem Willen beharrt, hat er nie gekannt. Ein kluger Mann fügt sich zur rechten Zeit, zuletzt anerkennt man doch seinen Werth. Jetzt zeigt sich's . . . Herr von der Heydt spricht im Namen aller dieser sieben Herren, welche man das Staatsministerium nennt; möglicherweise bescheinigt er schon ein paar Stunden später, daß dieses Staatsministerium einen neuen Zuwachs bekommen. — Das kann nur er, Herr von der Heydt, denn er bleibt gewiß, wenn auch alle Anderen gehen. Natürlich, einer muß doch die Uebergänge vermitteln und Eines schickt sich nicht für Alle; sehe Jeder, wo er bleibe, und wer steht, daß er nicht falle.

Die Excellenz hebt die Stimme — das ganze Haus erhebt sich ehrfurchtsvoll, denn der König selbst läßt sich jetzt durch den Mund des Sprechers vernehmen. Das Urtheil fällt . . . Aufgelöst, meine Herren! Und der Ausdruck des Landes ist beseitigt:

. — — — Jetzt Kinder nehmt
Den letzten Abschied von Anchisen.
Den Weg zum Tode find' ich selbst, es schämt
Der Feind sich nicht, mein Blut mitleidig zu vergießen.
Er zieht mich aus. Gleichviel, begraben oder nicht!
Die Götter hassen mich. Wozu noch länger tragen
Des siechen Lebens lastendes Gewicht,
An Thaten leer, seitdem mich Jovis Blitz geschlagen!

Die Execution an den 18 Millionen Köpfen hatte gerade zwölf Minuten gedauert. — Natürlich wachsen die Köpfe wieder.

Schmidt-Weißenfels.

Wiener Feuilleton.

Endlich weiß ich mit Bestimmtheit, wie weit Wien hinter Paris zurückgeblieben ist. Um die Biche-bibi-Distanz. Biche-bibi-Distanz werden Sie fragend lesen. Das ist so. Als ich neulich als Theater-Referent im Theater an der Wien bei Kikeri's (vermuthlich Berg's) „An der Donau" — Wasserkopfstück den Kinnbackenkrampf, durch unterdrücktes Gähnen erzeugt, mühsam hintanhielt, mußte ich auch die mindestens vierzigjährige Fr. Mellin als Debardeuse mithinnehmen. Das unzurechnungsfähige Publikum jubelte. Fr. Mellin als Debardeuse! Man muß sehr Jüngling sein, um überhaupt an der Debardeuse ein Vergnügen zu finden. Die Unzulänglichkeit und Zugänglichkeit des Kostüms, welches die Pforten des Paradieses nach allen Richtungen offen hält, ist allerdings, nach dem Rousseau'schen Naturzustande, das Bequemste in diesem Genre. Als Charaktermaske ist die Debardeuse aber doch nicht viel mehr als eine elegante Furie des Venusberges. In Paris hat man — jeder aufmerksame Leser des Feuilletons der „Independance" und ihrer Seine-Couriere weiß es — der Grisette und Lorette die Biche, das eigentliche imperialistische Helenaweib, und als Charaktermaske: Bibi nachgeschickt. Ich stelle mir unter der Biche eine theure Unterhaltung ohne den Feuilletonschliff der Lorette, ohne die dramatisch edle Sentimentalität der Grisette vor. Bibi ist die polizeilich geduldete Kindermaske vollständig ausgewachsener Toilettelosigkeit. Von diesem Fortschritte, von der Debardeuse bis zu Bibi, hat der wiener Taugenichts keinen Begriff. Und doch steht die Welt heutigen Tages fast ganz auf dem „Bibi-Standpunkte."

Zum Beispiel. Es giebt viele Menschen in Wien, die sich nur dann befriedigt schlafen legen, wenn sie einen neuen Festtag der Verehrung für Gouvernement und Kaiserstaat erfunden haben. Ich kenne einen Herrn in Wien, einen Professor der Chemie, welcher die fixe Idee hat, den 26. Februar zum Nationalfeiertage zu erheben. Dieser Mann quält jetzt, medio März, die Leute noch immer mit diesem Nationalkatafalksentwurfe. Endlich kam er unerwarteterweise zur Ruhe. Er rannte damit an den 13. März an. Der 13. März, der gewohnt ist, mit einem leichten Lächeln an den Wienern vorüberzugleiten, die Bonbon's guter Bonmots den Leuten in die Tasche zu schieben, mit den lackirten Fußspitzen allen nachfolgenden, rivalisirenden „Tagen von Bedeutung" einen leichten „Sohlen"- statt „Nasen"-stiefel zu geben — sah mit verächtlichem Lächeln auf den Mann des 26. Februar. Der ging in sich und fand das Oktoberdiplom. Darob wollte der 13. März geradezu zum „Kikeri" werden, sah nach Rom und entdeckte dort den Vater, Hüter und Bewahrer des Concordates. Alle Welt wurde aufmerksam auf diese „Zusammenkunft in Neisse", hob ab die Hüte, salutirte und rief: Bibi! Bibi! Bibi! Dieses Bibi wird künftig der Schlachtenruf für alle nachgeborenen Verfassungen, für alle Epigonenspeichellecker, für alle posthumen Zöpfe der Weltgeschichte sein. Gehirn- und Kammerauflösung begegnen sich auf dem „Gebiete Bibi" und der engere Reichsrath prüft im Militärbudget die Posten für jede überflüssige Pfanne, in welche gelegentlich die Armee gehauen werden könnte. Sehr Bi-Bi! —

Still, kalt und trübe ist der 13. März an uns vorübergegangen. Die „Morgenpost" feierte das Andenken der geistigen Erhebung in einem trefflichen Leitartikel, „Columbus-Habsburg" — Ludwig August Frankl erzählte in der „Presse" bitterböse Geschichten von den Märztagen, als Dr. Alexander Bach, damals schon frommer Hegelianer, sich den großen Tintenklex vorbehielt, womit er seine ganze liberale Laufbahn vatikanmäßig begoß und das Publikum flanirte „Bibi" auf dem Zukunftspflaster der Ringstraße. —

In den Häusern sitzen gegenwärtig viele stille, duftige, sinnige Mädchengestalten, die sich von den Faschingsmühen ausruhen, neben lichtfarbigen, narkotischen Hyazinthen. Mit Gazellenaugen blicken sie in die Zukunft hin, die Sonnenelfen des Lebens, die protestantischen Madonnen der Uebergangsepoche von der Heloisen-Verehrung zur stillen, glücklichen, ewig bindenden, Herzen sühnenden Osterehe der Liebe. Eine solche Hyazinthenmädchen-Blüthe wurde auch meinem trefflichen Freunde Wiener, dem Schlesinger des „Fremdenblattes" zu Theil. Mit Bewilligung des Brautpaares theile ich Ihnen die Verlobung des talentvollen „Müssiggängers" mit Frl. Eveline Weiße, Tochter eines reichen Banquiers der Hauptstadt, mit. Das interessante Mädchen widmete sich aus Liebe zur Kunst dem Cultus Terpsichoren's und trat schon vor einigen Jahren mit Erfolg im Hofoperntheater auf, wo die keusche Grazie, die anmuthige und freundliche Aeußerlichkeit der jugendlichen Diana allgemeine Anerkennung fand. Seitdem fand die stille Mondgöttinn ihren Endymion und mein Freund Wiener entschloß sich, den „Müssiggang" in der ganzen Fülle seiner trefflichen Ideen mit der Arbeit des Ehestandes zu verbinden. Evoë! rufen ihm Freunde und Leser (sie gehen unter sich und im Umkreise des Kaiserstaates auf) zu. Sein erster Leser (im Bürstenabzuge) und Freund, der Redakteur des „Fremdenblattes": Gustav Heine selbst, dessen wohlwollend humanitäre Gesinnung gegen verdienstvolle Mitarbeiter und Journalisten von Geist und Brauchbarkeit bekannt und glänzend bewährt ist, wird als Beistand der jugendlich reizenden, blühenden Braut auch materiellen Segen, als Ergänzung der zahllosen frommen Wünsche für die interessante Ehe — spenden. Schreiber dieses hat seitdem eine unüberwindliche Lust, Mitarbeiter des „Fremdenblattes" zu werden.

St.

* Römische Briefe.

(Schluß.)

Eine drollige Geschichte, welche einem französischen Offizier begegnet, macht auch viel Sprechen und Lachen in der Stadt. Der Hund eines päpstlichen Capitains hatte die Untugend, wenn man ihn zu einem einsamen Spaziergang herausließ, sich nicht bis auf die Straße zu bemühen, sondern Thür und Flur des im ersten Stock wohnenden Offiziers in besonderer stets wiederkehrender Vorliebe, zu verunreinigen. Da der Eigenthümer dieser Thür oft spät und ohne Licht heimzukehren pflegte, fand er die Ausschmückung seiner Thürschwelle ganz und gar nicht angenehm; er beklagte sich beim Wirth, welcher diese Klage wiederum dem Herrn des Hundes überbrachte, da aber doch in der Sache selbst keine Aenderung eintrat, so drohte der junge Mann, den Hund zu vergiften. Auch dies wurde dem alten päpstlichen Capitain pflichtschuldigst gemeldet, der nun in zärtlicher Sorgfalt für seinen Liebling, denselben einige Tage streng bewachen ließ.

Unglücklicherweise für das arme Thier folgte es indeß bald wieder seinen alten Gewohnheiten und verschlang in unbefangener Sorglosigkeit

die Ordeung „avec éclat" (in Aufsehen erregender Weise) aufrecht zu erhalten. — Die Verhaftung des Venanzi, welcher der wahre Sekretär des Nationalcomite's gewesen zu sein scheint und bei dem man eine große Menge kompromittirender Papiere fand, hat zu andern Haussuchungen und Arretirungen geführt. Unter den Festgenommenen nennt man einen Mercante di campagna, de Angelis, einen Bäcker Bonelli und die Israeliten Coen und Gebrüder Piperno.

Rom, 6. März. [Die Verhaftungen] und Haussuchungen dauern fort. Gestern hielt der Kapitän Gligi auf Befehl Merode's den Arzt Maggiorani an der Schwelle eines seiner Patienten fest und hinderte ihn einzutreten. Er mußte nach Hause zurückkehren, wo 10 Gendarmen befanden und eine strenge Untersuchung vorgenommen, aber nichts gefunden wurde. Sein Sohn wurde vom Schlage getroffen.

Genua, 10. März. [Der gestrigen General-Versammlung der liberalen Comite's] und Vereine im Theater Paganini wohnten ungefähr 270 Vertreter bei. Letztere hatten ihren Platz im Parterre, das Präsidium auf der Bühne, in den Logen waren Eingeladene und die Eigenthümer. Um 11 Uhr traf Garibaldi mit einigen Freunden und Kameraden in mehreren Wagen von Quarto ein. Er trug das bekannte rothe Hemd, den Puncho und den kleinen katalonischen Hut. Die Straßen, theilweise mit Fahnen geschmückt, waren gedrängt voll Menschen, die dem Helden zujubelten, — eine Ovation, die sich in noch größerer Ausdehnung wiederholte, als er um 5 Uhr nach dem Gasthofe der Nationen fuhr, wo die Mittagstafel bereitet war. Am meisten thaten sich durch ihren Enthusiasmus die genuesischen Mobilkarabiniere hervor, die am Morgen schon in militärischem Aufzuge dem Garibaldi in Quarto einen Besuch abgestattet hatten. Ihnen schloß sich ein begeisterter Volkshaufe an, der den Wagen Garibaldi's umringte, die Pferde ausspannte und den General bis zu dem genannten Gasthofe wie einen Triumphator zog, eine Demonstration, die er umsonst zu verhindern suchte, und die, wie der „Corr. Merc." bemerkt, freier Bürger durchaus nicht würdig ist. Die Eröffnungsrede wurde mit stürmischem Beifall und den Rufen: Es lebe der Gesandte der Vorsehung (uomo provvidenziale), es lebe der Feldherr der Welt (capitano del mondo) und dergl. aufgenommen. — Campanella, der nach Garibaldi das Wort nahm, erklärte, die Versammlung sei berufen, den Grund einer furchtbaren Volksphalanx zu legen, welche im Jahre 1848 Wunder wirkte und in unsern Tagen durch den Marsch von Villa di Quarto nach Gaeta die Welt in Erstaunen setzte. An der Spitze derselben müsse der große Führer stehen. „Wenn wir", schloß er, „mit 24 Millionen Stimmen Antonelli zurufen, er habe gelogen, wenn wir 24 Millionen Verwünschungen der weltlichen Gewalt zuschleudern, und wenn auf die Worte die That folgen, und wir eine Million Gewehre, wie Garibaldi will, herbeischaffen und den Garibaldianern in die Hände geben, dann wird der fremde Uebermuth aufhören, der uns insultirt. Wir müssen uns, innerhalb der Grenzen des Statuts, organisiren, waffnen und der Welt zeigen, daß Europa nicht Frieden haben wird, bis Italien seine Hauptstadt besitzt." — Bei der Verhandlung über die einzelnen Artikel des Reglements für den vorgeschlagenen neuen Gesammtverein nahm Garibaldi das Wort. Der Artikel 1 lautet nämlich: Die italienische Demokratie hat, um alle ihre Vereine zu verbinden und deren Wünsche und Beschlüsse von einem aus Wahl hervorgegangenen Mittelpunkte vertreten zu lassen, einen gemeinsamen Gesellschaftsvertrag angenommen, unter dem Titel: „Die italienische demokratische Union." Da dieser Artikel, sagte Garibaldi, ein Programm ist, das Programm, welches wir alle angenommen, das Plebiszit, so schlage ich vor, daß alle Vereine einen Hausnamen, einen einzigen Namen tragen, und der genueser sich Centralverein nennen soll, aber nicht, um immer seinen Sitz in Genua zu haben, denn wir haben einen andern Mittelpunkt, den wir alle kennen. Union ist ein schöner Name, mir scheint aber, daß er einigermaßen entweiht worden ist. Mir würde es sehr angenehm klingen, wenn die Benennung „Italienischer Emanzipations-Verein" (Associazione emancipatrice italiana) gewählt würde. — Schließlich wurde das ganze Reglement mit 274 Stimmen gegen eine angenommen. In der heutigen Sitzung wurde die Centralvertretung gewählt; dann kam der Bericht der Kommission zur Verlesung, welche eingesetzt war, um die Rückberufung Mazzini's zu erwirken. Es wurden deshalb Schritte bei Ricasoli und bei Ratazzi gethan, und die Versammlung beauftragte nun Garibaldi, die Rückberufung Mazzini's zu verlangen. Im weitern Verlaufe der Sitzung wurde eine Petition ans Parlament um Einführung des allgemeinen Stimmrechts berathen. (Tr. Z.)

Frankreich.

Paris, 12. März. [Budget für 1863.] Der Kammer ist gestern das Budget für 1863 mitgetheilt worden. (S. das gestrige Mittagbl. d. Z.) Die Ausgaben sind darin mit 1,729,897,877 Frs. und die Einnahme mit 1,745,506,733 Frs. aufgeführt, wonach sich ein Ueberschuß der Einnahme über die Ausgaben von 15,608,556 Frs. ergiebt. Doch ist zu bemerken, daß dieses nur das gewöhnliche Budget ist und die Provinz- und Spezial-Budgets, so wie das Budget der außerordentlichen Ausgaben besonders vorgelegt werden. Die gewöhnlichen Ausgaben vertheilen sich wie folgt: Staatsschuld und Dotationen 666,809,709 Frs., Ministerien 808,014,839 Frs., Regie- und Steuererhebungs-Unkosten 224,667,829 Frs., Rückzahlung 30,405,500 Frs., zusammen 1,729,897,877 Frs., was eine Zunahme von 71,461,105 Frs. gegen 1862 ist. Die gewöhnlichen Einnahmen sind um 2,117,690 Frs. höher in Anschlag gebracht, als dieses Jahr. Davon kommen auf: directe Steuern 304,897,500 Frs., Domänen-Ertrag 14,449,016 Frs., Ertrag der Wälder und des Fischfangs 44,438,500 Frs., indirecte Steuern 1,150,624,000 Frs., Ertrag der Universitäten 2,693,500 Frs., Einkünfte Algeriens 18,734,000 Frs., Abzüge und andere Erträgnisse des Pensionsdienstes 13,887,000 Frs., Ertrag der Amortisirungsreserve 150,858,901 Frs., verschiedene Erträgnisse des Budgets 44,929,316 Frs., zusammen 1,745,506,733 Frs.

Amerika.

[Ein Republikaner über Hofetikette.] Bekanntlich gehört es zu den Marotten in Europa reisender Yankee's, an jedem der Höfe, dessen Sitz sie berühren, durch ihren Gesandten eingeführt zu werden. Dies scheint namentlich in Paris diplomatische Irrungen veranlaßt zu haben, über deren möglichste Verhütung oder Schlichtung der jetzige Staatssekretär des Aeußern in Washington, Herr Seward, an den Geschäftsträger der Union in Paris, Herrn Dayton, folgende Depesche richtete:

Staatsdepartement in Washington, 3. Februar.

Ihre Depesche vom 14. Januar d. J. ist angelangt. Sie enthält in Abschrift eine Note, welche von Ihnen, betreffend die Einführung amerikanischer Bürger an dem kaiserl. Hofe, Herrn Thouvenel überreicht worden ist.

Ich muß offen gestehen: erstens, daß die Audienz oder Vorstellung anderer als diplomatischer Personen bei Hofe in keiner Weise für ein Recht der einzuführenden Person, sondern nur als eine derselben wiederfahrene Höflichkeit angesehen werden kann; zweitens, daß es dem kais. Hofe vollkommen frei stehe, die Qualifikationen und Bedingungen festzusetzen, auf Grund welcher er Fremden in seiner Gesellschaft Zutritt gestattet; daß, wenn amerikanische Bürger Sie auffordern, ihr Ansuchen, bei Hofe zugelassen zu werden, zu betreiben, Sie solche nur in Uebereinstimmung mit den aufgestellten Bedingungen und Qualifikationen vorstellen können; viertens endlich — und dies mit Bezug auf die aufgeworfene Frage — daß ich dafür halte, Sie könnten ohne Weiteres die Beschäftigung oder den Beruf der Personen angeben, welche vorgestellt zu werden wünschen.

Die soziale Stellung jedes Einzelnen können Sie allerdings nicht zu bestimmen versuchen; denn das hieße nach europäischem Usus zwischen Personen unterscheiden, die Alle gleiche Bürger sind, zu Hause auf vollkommene Gleichheit ihrer sozialen Stellung Anspruch haben, und folgerichtig ,in den Augen ihrer Regierung, auch wenn sie außer Landes sind, für gleiche angesehen werden müssen. In vielen Fällen mögen allerdings Umstände, die sich auf vorzustellende Personen beziehen, besonders angeführt werden, als z. B. offizielle Positionen, die sie einnehmen oder eingenommen haben; Unterscheidungen auf Grund persönlichen Verdienstes von wissenschaftlicher, militärischer, literarischer oder politischer Gattung u. dgl. m.

Wenn aber auch diese Angaben den Hofreglements entsprechend gemacht worden, so folgt daraus noch keineswegs, daß die verlangte Audienz oder Vorstellung von Rechts wegen oder auch blos aus diplomatischer Courtoisie wirklich gewährt werden müsse. Ich habe bei dem Gegenstande länger verweilt, als der Wichtigkeit, die er hat, angemessen ist. Es ist besonders unangenehm in diesem Augenblicke, amerikanische Bürger ihr Land, das eine Beute von Faktionen und Bürgerkrieg geworden, verlassen, sie dem Hofe einer uns befreundeten Macht Ungelegenheiten machen, und unsere dortigen Vertreter mit Fragen persönlichen Interesses und persönlicher Anmaßung behelligen zu sehen.

Lassen Sie den Kaiser und die Kaiserin von Frankreich empfangen, wen sie wollen und so viele oder so wenige als sie wollen; lassen Sie aber alle Amerikaner, auch die, welche empfangen werden, ihr Augenmerk dahin richten, wie sie gegenwärtig ihrem Vaterland auch in der Fremde nützlich werden können. Wenn sie dies nicht auf einem besseren Wege vermögen, als wenn sie in den Salons der Tuilerien ihre Aufwartung machen, so fordern Sie sie auf, in ein Land zurückzukehren, welches gegenwärtig, und hoffentlich nicht für lange Zeit, der aktiven Anstrengung aller seiner loyalen Bürger bedarf, um sich vor Vernichtung zu retten.

Schließlich aber, und das vor allen Dingen, lassen Sie über diesen Gegenstand keine Differenz mit der französischen Regierung aufkommen. Lieber führen Sie Niemand ein, auch den wirklich Ausgezeichneten nicht, ehe in den Annalen der hochwichtigen Periode, in der wir für die höchsten Interessen des Landes und der Menschheit kämpfen, Ceremonien- und Modefragen berührt sein sollten. W. H. Seward.

Provinzial-Zeitung.

§§ **Breslau,** 15. März. [Wochen-Revue.] Das Frühjahr bringt uns dem beweglicheren Süden näher: im Winter gehen wir mit Rußland, im Sommer erkennen wir Italien an, im Herbst und im Frühjahr schwankt die Temperatur hin und her, wie die Sympathien zwischen der conservativen und der liberalen Hälfte unsres Ministeriums, oder zwischen Bundestag und deutscher Einheit, Oesterreich und der kurhessischen Verfassung. Politische Gerüchte aller Art liefen diese Woche von Mund zu Mund, sie steigerten die Beweglichkeit unseres Blutes und machten unsere Pulse rascher schlagen; denn die Gerüchte, die mündlich herumgetragen werden, sehen immer abenteuerlicher aus, als die, welche in den Zeitungen zu lesen sind. Von Berlin her erzählte man sich mehr, als irgend Jemand verantworten kann, und aus einigen zusammenstehenden Gruppen machte die Fama ungeheure Volkshaufen, die sich in politischer Agitation befinden: crescit eundo. — Die Zeitungen hatten vorige Woche genug zu thun, an Stoff für Extrablätter, und an Theilnahme des Publikums für Neuigkeiten hat es nicht gefehlt. Ist es doch das „liebe Geld", um das es sich handelt, eine Sache, von der selbst ein sehr bedeutender Finanzmann des preuß. Staates einmal bekennen mußte, daß dabei die „Gemüthlichkeit" aufhöre. Uebrigens hat von den schlesischen Deputirten nur eine bescheidene Minorität für den verhängnißvollen Hagenschen Antrag gestimmt, ein neuer Beweis von der sprüchwörtlichen unerschöpflichen „Gemüthlichkeit" unsere Landsleute! — In unserer Stadt scheint sich ein besserer sittlicher Zustand, trotz der fortwährenden Zunahme der Bevölkerung, zu entwickeln. Wenigstens gebricht es dem neuen Arbeitshause in Anbetracht seiner größern Räumlichkeiten an Inquilinen, die Polizei hat also weniger Verurtheilungen auszusprechen, und das Vagabondenthum innerhalb der Stadt scheint sich vermindert zu haben; doch dürfen wir nicht zu früh frohlocken. Mit Recht haben auch die Stadtverordneten den Antrag, daß Corrigenden aus den Zuchthäusern dem Arbeitshause überwiesen würden, wie er magistratualischerseits motivirt war, abgelehnt. Es kann die gesammte Thätigkeit selbst bei weniger detinirten Personen in organischem Zusammenhange erhalten werden, und irren wir nicht, so reichten bei zweckmäßiger Verwendung die Arbeitskräfte immer noch aus, die Kosten der Anstalt zu decken. Wird doch ohnehin viel Klage darüber geführt, daß die Arbeit in den Zuchthäusern der freien Arbeit eine drückende Concurrenz mache, warum soll das städtische Arbeitshaus eine Filiale des Zuchthauses werden, und somit diese bedenkliche Concurrenz ohne Grund vermehren! — Unser Zeitalter, das mit seinen fort und fort sich mehrenden Vereinigungen einen Anlauf nimmt, die Menschen aus der egoistischen Vereinzelung herauszubringen, deren Nachtheile man allmählich einzusehen beginnt, hat auch die Kaufleute veranlaßt, sich enger aneinander zu schließen, und sich gegenseitig vor Mißbräuchen sicher zu stellen. Diesem zeitgemäßen Streben giebt das neue Handelsgesetzbuch die Richtung, indem es die Firmeninhaber nöthigt, sich als solche zu documentiren. Es ist dies gewiß schon ein wesentlicher Fortschritt, und die reele Handelswelt unterzieht sich gern der Formalität der Eintragung in die Register, worüber jetzt die gerichtlichen Ankündigungen aus allen Provinzen der Monarchie in den Zeitungen zu lesen sind. — Während die populär-wissenschaftlichen Vorlesungen fast in allen Zirkeln ihr Ende erreichten, dafür aber die neuen Frühjahrsmoden ein erhöhtes Interesse zu gewinnnen anfingen, hat es Mr. Finn aus London noch einmal verstanden, die Theilnahme der gebildeten Welt für seine Experimente aus dem Reiche der Naturkunde anzuregen und zu fesseln. Mr. Finn ist unstreitig ein Virtuose seines Faches, das er in allen weitschichtigen Gebieten meisterlich beherrscht. Seine Experimente wirken überraschend, und sind entschieden effectvoller als die Tausend-Künsteleien eines Bellachini, vor denen sie noch den Vorzug haben, daß sie nicht, wie die meisten der letzteren, auf optischen Täuschungen beruhen. Einen grellen Gegensatz zu unsrer einheimischen Gasbeleuchtung bildet das von dem genialen Engländer producirte electrische Licht, wie es in London bereits vielfach angewendet wird. Freilich haben wir nicht so viel Geld zu derartigen Versuchen, und nicht so viel Unternehmungsgeist, der sich's was kosten läßt, als die Engländer. Finn demonstrirte auch den Telegraphen, durch den ein famoses Flüchtlingspaar vielleicht erreicht werden kann, wenn die Drähte nicht reißen. — Von den sich fortspinnenden Carnevalsbelustigungen sind die Nachzügler der vorigen Woche nicht zu vergessen; sie haben der Saison keine Schande gemacht, Gemüthlichkeit, Humor und Witz waren bei ihnen vertreten. Auch der „kaufm. Club" hatte das dem Carneval entsprechende Narren-Costum angelegt. Da der Club ein Ballet: „Sonst und Jetzt" oder „Alte und neue Zeit" zum Besten gab, so wird er uns wohl sagen können, ob die Narrheit seit der Zeit unsrer Vorfahren zu- oder abgenommen? Bänkelsängerlieder, Kapucinerpredigten und sonstige oratorische Meisterstückchen haben der Welt diesen Winter oft die Wahrheit in schalkhaftem oder ernstem Gewande laut genug verkündet, aber es wird nicht viel helfen; es bezieht's Niemand auf sich. Nach wie vor wird überall mit gutem Erfolg auf die menschliche Narrheit speculirt. Neulich sagte bei einem Narrenfeste, wo Alle die obligaten Schellenkappen trugen, ein Oesterreicher: „Bei uns zu Hause haben wir auch solche Festlichkeiten, aber wir tragen keine Narrenkappen." „Das ist auch bei Euch zu Hause gar nicht nöthig", wurde ihm erwidert, „Euch kennzeichnet schon — Eure weise Regierung." — Ein gar pfiffiger Speculant war der Colporteur, der diese Woche die „neuesten Nachrichten" ausrief, als er in der Dämmerung das Extrablatt vom vorigen Tage anbot, das ihm auch von Manchem unbesehen abgenommen wurde. Wollte er nicht selbst den Schaden haben, so mußte er die dutzendweis erworbene Waare doch wieder an den Mann bringen, und da meinte er denn: „Lieber etwas altbacken, als gar nicht." — Hat doch selbst ein Extrablatt der „Kreuzzeitung" in der neulich aufgeführten, höchst witzigen „Faust-Parodie" figurirt. Mephisto, der Alles verneint, und dem auf der Erde nichts imponirt, wird fast ohnmächtig, als ihm besagtes Extrablatt vorgehalten wird; solche Macht hat die edle Ritterin. Auch belehrt uns die Parodie, zu welch' mannichfachen Verrichtungen das „Packträger-Institut" zu gebrauchen sei; sogar den Mondschein auf der Bühne herzustellen, ist es geschickt genug. Wir dürfen hoffen, die äußerst drastische Parodie, die ihre Wirkung nicht verfehlen kann, bald auf der Sommerbühne vorgeführt zu sehen. — Noch 14 Tage und die Mittfasten sind da, wo wir dem Carneval „Ade" sagen, wenn nicht die neue „Volkszeitung", welche die Interessen der Conservativen vertheidigen soll, neuen Carnevalsstoff bringt.

Breslau, 15. März. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wird in den hiesigen evangelischen Kirchen nächsten Sonnabend, den 22. März, Morgens 9 Uhr, durch liturgischen Gottesdienst gefeiert werden.

---

einen auf der besagten Thürschwelle liegenden Fleischkloß, doch schon wenige Minuten nachher haftete sein letzter sterbender Blick vorwurfsvoll an der Thür, welche Frankreich und Italien seinethalben in Aufruhr bringen sollte. Der päpstliche Capitain warf sich ander Morgens wuthschnaubend en tenue und eilte zum General Goyon um seine Klage anzubringen über die Uebergriffe, welche die französische Armee sich erlaube. Der General ließ gleichbesagten Offizier kommen und ertheilte ihm 8 Tage Arrest. — Die Liberalen in Rom haben einen komischen Artikel darüber in die „L'Opinion de Florence" geschickt, welche den General und die ganze Geschichte in das Lächerliche zieht.

Der Carneval ist auch vor der Thür und mit ihm die Diebe, d. h. die bleiben nicht draußen, sondern kommen uns in's Haus; sie arbeiten mit verdoppelter Kühnheit und Eifer, um sich die Möglichkeit zu verschaffen, in würdiger Weise bei dem bevorstehenden Feste zu erscheinen. Man weiß von Nichts mehr zu erzählen in Rom, als von Diebstählen.

Gestern passirte einer unserer Offiziere beim Nachhausegehen, eine breite, aber wenig belebte Straße; plötzlich wurde er von drei Individuen angefallen. Einer schnürte ihm die Kehle zu, daß er zu ersticken, glaubte, der zweite hielt ihm einen Dolch auf die Brust, während der dritte ihm gemächlich die Taschen leerte. Man nahm ihm sein Portemonnaie mit 65 Franks und seine Uhr nebst goldener Kette, dann baten ihn die Diebe sehr höflich, sich nicht zu rühren und entfernten sich, nachdem sie den Unglücklichen selbst seines Regenschirmes beraubt hatten, so daß Jener nun dem Himmel dankte — daß es doch wenigstens zu Regnen aufgehört hatte. Der Beraubte kam athemlos und noch halb erwürgt im Hospital St. André an, welches nahe dabeilag. Den anderen Morgen, als er sich beklagte, ertheilte ihm der General Goyon 15 Tage Arrest, weil er sich am besagten Abend nicht en tenue befunden.

Ein Römer ging vergangene Woche, Abends, ruhig die erleuchtete Treppe seines Hauses herunter, als sich ihm plötzlich ein Dieb entgegenwarf, welcher ihm sein Geld abverlangte, seine Uhr und die Nadel, welche seine Cravatte hielt. Er gab ruhig ohne ein Wort zu sagen, die verlangten Gegenstände hin, sah sich aber den Dieb genau an und den darauf folgenden Tag machte er seine Anzeige bei der päpstlichen Polizei. Während er das Signalement des Diebes gab, fällt ihm schon einer der Beamten in das Wort und ruft aus „parbleu, ich kenne ihn, Ihren Dieb, er heißt so und so, wohnt nahe bei dem Pantheon." Um so besser, sagt der Kläger, da kann man ihn ja gleich arretiren. Wie so arretiren? antwortet man ihm; haben Sie Beweise, daß er Sie bestohlen? Dies ist nur eine kleine Probe der Art und Weise, wie hier die Polizei gehandhabt wird, und in Folge dessen lassen sich die Römer geduldig plündern; beim Gegentheil würden sie sich höchstens in die Gefahr bringen, Messerstiche zu erhalten, und es ist selten, daß nach geschehenem Raube ein Römer klagt; denn hat er das Glück, daß die Polizei sich zu einer Arretation entschließt, so ist der unglückliche Kläger sicher, daß ihm früher oder später ein schlimmer Streich gespielt wird. Seit Menschengedenken hat die Polizei in Rom keinen gestohlenen Gegenstand wieder zurückfinden können, und weiß man nur einen einzigen solchen Fall, welcher dem Bruder des Cardinal Antonelli begegnet ist. Er wurde eines Abends überfallen, seines Mantels, seiner Uhr und selbst seiner Ringe beraubt. Den nächsten Morgen aber wurden ihm alle diese Dinge von den Dieben selbst wieder zugeschickt, welche ohne Zweifel fürchteten, diesmal denn doch von der Polizei des Cardinals beunruhiget zu werden.

Der Carneval hat nun seit einigen Tagen begonnen und auch wir haben das unvermeidliche weiße Costüm und die Drathmaske angelegt und uns tapfer in den Blumen- und Confettisregen hineinbegeben, Logen und Balcons, welche mit schönen, jungen Damen besetzt waren, insbesondere von jungen Herren belagert und so lange mit Blumen überschüttet, bis die lachenden Mädchen sich entschlossen, mit den anmuthigsten Geberden auch ihrerseits den Angreifenden Blumen auf das Haupt zu streuen.

Nur einige reizende, lange, steife Engländerinnen nahmen die Bouquets der Herren mit unveränderter Miene hin und wagten es sogar mit Confettis darauf zu antworten; die Rache indessen ließ nicht auf sich warten und die unbesonnenen Schönen wurden dermaßen mit Confettis bombardirt, daß ihnen doch nichts übrig blieb, als den Feinden zum Zeichen der Capitulation ein Bouquet zuzuwerfen.

Auch die Königin von Neapel befand sich mit ihrer Schwester auf einem Balcon und warf ganze Körbe voll Confettis und Blumen; wir versuchten uns glänzend zu revangiren, was aber nur theilweise gelang, da die Königin sich auf einem, der am höchst gelegenen Balcons befand.

Uebrigens ist Ihnen ja der Carneval in seiner diliciösen Thorheit vollständtg bekannt, und schließe ich für heute meinen Bericht, indem ich nur noch hinzufüge, daß uns die letzten Tage, das Vergnügen auf dem Corso buchstäblich zu Wasser wurde, indem der anhaltende Regen die elegante Welt verhinderte, Theil am Carneval zu nehmen.

Neue Romane.

III.

Aus dem Nachlasse des beliebten Romanschriftstellers Theodor Mügge, dessen sämmtliche Romane jetzt in den Verlag der Eduard Trewendt'schen Buchhandlung übergegangen sind, wurden von bisher unbekannten Werken zunächst drei Bände Romane, dritte Folge (Breslau, Trewendt), veröffentlicht. Mügge fühlt sich am meisten heimisch auf historischem Boden, wo ihm zugleich Gelegenheit geboten ist, einen bestimmten lokalen oder landschaftlichen Hintergrund mit glänzendem Colorit auszumalen. Er liebt es, eine tüchtige patriotische Gesinnung zu schildern, unerschrockene Charaktere, die treu an der einmal gewonnenen Ueberzeugung festhalten, und weder Gefahren, noch selbst den Tod scheuen, wo es gilt, sie zu bewähren. Gleich die erste Erzählung: „Romana" führt uns mitten in den Unabhängigkeitskrieg der Korsen gegen die Franzosen und athmet durchweg einen heroisch-kriegerischen Charakter. Die landschaftliche Scenerie Korsika's, welche bereits in der bekannten Schrift von Gregorovius in poetischer Weise zur Anschauung gebracht wurde, wird auch von Theodor Mügge mit reichster Farbenpracht dargestellt und bildet einen warm ausgeführten Hintergrund, auf welchem sich die historischen Scenen des Romans bewegen. An spannenden Effekten fehlt es nicht — wenn auch der Dichter weniger auf die feinen Nüancen psychologischer Ausführung Rücksicht nahm, sondern alles im großen Freskenstyl des Epos ausführte. Auf den militärischen, vom Brillantfeuer glänzender Schlachtmalerei beleuchteten Bildern tritt die am Schlusse siegreiche und beglückte Liebe mehr in den Hintergrund. Mügge idealisirt in diesem Romane das Lieblingsgenre von Tromlitz durch höhere geschichtliche Auffassung und durch das markige Pathos nationalen Unabhängigkeitssinns. Der zweite Roman: „Cosimo Vinci" führt uns in die Lagunenstadt, an deren Pforten die ersten Ideen der französischen Freigeisterei klopfen, Vorboten jenes revolutionären Sturmes, dem später die durch ihr Alter ehrwürdige, geheime Staatswirthschaft der Merresrepublik erlag. Der Held ist ein Aristokrat Venedig's, welcher mit freisinnigem Zweifel an den alten Staatsformen der Vaterstadt zu rütteln wagt. Noch aber siegt die inquisitorische Staatsmacht und Cosimo Vinci fällt als Opfer ihrer Verfolgung. Der politische Ernst des Romans wird durch spannende Herzensnovellen gemildert, während das dekorative Element der Markusstadt mit seiner düstern Färbung einen treu und sauber ausgeführten Hintergrund bildet. Die Charaktere sind lebendig geschildert und wirksam kontrastirt. — Der dritte Band bringt eine mehr historische Skizze aus dem Unabhängigkeitskriege Norwegens gegen Schweden. Der skandinavische Norden ist bekanntlich eine Specialität unseres Autors, und so tragen alle Schilderungen, die er dorthin verlegt, das Gepräge großer Sicherheit. Hier zeichnet er uns einen schlichten norwegischen Freiheitshelden, einen Geistlichen, dessen patriotische Gesinnung durch einen echt patriarchalischen Zug eine eigenthümliche Färbung erhält. Die Erzählung „Vater und Sohn" ist ein in scharfen Kontrasten hingeworfenes Familiengemälde.

Im Gegensatze zu Theodor Mügge ist Theodor Storm ein Meister der Miniatur- und Kabinetsmalerei. In den „drei Novellen" (Berlin Schindler) finden sich sehr anmuthige Stimmungsbilder. Die Helden haben allerdings wenig Fleisch und Blut; die Situationen sind theils genrebildlich, theils lyrisch durchgeführt; die Motive wollen mehr empfunden sein, als daß sie der Autor selbst mit überzeugender Klarheit darlegte. Doch die Farbengebung ist eine vorzügliche — die Bilder spiegeln sich wie Sonnenreflexe in dem über der Landschaft schwebenden Duft; das Gemüth wird unwillkührlich von den Tönen, die dieser Autor anschlägt, gefangen. Auch sind einzelne Pointen sehr hüsch gedacht — namentlich enthält die Novelle „Veronika" in anspruchslosester Form eine scharfe Kritik der Beichte.

Der historische Memoirenroman treibt immer neue Blüthen, und oft taube Blüthen. Zwei historische Romane: „Franz von der Trenck" und „Friedrich von der Trenck" von A. von L. (3 Bde., Celle, Schulze'sche Buchhandlung), ein nur durch die Namensverwandtschaft hervorgerufener Doppelroman, zeigen die Kunstlosigkeit der biographischen Daguerreotypirung in vollstem Lichte. Auch das Interesse des Stoffes läßt bald im Stich und wird bei Friedrich von der Trenck nur anfangs durch die Liebe des Helden

Morgen werden die Amtspredigten gehalten von den Herren: Diak. Gossa, Diak. Dr. Gröger, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Lector Rachner, Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Kand. Döring (Armenhauskirche), Pred. Lange (bei Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer, Diak. Weingärtner, Senior Dietrich, Kand. Schiedewitz, Pred. Hesse, Kand. Dobschall (St. Barbara) Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

Passions-Predigten. St. Elisabet: Pastor Girth, Mittwoch 2 Uhr; Subsenior Herbstein, Freitag 2 Uhr. Magdalena: Konsistorialrath Heinrich, Mittwoch 2 Uhr; Diak. Weingärtner, Freitag 2 Uhr. St. Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch 2 Uhr; Diak. Hesse, Freitag 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Faber, Donnerstag 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, Mittwoch 2 Uhr. St. Barbara: Kand. Dobschall, Mittwoch 8 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, Mittwoch 8 Uhr. St. Trinitatis: Pred. David, Dinstag 8½ Uhr. St. Salvator (in der Trinitatiskirche): Pred. Etzler, Mittwoch 8 Uhr. Armenhauskirche: Pred. Kristin, Donnerstag 8 Uhr.

Am 12. März empfingen durch Konsistorialrath Wachler die Ordination: 1) Hugo Bernhard Magnus, berufen zum Hilfsprediger bei der königl. Gefangenen-Anstalt hierselbst; 2) David Paul Schiedewitz, berufen zum Prediger der evangel. Gemeinde in Revier, Regierungsbezirk Bromberg; 3) Karl Julius Wende, berufen zum Rector und Mittagsprediger in Sulau.

Der Kirche zu St. Maria-Magdalena wurde von einem Brautpaare ein Paar schwere Altarkerzen geschenkt. — Bei der Hochzeitsfeier des Brauermeisters Herrn E. Scholtz hat eine Sammlung für den Frauen- und Jungfrauen-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung, veranlaßt durch Frau Seilermeister Rudolph, 22 Thlr. 3 Pf. eingetragen.

—* In den größeren Synagogen wurde bei dem heutigen Sonnabendgottesdienste auf die Erinnerungsfeier des 11. März Bezug genommen; auch wurde in manchen darauf hingewiesen, daß die Sammlungen für die zu gründende Freistelle im hies. Invalidenhause mit Eifer fortgesetzt werden möchten. Einige Rabbiner hier und in der Provinz haben sich bereit erklärt, Beiträge zur Förderung des patriot. Zweckes entgegenzunehmen. Es ist also Aussicht vorhanden, daß die in dies. Ztg. mehrfach befürwortete Fundation, wenn auch erst nach längerer Zeit, doch in dem projectirten Umfange zu Stande kommen wird.

= [Militärisches.] Es ist bekanntlich in diesem Jahre ein halbes Jahrhundert her, daß die Gendarmerie, dieses für die öffentliche Sicherheit so nützliche militärische Institut, von dem hochseligen König Friedrich Wilhelm III. gegründet wurde. Er beschleunigte die Organisation des Corps im Jahre 1812 dermaßen, daß es im Herbst desselben Jahres schon in allen Provinzen des Staats in Thätigkeit treten konnte. Im Jahre 1820 fand eine Reorganisation der Land-Gendarmerie statt, und ist sie gegenwärtig in 8 Brigaden eingetheilt, welche 8 Brigadiers kommandiren, von denen 4 Obersten und 4 Majors sind. Außerdem fungiren 16 Abtheilungs-Kommandeure, wovon 9 Majors, 1 Rittmeister und 6 Kapitäns, sowie 52 Offiziere, von denen 17 Kapitäns, 11 Rittmeister, 15 Premier- und 9 Seconde-Lieutenants sind. Die Grenz-Gendarmerie ist durch 6 Sektionen, 11 Offiziere und 24 Wachtmeister, von denen jeder der letzteren 6 Posten unter sich hat, vertreten. Es dürfte im Hinblick auf das Jubiläum dieses Instituts interessant sein, die Namen der Chefs seit der Reorganisation von 1820 anzuführen, welche die hiesige 6. Gendarmerie-Brigade seither kommandirt haben. 1820 geschah dies durch den Oberst-Lieutenant v. Floerken, der 1827 zum Oberst befördert wurde; 1830 durch den Major v. Luck, 1833 zum Oberst-Lieutenant befördert; 1834 durch den Major v. Windheim, 1839 zum Oberst-Lieutenant und 1843 zum Oberst befördert; 1847 durch den Major Köhler, 1853 zum Oberst-Lieutenant befördert, und endlich im Jahre 1855 durch den Oberst-Lieutenant v. Bentivigni, welcher im vorigen Jahre zum Oberst avancirte.

= Der Chef der Cavallerie-Brigade General v. Tümpling ist behufs der Frühjahrs-Inspicirung der ihm untergebenen Cavallerie-Regimenter nach den Garnisonen derselben abgereist; wir hören, daß er in Ohlau den Anfang macht.

—* Heute Vormittag fand auf dem Palaisplatze die erste Frühjahrsparade statt. Nachdem die 3 Bataillone des hiesigen Garde-Grenadier-Regiments sich längs der Promenade in Linie aufgestellt hatten, erschien um 11 Uhr Se. Exc. der Herr commandirende General v. Lindheim, und inspicirte, begleitet von seiner Suite, die Front der Truppen. Hierauf folgte ein doppelter Vormarsch des Regiments, angeführt von dem Commandeur Herrn Oberst v. Winterfeld, und zwar zunächst in Compagniefronten mit angefaßtem Gewehr und dann in Zügen. Die Haltung der Truppen war eine vortreffliche, die Bewegungen wurden leicht und gut effectuirt. Ein zahlreiches Publikum wohnte dem interessanten militärischen Schauspiele bei.

[Examina.] Den Reigen der öffentlichen Examina eröffnet die Kallenbachschen Spielschule und zwar Montag 9 Uhr. Es findet in dem großen geräumigen Schullokale, dem Kallenbachschen Turnsaale an der Matthiaskunst statt, und wollen wir die vielen Freunde und Gönner dieser Anstalt, insbesondere diejenigen, welche sich um Jugend-Erziehung bekümmern, hierdurch aufmerksam gemacht haben.

△ Am 16. d. M., Sonntag Abends, beginnt in der St. Hedwigskapelle auf dem Laurentiusplatz eine feierliche neuntägige Andacht als Vorbereitung für das Fest des seligen Johannes Sarkander, welche den 24. d. M. in hiesiger Domkirche solenn begangen wird. (S. das gestr. Mittagsbl. der Bresl. Ztg.)

= In Folge des Artikels in Nr. 113 der Breslauer Zeitung vom 8. d. M. ist eine genaue Besichtigung sämmtlicher Briefkasten hiesiger Stadt vorgenommen werden. Hierbei hat sich ergeben, daß dieselben sich in einem guten, ihrem Zwecke vollkommen entsprechenden Zustande befinden und somit die in dem Artikel, namentlich in Betreff des Briefkastens in der Schmiedebrücke, angeregten Bedenken der Begründung entbehren. Die gegen das Eindringen des Regens in den Briefkasten angebrachten Schutzklappen von Tuch stellen, vorausgesetzt, daß es mit Vorsicht geschieht, dem Einlegen der Briefe keine Hindernisse entgegen. — (Das Publikum wird diese rühmenswerthe Bereitwilligkeit der königl. Postbehörde, auf Hindeutungen für Abstellung von Uebelständen einzugehen, gewiß dankbar anerkennen. D. Red.)

Die Nachricht, daß der „Breslauer Sängerbund" für Freitag den 21. d. Mts. (im Musiksaale der Universität) eine seiner viel zu seltenen Aufführungen vorbereitet, hat uns mit wahrer Freude erfüllt, und wir wünschen, daß recht viele diesen Genuß theilen mögen. Das Programm enthält nur Vorzügliches; wir lesen die Namen Baumgart, Dürrner, Gade, Hauptmann, Marx, Rietz, und kennen den Geschmack des verehrten Dirigenten des Sängerbundes hinreichend, um die Gewähr leisten zu können, daß es die duftigsten Blüthen der genannten Meister sein werden, welche uns der Sängerbund darbieten wird.

=X= Morgen wird die Menagerie des Hrn. Scholz zum letztenmale an der Graf Henckel'schen Reitbahn gezeigt. Da die seltenen Thiere das Publikum stets en masse herbeizogen, so wird wohl auch der Schluß es an Besuchen nicht fehlen lassen. — Das in der Zwingerstraße gelegene Dampfbad, unter Leitung eines sachverständigen Directors, welcher die heißen Dämpfe durch einen Apparat erzeugt, erfreut sich bei diesen, durch den Temperaturwechsel entstehenden, leichten katarrhalischen und rheumatischen Uebeln zahlreichen Zuspruchs. Die Wartung ist exact, die Ruhe- und Auskleide-Zimmer sind mit elegantem Comfort ausgestattet und die Taxe dabei eben so billig wie in den andern russ. Badeanstalten. — Bei Seiffert auf der Taschenstraße, der große Vorbereitungen in seinem Garten für das Frühjahr machen läßt, stellen sich auch die wandernden Singvögel ein, welche Propaganda für populäre Texte und Melodien machen. Man findet da noch immer die besten Kräfte, die sich vor dem Publikum noch hören lassen. Ein vorzüglicher Spieler auf der Geige ist Hr. Iser, der mit fünf Sängerinnen im goldnen Scepter engagirt ist.

=bb= Seit gestern ist der Wasserstand der Oder im langsamen Fallen. Der Ober-Pegel zeigte gestern Abend 17 F. 9 Z., heut Morgen 17 F. 9 Z., heut Mittag 17 F. 8 Z. Der Unter-Pegel gestern Abend 4 F. 10 Z., heut Früh 4 F. 9 Z., heut Mittag 4 F. 8 Z. — Anlangend die Schifffahrt, so ist diese noch in voller Lebendigkeit, und es treffen von oberhalb fortwährend beladene Kähne, besonders von Kosel und Ratibor, ein. Auch von oberhalb hört man wegen des Fallens des Wassers Klagen und soll bei Kosel der Wasserstand nur noch die Höhe von 5 Fuß haben. Es dürfte zu erwarten sein, daß alle beladenen Schiffe von Oberschlesien wohl bald hier eingetroffen sein dürften.

=bb= Von einer Droschke, die übereilt schnell fuhr, wurde heut Morgen an der neuen Sandbrücke der Knabe eines Landmannes überfahren und erheblich verletzt. Derselbe war von seinem Vater bei dem Fuhrwerk zurückgelassen worden, weil Letzterer den Zoll entrichten wollte.

=bb= Noch immer werden Steuerdefraudationen mit Fleisch aller Sorten versucht, und es bedarf der größten Thätigkeit und Wachsamkeit der Beamten, um sie zu verhindern. So wurde vor Kurzem versucht, eine Ricke in einer Butterwanne und oberhalb mit Eiern und Spreu bedeckt, durchzupaschen; nichtsdestoweniger wurde der Betrug entdeckt, so wie anderes in Kartoffelsäcken verborgenes Wild. Nach Ermittelungen hat sich herausgestellt, daß Wilddiebe ihre Manipulationen so weit ausdehnen, die geschossenen Ricken durch Entstellungen den Böcken ähnlich zu machen. — Auch die Fleisch-Pascherei ist noch immer im Gange. So wurde vor einigen Tagen von einem Steuerbeamten in frühester Morgenstunde in der Nähe der alten Oder eine Frauensperson als verdächtig aufgegriffen. Bei näherer Untersuchung in der Steuer-Expedition fand man, daß dieselbe eine große Portion Fleisch um den bloßen Leib gebunden hatte. Ueberhaupt werden von Frauenspersonen noch immer Kleider, Crinolinen ꝛc. dazu benutzt, Steuerdefraudationen leichter ausführen zu können.

Am Mittwoch in aller Frühe hielten Steuerbeamte in der Nähe der lissaer Barriere einen fremden Mann an, der eine geschlachtete Ziege trug und dieselbe einschmuggeln wollte. Die Contrebande wurde ihm abgenommen und in diesen Tagen versteigert. Jetzt hat sich ermittelt, daß die Ziege aus einem Gehöft in Lissa gestohlen war. Es entsteht nun die Frage, ob der Steuerfiskus dem Eigenthümer des entwendeten Gutes Schadenersatz zu leisten verpflichtet ist.

—* Vor der dreigliedrigen Criminal-Deputation des Stadt-Gerichts kam heute ein eigenthümlicher Anklagefall wegen Beleidigung hochgestellter Beamten, deren Bedrohung ꝛc. zur Verhandlung. Thatsächlich lag Folgendes vor. Unterm 13. Juni 1858 richtete der damals in Neisse wohnhafte pensionirte Militär-Intendantur-Registrator Stroinski, welchem im Jahr 1856 der Debit eines von ihm bereiteten Augenwassers unter bestimmten Einschränkungen gestattet worden war, an den Unter-Staats-Secretär im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Lehnert, ein Schreiben, worin er dessen Vermittelung bei dem Hrn. Cultusminister behufs Erlangung eines völlig freien Debits für Augenwasser in Anspruch nahm. Str. führte zugleich aus, daß ihm der freie Debit lediglich darum noch nicht gewährt worden sei, weil der Geh. Med.-Rath Dr. Jüngken zu Berlin wahrheitswidrigen Bericht über die mittelst seines Augenwassers vorgenommenen Kuren erstattet habe. Außerdem erklärte Str., daß er für den Fall der Nichtgewährung seines Gesuchs seine häuslichen Angelegenheiten bereits geordnet habe, und mit dem Dr. Jüngken auf einem andern Wege, als dem gerichtlichen, sich abfinden werde. Durch diese und andere in weiteren Briefen enthaltenen Drohungen habe Str., wie die Anklage behauptet, den Unter-Staats-Secretär Dr. Lehnert zu zwingen versucht, für Gewährung des verlangten freien Debits zu wirken.

Im Dezember 1861 richtete Str. eine Vorstellung an den Cultusminister Dr. v. Bethmann-Hollweg, worin er sich dahin äußerte, daß er sich bisher insofern im Irrthum befunden, als er das gegen ihn beobachtete Verfahren dem früheren Cultusminister v. Raumer zur Last gelegt habe, während dasselbe lediglich dem Dr. Lehnert zuzuschreiben sei. Auch diesmal soll Str. die Erlangung des freien Debits in ähnlicher Weise, wie oben angegeben, zu erzwingen versucht haben. Endlich hat Str. den Redacteur der „pharmaceutischen Ztg." Müller, da in dem Stück vom 6. April 1859 eine dem Str.'schen Augenwasser nicht günstige Besprechung enthalten war, in der Art zum Widerruf aufgefordert, daß er in drei an denselben geschriebenen Briefen erklärte, falls sich der Verf. nicht gütlich mit ihm einigen wolle, er demselben zum Duell fordere, und daß er, falls er nicht widerrufe, überhaupt das Aeußerste zu riskiren habe. Str. räumte die Autorschaft sämmtlicher incriminirten Schriftstücke ein, und führte zu seiner Entschuldigung an, er habe dieselben aus verschiedenen Gründen in einer Aufregung abgefaßt, daß er sich über die Folgen keine Rechenschaft zu geben vermochte. Als Vertheidiger plaidirte Hr. Rechtsanwalt Petersen. Die Verurtheilung erfolgte nur wegen Beamtenbeleidigung zu einer Geldbuße von 30 Thlrn., der im Unvermögensfalle eine angemessene Freiheitsstrafe zu substituiren ist.

Breslau, 15. März. [Diebstahl.] Gestohlen wurde: Ring Nr. 29 eine braune Düffeljacke mit schwarzen Sammtschnüren besetzt.

Gefunden wurden: zwei Wagensitzkissen, eine schwarz und grün gefärbte Hutfeder, ein Portemonnaie, zwei Stubenschlüssel. (Pol.-Bl.)

✉ **Liegnitz,** 14. März. [Ankunft des Landtags-Deputirten Aßmann hierselbst.] Bei der Ankunft des heutigen Nachmittagszuges von Berlin hatte sich eine große Anzahl der Einwohnerschaft unserer Stadt und auch Mehrere aus der Umgegend auf dem Perron des Bahnhofes eingefunden, namentlich waren viele Wahlmänner anwesend, um den von Berlin hierher zurückkehrenden Abgeordneten für den Wahlkreis Liegnitz, Goldberg-Hainau, den Herrn Kreisgerichtsrath Aßmann zu empfangen. Bei seinem Heraussteigen aus dem Coupée erscholl ein dreimaliges begeistertes Hurrah von der ganzen Versammlung. Hr. Aßmann war durch die Aeußerung dieser aus dem unmittelbaren Gefühle hervorgegangenen Anerkennung seiner Wirksamkeit und seiner Gesinnung, auf's angenehmste berührt und überrascht. Auch Hr. Pastor Gringmuth, Abgeordneter für Schönau, der gleichfalls seine Unterschrift für die Fortschrittspartei mit abgegeben hat, ward gleichfalls mit einem dreimaligen Hurrah begrüßt.

δ **Jauer,** 16. März. In der beendigten Schwurgerichtssitzung kam folgender, (in der Breslauer Zeitung mehrfach erwähnte) Fall zum Spruch. In dem Dorfe Hain bei Warmbrunn wohnt ein Mann, Namens Wolf, der den Hainfall gepachtet hat, und deswegen von den Leuten „Wasserwolf" genannt wird. Neben ihm wohnt ein Häusler, auch Wolf mit Namen, jedoch nicht mit ersterem verwandt. Schon seit Jahren lebten diese beiden Nachbaren wegen des Wasserabflusses in Streitigkeiten mit einander, die häufig die Vermittelung der Ortsgerichte nöthig machten. Einmal sogar arteten die Zwistigkeiten in Thätlichkeiten aus, wobei beiderseits Verwundungen vorkamen. Im Oktober v. J. ging der Häusler Wolf mit seinen beiden Söhnen, von 10 und 7 Jahren, in den Wald nach Streu. In der Nähe des Hainfalles trafen sie die Frau des Wasserwolf, welche dann auch sofort von den Knaben insultirt und mit Steinen geworfen wurde. Nach ihrer Zuhausekunft erzählte diese Frau dem Gerichtsmanne Ignatz Wolf, was ihr im Walde begegnet sei und durch diesen erfuhr es der Wasserwolf, der auch mit Streurechen beschäftiget war. Dieser meinte nun, er würde sich auf gleiche Weise rächen, da es zu kostspielig sei, sich anders sein Recht zu suchen. Einige Zeit darauf kam es wegen der Kinder wieder zu Zänkereien, in welche sich auch die Eltern mischten. Der Wasserwolf stand mit seiner Frau an der Thür, er hatte einen Strick und die Frau einen Stock, und da es zu Händeln kam, schlug er den Häusler in das Gesicht. Darauf zog letzterer sein Messer, angeblich um sich einen Stecken zur Vertheidigung abzuschneiden; weil er aber von der Frau rücklings an den Haaren gefaßt wurde, schlug er mit dem Messer um sich, und traf während des Kampfes sowohl den Wasserwolf, wie die Frau, letztere besonders in den Hals. Hierauf liefen diese fort, auf ihr Haus zu. Jedoch schon unterweges, bei dem Gerichtsmanne, sank die Frau zusammen, und da das Blut ihrem Halse heftig entströmte, wurde sie von der Frau des Gerichtsmannes

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

zur Prinzessin Amalie wachgehalten. Später wiederholen sich dieselben Motive, die Befreiungsversuche und Wiederergreifungen, in ermüdender Weise. Ein anderer historischer Roman: „Der letzte deutsche Kaiser und seine Zeitgenossen." Von Franz Carrion (4 Bde., Leipzig, Brockhaus) giebt Lichtbilder aus den Sphären des österreichischen Hofes und stellt besonders die Gestalt des Kaisers Franz in eine andere Beleuchtung, als sich von der geschichtlichen Treue rechtfertigen läßt. Die Schatten sind nur schüchtern angedeutet — es gewinnt den Anschein, als hätte das Buch für den wiener Hof verlesbar erhalten werden sollen. Auch Metternich ist sehr rücksichtsvoll behandelt. Das Interesse wird durch die Fülle der auftretenden Figuren etwas zersplittert. Episodische Gestalten, wie der sterbende Sohn Napoleons, sind zu groß angelegt für die kleinen Herzens- und Familiengeschichten, in welche sie hineinragen. Von dem bereits besprochenen Roman: „Dios noquiso" von Franz v. Thurm (Leipzig, Brockhaus) ist der dritte, vierte und fünfte Band erschienen. Das romanhafte Interesse tritt in diesen Bänden immer mehr zurück gegen die geschichtliche Darstellung des Bürgerkrieges zwischen den Karlisten und Christinos, gegen die Schilderung von Land und Leuten der iberischen Halbinsel. Trotz seiner offen ausgesprochenen Parteinahme für das Princip der Legitimität und die verlorene Sache der Karlisten ist der Verfasser keineswegs blind gegen die Schwächen im eigenen Heerlager. Das Werk hat frisches Leben und den ganzen Reiz des Selbsterlebten und der eigenen Anschauung.

Einen außerordentlichen Räuberroman im Style Gerstäckers hat Wilhelmine Grüschard unter dem Titel: Black Douglas (Leipzig, Brockhaus) veröffentlicht. Der Held zeichnete sich in Europa durch seine edle Begeisterung für Wahrheit, Freiheit und Recht aus und gerieth dadurch in Collision mit den bestehenden Gesetzen. In Australien tritt er als „edler Räuber" auf, jene seltsame Mischgattung, welche in unserer Romanliteratur des vorigen Jahrhunderts so beliebt war und durch den Edelmuth, den sie bei ihren Räubereien an den Tag legten, so viele Thränen der Rührung entlockte. Black Douglas entgeht nur durch Gift dem Galgen. Die Moral der Geschichte liegt offenbar in der Warnung, sich durch seine Leidenschaften nicht so weit fortreißen zu lassen, besonders wenn man ein edles Herz hat. Glücklicherweise tritt dieser Grundgedanke häufig in den Hintergrund; wir vergessen ihn über vielen spannenden Scenen des Roman's, der nur ebenso durch lebensvolle Charakteristik anzieht. Daß man indeß nicht nach Anstralien auszuwandern braucht, um das Interesse des Publikums zu fesseln, beweist Elliot in „den Mühlen am Fluß." (Berlin, Franz Duncker.) Der englische Roman stellt die simpelsten idyllischen Verhältnisse dar, aber mit einer so warmen Vertiefung in das Seelenleben, mit so spannender Haltung und so lebhaftem Colorit, daß das Gemälde der niederländischen Schule einen, über das Genrebildliche hinausreichenden Werth gewinnt. Auch der Parallelismus der Anlage ist mit Geschick durchgeführt. Die Helden des Roman's sind zwei Geschwister, welche sich Beide auf ihren Lebenswegen verirren, der Bruder mit seinem praktischen Verstand, die Schwester mit ihrem warmen Herzen.

Deutsches Leben, von Fr. Friedrich (Leipzig, Hübner) enthält nur Erzählungen, die mit Sinnigkeit aufgefaßt und spannend durchgeführt sind. Die erste behandelt den Zug Ferdinand's von Schill. Anspruchslos und artig sind die Novellen von Marino: Eine Septime, eine oberschlesische Idylle (Leipzig, Brockhaus). Der Held der ersten ist ein charakterloses schwankendes Muttersöhnchen, das durch seine Willenlosigkeit einem Mädchen das Herz bricht, während in der zweiten ein Bergmann durch eigene Kraft und Tüchtigkeit die hoch über ihn stehende Geliebte erobert. Ohne Zweifel ist Marino das Pseudonym, hinter welchem sich eine weibliche Feder verbirgt. Mit dieser Schriftstellerin kann sich Maria Gabriella Kittl nicht messen, welche auch in ihrer neuen Erzählung: Die Jüdin in Jerusalem (Leipzig, Hübner) ihre schon in anderen Novellen bekundete styllose Verworrenheit zur Schau trägt. Es ist dies eine an Bekehrungsgeschichten reiche Missionsnovelle, doch handelt es sich nicht um Bekehrung der Heiden, sondern der Juden. Eine Judenfamilie wird stückweise bekehrt, bis zuletzt auch der alte Stammvater den Glauben seiner Väter abschwört. Erbauliche Reflexionen werden in liebreicher Fülle geboten.

Auch der humoristische Roman bleibt in neuester Zeit nicht unangebaut. Der bekannte Aesthetiker Adolph Zeising, welchem die Wissenschaft besonders die Entwickelung der ästhetischen Proportionslehre und des Satzes vom „goldenen Schnitt" verdankt, hat ein humoristisches Lebensbild unter dem Titel: die Rache nach dem Lorberkranz (2 Bde., Berlin, Otto Janke) herausgegeben. Der Held des Werkes ist ein nach dem Lorber ringender Musiker, der sich durch die ganze Misere des Lebens durchschlägt, oft der Lächerlichkeit preisgegeben wird und nur durch einen Zufall das ersehnte Ziel erreicht. In dieser Schlußpointe liegt jene Ironie, wie sie die romantische Schule liebte. Einige komische Situationen sind recht glücklich gezeichnet. Eine neue mecklenburgische Ritter- und Dorfgeschichte: Burg Plümerau (2 Bde., Berlin, Otto Janke) giebt ein komisches Bilderbuch aus dem Lande der feudalen Erbweisheit, Cavaliere und Stiftsdamen, Mucker und schlichte Landpastoren sind mit Geschick gezeichnet, wenn auch das eigentliche romanhafte Interesse ein geringes ist. Es sind humoristische Skizzen, die auch als Beitrag zur Kenntniß deutscher Zustände von Interesse sind, „Picta et scripta", heitere Studien von Heinrich G. F. Möhler (Berlin, Hugo Kastner) sind Plaudereien über Wirthshausleben, Redactionsleiden, Crinolinen und Frack, Studententhum und Manöver-Abenteuer, im Styl der modernen Feuilleton-Humoreske, Plaudereien, welche theils an Kossak, theils an Hackländer erinnern. Die Genrebilder aus dem militärischen und literarischen Leben scheinen uns den Vorzug zu verdienen, indem sich der Verfasser in diesen Kreisen am meisten zu Hause fühlt.

Rudolph Gottschall.

[Ein neues Wunder des Meeres.] Schon vor etwa vierzehn Tagen ist in einigen französischen Zeitungen mitgetheilt worden, es sei auf der Fahrt von Frankreich nach Teneriffa ein bis jetzt unbekanntes Seeungeheuer beobachtet worden, und Mancher dachte dabei unwillkürlich zunächst an die aus dem Schoße der Phantasie, nicht aus den Tiefen des Meeres, jemals auftauchende Seeschlange. Dießmal hat jedoch die Sache einen festeren Boden. Das letzte Heft der Comptes rendus der französischen Akademie enthält darüber einen Bericht des Schiffscapitäns an den Minister der französischen Marine, aus dem wir das Wesentlichste ausheben wollen. Auf der hohen See bemerkte ein Matrose im Meer ein etwa zwanzig Fuß langes, ziegelrothes Thier, welches — wahrscheinlich Nahrung suchend — dem Laufe des Schiffes zu folgen schien. Es hatte einen ziemlich dicken Kopf, der nach vorn wie ein Papageienschnabel gestaltet war, zwei große hervorstehende Augen und unmittelbar hinter dem Kopf etwa zehn sechs Fuß lange, etwas durchscheinende Arme. Dieselben bewegten sich schlangenartig und waren allenthalben mit Saugnäpfen (ventouses) bedeckt. Nach hinten lief der Körper in eine stumpfe Spitze aus, oberhalb welcher sich zwei flossenartige Hervorragungen befanden. Man feuerte etwa zehn Schüsse auf das Ungethüm ab; sie hatten keine Wirkung. Man schleuderte eine Harpune darnach; sie traf, zerriß jedoch, als das Seil angezogen wurde, den offenbar sehr weichen, vielleicht fast gallertartigen Körper des Thieres. Endlich versuchte man es mit einer Schlinge. Nach einigen vergeblichen Versuchen faßte dieselbe zwar den Körper; dieser schlüpfte jedoch beim Anziehen bis an die flossenartigen Organe oberhalb des Schwanzes wieder hindurch. Als man das Thier heraufziehen wollte, und dasselbe größtentheils in der Luft hing, seinen mächtigen Leib hin und her wand, bald aufblähte, bald wieder zusammenzog und dabei mit seinen zehn Riesenarmen nach allen Richtungen um sich schlug, da durchschnitt mit einem Male die Schlinge die weiche Masse, und der merkwürdige Körper versank in die Tiefe, die noch manche andere Wunder vor unsern Blicken verbergen mag. Zum Glück blieb der Schwanz mit den beiden flossenartigen Organen in der Schlinge stecken. Er wog zwanzig Kilogramm (vierzig Pfund.) — Der Capitän des Schiffes, welches nach Guyana segelte, legte bei Teneriffa an und machte sein Abenteuer dort bekannt. Zuverlässige Leute bemerkten ihm, daß man dieses Thier schon öfter, aber immer nur in einer Größe von zwei bis drei Metern, gesehen habe, und daß die dortigen Franzosen es Poulpe gigantesque zu nennen pflegten. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses Seeungeheuer ein riesiger Dintenfisch (Sepia) ist und schon im grauen Alterthum Anlaß zu den Sagen von dem „Kracken" gegeben hat, welcher die Schiffe mit seinen riesigen Armen zu umfassen und mit Mann und Maus zu verschlingen pflege. Diese Kracken spielen bekanntlich nicht nur in den altgermanischen Dichtungen eine große Rolle, sondern selbst bei Ariost müssen die größten Helden noch harte Kämpfe mit ihm bestehen, sammt ihrem Kahn in den Rachen desselben einfahren, um sich dann mit dem Schwerdt von innen wieder herauszuhauen. — Auch die französischen Gelehrten halten den wunderbaren Neuling für einen Kopffüßler; namentlich hat Milne Edwards sich in diesem Sinne ausgesprochen. Es ist zu erwarten, daß die nächsten Jahre darüber weitere Aufschlüsse geben werden.

(K. Z.)

[Satanino.] Unter vorstehendem Titel erscheint in der Grimme'schen Buchhandlung zu Dresden und unter Redaktion des bekannten Schriftstellers F. M. Oettinger ein Journal, welches wir Freunden pikanter Lektüre empfehlen können; denn der scharfe Witz Oettinger's hat sich noch nicht abgestumpft, seine Erzählungsmanier nichts von ihrem pikanten Reiz verloren. Namentlich wird die Rubrik „Katzenmusik" sich allen denen empfehlen, welche nach Neuigkeiten hungrig sind, ohne sich die Mühe geben zu wollen, solche aus langathmigen Artikeln herauszulesen.

[Ein melancholischer Elephant.] Der zoologische Garten in Antwerpen hat im Austausch gegen ein Paar tibetanische Ziegenochsen einen seiner großen Elephanten nach Paris geschickt, wo sich das Thier jedoch durchaus nicht heimisch fühlen will. Der Transport auf der Eisenbahn, das Rasseln der Lokomotive und die Trennung von seinem Konak, dem er sehr zugethan war, haben ihn übellaunig gemacht; bei der Ankunft in seinem neuen Wohnort hat er sofort zwei Wärter verwundet und einen derselben mit einem Rüsselschlag zu Boden geworfen. Ohne die schleunige Hilfe eines Kameraden würde der unglückliche Wärter unter den Füßen des Elephanten zermalmt worden sein. Seitdem verschmäht das Thier, das sich an seine neue Umgebung durchaus nicht gewöhnen zu können scheint, jede Nahrung, und bringt seine Tage und Nächte damit hin, daß es den dicken Kopf trübselig nach rechts und links bewegt. Das Auge hat bereits allen Glanz und der Körper seine Fülle verloren; man fürchtet, daß es dem Elephanten gelingen wird, den so begonnenen Selbstmord auszuführen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

verbunden, doch meinte sie, sie müsse sterben. Auch ihr Ehemann gelangte nur bis zur Scheunenthür, und wurde dort im Todesröcheln gefunden. Eine Viertelstunde darauf starb auch die Frau. Als das Ortsgericht zum Thäter kam, fand es denselben eben bei dem Abendbrodt. Anfangs wollte er von Nichts wissen, doch führte man ihn zu den Leichen, welche er theilnahmlos betrachtete und sagte, „warum haben sie mich so geschlagen!" Die Obduction ergab, daß namentlich der Körper des Wassermolf mehrfache Wunden erhalten hatte und sein Tod hauptsächlich durch einen Stich in das Herz erfolgt sei. Der Angeklagte war bis dahin unbestraft. Er wurde der vorsätzlichen Körperverletzung, die den Tod zur Folge gehabt, angeklagt, und war im wesentlichen der That geständig. Die Geschworenen nahmen mildernde Umstände an, da er faktisch zur That gereizt worden war, und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu vier Jahren Gefängniß.

△ **Reichenbach**, 14. März. [Krankenanstalt Bethanien. — Jubiläum.] Der schlesischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens ist die landesherrliche Genehmigung zu der erfolgten Erwerbung des von den Ständen des reichenbacher Kreises zu Reichenbach vor mehreren Jahren gegründeten Krankenhauses Bethanien ertheilt worden. Schon früher hatte die Genossenschaft des Johanniter-Ordens sich bei Unterhaltung des Krankenhauses mit namhaften Beiträgen betheiligt. — In diesen Tagen feierte ein Ehrenmann das Fest seines 50jährigen Dienstjubiläums. Es ist dies der evangelische Lehrer und Kantor Rausch in Nieder-Langseifersdorf. Der größte Theil der erwachsenen Bewohner des Ortes hat durch Herrn Rausch den Schulunterricht genossen, und mit Rath und That steht er allen Gemeindegliedern nah. Der Patron der Schule Herr Graf von Sandreczky-Sandraschütz, Excellenz, hat dem Jubilar von Berlin aus eine Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit zukommen lassen.

XVII. **Habelschwerdt**, 14. März. Nach der Verhaftung eines hiesigen Geschäftsmannes (am 18. Februar) in Folge polizeilicher Requisition aus Breslau wegen Verdachts der Falschmünzerei, wurde noch ein Individuum am 22. eingezogen, und gestern auch die Frau des zuerst Verhafteten. Weil in der hier vorüberfließenden Weistritz eine Kupferplatte aufgefunden wurde, die ein Mann nicht ungesehen in die Tiefe am Wehre der weistritzer Mühle geworfen hatte, und die unbedingt dazu gedient, österreich. Banknoten nachzumachen. — Seit Eintritt des ersten Mondviertel wehen Winde mit eigenthümlicher Unbeständigkeit, jedoch ist die Richtung von Süd, West und Ost vorherrschend, und da zu vermuthen steht, daß dies die Aequinoctial-Windströmungen sind, dürften wir auf ein normales Frühjahr rechnen, wenn auch dem April seine „Mucken" gestattet sein dürften, die ja doch nur vorübergehend sind. Staare, Finken, Bachstelzen ꝛc. sind auch in unsere Gegend eingekehrt, und Schmetterlinge gaukeln in lauer Luft; Zeichen genug für einen bald erscheinenden Lenz, den wir voriges Jahr verloren haben.

w. **Oels**, 14. März. [Tageschronik.] Heute fand hierorts durch den Brigade-General Hrn. v. Tümpling eine Inspicirung der hier garnisonirenden Escadron 2. Schles. Dragoner-Regts. Nr. 8 statt. Abends gegen 9 Uhr wurde dem im Gasthofe zum „goldenen Adler" logirenden Herrn General von der Regiments-Musik ein Ständchen gebracht, nach dessen Beendigung großer Zapfenstreich beider hiesiger Militär-Musikchöre stattfand. — Am vor. Mittwoch früh rückte das hier in Garnison stehende Bataillon 3. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 50 in der Richtung nach Breslau aus, um dem markirten Feind, einem Truppentheile aus Breslau, ein gemeinschaftliches Manöver auszuführen. Zwischen Peuke und Hundsfeld operirten die Truppen stundenlang gegen einander, und nach einem längeren Rendezvous rückte, trotz der körperlichen Anstrengung, das Bataillon wohlgemuth um 4 Uhr Nachmittags hier wieder ein. Am 8. d. M. Mittags gegen 11 Uhr wurden die hiesigen beiden Truppentheile auf Befehl des unerwartet hier eingetroffenen Divisions-Commandeurs, Gen.-Lieut. Grafen v. Oriolla, alarmirt, rückten auf der Chausse nach Breslau zu aus und drangen bis Peuke vor. Doch der zu engagirende Feind, das königl. 3te Grenadier-Regiment, war bereits nach Breslau zurückmarschirt, also nicht mehr zu treffen. Nach einem einstündigen Rendezvous rückten unsere Truppen circa 5 Uhr Nachmittag hier wieder ein. — Der Anfang dieser Woche hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt bot durchaus kein Bild regen Verkehrs. — Auch hier bildet die Auflösung des Abgeordnetenhauses das Tagesgespräch. Bis heute sind bereits zwei unserer Deputirten in ihre Heimath zurückgekehrt. Der dritte dürfte wohl bald nachfolgen.

△ **Gleiwitz**, 14. März. [Militär. — L.-R.-Amt. — Vorträge. — Curiosum.] Eine Militärfrage ganz en miniature hat vor einiger Zeit auch unsere städtischen Behörden beschäftigt. Die kgl. Intendantur des 6ten Armee-Corps hatte das Verlangen gestellt, im Rathhause Arrest-Lokale für das Militär einzurichten, da die zeitherigen den Fortschritten des Kulturzustandes keinesweges entsprechen. Der Magistrat, der bald im Rathhause, welches das Kreisgericht nunmehr verlassen hat, zu residiren gedenkt, fand es nicht für angemessen, in den Räumen Arrestanten zu beherbergen, und lehnte das Ansinnen ab. Die Stadtverordneten-Versammlung jedoch, die da befürchtete, daß vielleicht dadurch der Stab, ebenso wie das früher hier stationirte Infanterie-Bataillon der Stadt entzogen werden könnte, mußte freilich den Gründen des Magistrats beistimmen, bat indessen die Verwaltung, sie möchte in entgegenkommender Weise der Militärbehörde andere geeignete Lokale, an welchen es namentlich später, wenn das Kreisgerichtsgefängniß wieder in den Besitz der Commune, nämlich sobald ein neues gebaut werden wird, übergehen würde, nicht fehlen dürfte, zur Disposition stellen. — In der letzten Zeit wurden Schritte gethan, um das Landrathsamt nach Gleiwitz zu bekommen, das bis jetzt in Kaminietz war, weil das ebenso mit den Vortheilen der Stadt, als mit den Interessen des Dienstes übereinstimmt, und daher nothwendig erscheint. — Zu der diesmaligen Abiturientenprüfung haben sich nur zwei gemeldet; möglich indessen, daß auch sie noch zurücktreten. — An der kathol. Elementarschule findet die diesmalige öffentliche Prüfung am 17., 18. u. 19. d. M. statt. — Im Handlungsdiener-Verein hielt Prof. Schneider einen Vortrag über „Amerika", und im kaufm. Verein der Director Herr Dr. Freund drei Vorträge „über die Küstengebiete Europa's in ihrer Bedeutung für den Welthandel." — Zur Charakteristik der ländlichen Zustände schließlich ein Curiosum. Unser geniale Photograph Hr. v. Blandowski hatte eine Marktscene naturgetreu und doch prächtig idealisirt aufgenommen und angefertigt, in welcher Bauern und Bäuerinnen aus Schönwald in ihren kräftigen Gestalten und mit ihren derben Manieren ihre Producte: Hühner, Eier, Butter ꝛc. feilbieten. Die Personen waren nicht zu verkennen, und es machte das Ganze einen lieblichen Eindruck. Das Dorf Schönwald ist eine vollständige Oase im polnischen Oberschlesien. Während die ganze Umgebung polnisch redet, spricht dieses einzige Dorf deutsch, hat seine besondere kleidsame Tracht und zeichnet sich durch Nüchternheit und Thätigkeit aus. Sie verbinden sich auch nur untereinander, und leben von allen andern abgeschlossen. Welche Neckereien und Anzüglichkeiten in ihren abgeschlossenen Kreisen das ausgehängte Bild nun veranlaßt haben mag, darüber schweigt die Chronique. Aber bekannt ist, daß Schritte geschehen sind, das Bild zu entfernen; da sie aber erfolglos blieben, weil es Niemand verwehrt werden kann, seine Producte zur Schau auszustellen, so haben Vettern und Basen der be- und getroffenen Persönlichkeiten sich in Prozession zum Künstler begeben und um die Entfernung gebeten, was denn auch freundlichst bewilligt wurde. Das Bild schmückt das Schaufenster nicht mehr.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Der naturforschenden Gesellschaft ist ein werthvolles Geschenk gemacht, indem der Direktor des prinzlich niederländischen Alaunwerks zu Muskau, Dr. Schuchardt, derselben eine Droguen-Sammlung, die an 400 Species enthält, übersandt hat. — Dem Gartenbau-Verein ist für seine Frühlings-Ausstellung, welche künftigen Monat vom 20. bis 24. stattfindet, die Turnhalle vom Magistrat bewilligt worden. Da bei der Ausstellung nur vorzüglich blühende Exemplare geliefert werden, so wird dieselbe an Pracht die Herbst-Ausstellung bei Weitem übertagen.

† Sagan. Unser Magistrat hat bereits die ersten Schritte zur Einführung der Gasbeleuchtung hierselbst gethan.

△ Lauban. Nach dem Jahresberichte des verdienstvollen Lehrers Hrn. Effenberger besteht unsere Wiederholungs- und Fortbildungsschule jetzt 21 Jahre und hat gegenwärtig 90 Schüler.

Jauer. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde in Bezug auf die Gasanstalts-Einrichtung beschlossen, dem Hrn. Director Firle zu Breslau die Ausführung des Baues nach Maßgabe des überreichten Kostenanschlages zu übertragen. Ferner wurde der Magistrat ermächtigt, alle erforderlichen, auf die Einrichtung einer Gasanstalt bezüglichen Verträge ohne vorherige Befragung resp. Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung abzuschließen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

□ **Posen**, 14. März. [Tageschronik.] Der Redacteur des „Dziennik", Herr L. Jagielski, ist aus Berlin zurückgekehrt, hat indessen die Redaction noch nicht übernommen, da er sich noch einige Zeit erholen will. Die Redaction wird daher noch provisorisch von Herrn Zarowski geleitet. — Die neueste Nummer des „Nadwislanin" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. Der Grund ist bis jetzt nicht bekannt geworden. — Ein beklagenswerthes Unglück hat sich vor einigen Tagen auf dem zu den Gütern der Frau v. Jesierka gehörenden Dorfe Koluko zugetragen. Einige Fornals hatten den Auftrag, Getreide ꝛc. nach Inowraclaw zu bringen. Um sich einen bequemeren und näheren Weg zu verschaffen, entschlossen sich die Fuhrleute, über den, wie sie meinten, noch fest gefrorenen Goplo-See zu fahren. Kaum war indessen der erste sehr schwer beladene Wagen ungefähr bis zur Mitte des See's gelangt, als das Eis plötzlich brach und Alles versank. Die andern Fuhrleute, welche das Wagniß noch nicht begonnen hatten, entgingen dem Tode. — Wie der „Ostſ.-Z." mitgetheilt wird, war im polnischen Landtagsclub kurz vor der Auflösung des Abgeordnetenhauses ein sehr ernster Zwiespalt ausgebrochen, der die Existenz des Clubs in hohem Grade zu gefährden drohte. Der Sachverhalt ist indeß, wie ganz sicher verlautet, folgender: Allerdings hatten schon mehrere Tage vor der Auflösung des Abgeordnetenhauses persönliche Privatbesprechungen in Betreff des v. Carlowitzschen Antrages stattgehabt. Die Meinungen der Clericalen wichen insofern von denen der polnischen Demokraten ab, als letztere sich unbedingt für die Annahme des v. Carlowitzschen Antrages erklärten, die ersteren dagegen sich aus clericalen Rücksichten gegen die Anerkennung Italiens aussprachen. Am 11. Abs. sollte behufs Erledigung dieser wichtigen Angelegenheit eine Sitzung des polnischen Landtagsclubs stattfinden; man fürchtete heftige Debatten, die leicht zur Auflösung hätten führen können. Als aber am Mittage desselben Tages die Auflösung des Abgeordnetenhauses erfolgte, hatte die gefürchtete stürmische Sitzung gar nicht statt. Die polnische Partei will bei der nächst erfolgenden Wahl der Abgeordneten sehr vorsichtig zu Werke gehen. — Bei der letzten Zusammenkunft der Liedertafel hatte der Oberprediger Wenzel in einem längern Vortrage den Antrag gestellt: Die Damen mögen für das in den Tagen des Augusts abzuhaltende Provinzialsängerfest eine Fahne anfertigen lassen und sie dem Bunde als Angebinde überreichen. Der Vorschlag wurde von den zahlreich anwesenden Damen freudigst acceptirt und haben die Damen ein Comite zu wählen beschlossen, das die Angelegenheit in die Hand nehmen und leiten solle.

Schneidemühl, 12. März. [Verurtheilung.] Der von uns als bevorstehend erwähnte Preßproceß wegen Gotteslästerung wurde vorgestern hier verhandelt. Da der Angeklagte, Kaufmann Glaser von hier nicht erschienen war, so wurde gegen ihn in contumaciam verfahren. Glaser wurde der Gotteslästerung und Verspottung religiöser Gebräuche für schuldig erklärt und mit drei Monaten Gefängniß bestraft, und wurde erkannt, daß seine Flugschrift: „Gedanken der Fortschrittspartei auf religiösem Gebiete", vernichtet werden soll. Man fand die Gotteslästerung darin, daß er die Gottheit Christi lächerlich gemacht hatte; die Verspottung religiöser Gebräuche aber darin, daß er die Lehre von der Vergebung der Sünden, die Bibel, die Processionen, das Glockengeläute und die Priester in einer Weise besprochen hatte, daß diese Lehrsätze, Gestände, Gebräuche, Personen ꝛc. dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt seien. Die als Sachverständige zugezogenen Vertreter der evangelischen und katholischen Confession und der jüdischen Religion waren erschienen; der evangelische und der katholische Geistliche wurden als Sachverständige darüber vernommen, ob die Lehre von der Vergebung der Sünden ein Theil der Religion der beiden Confessionen sei. Die Staatsanwaltschaft hatte nur 6 Wochen Gefängniß beantragt, der Gerichtshof hat aber mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte schon im Jahre 1842 bestraft war und daß bei der sonstigen Lebensstellung des Angeklagten durchaus keine mildernden Umstände anzunehmen seien, 3 Monate Gefängnißstrafe festgesetzt. (Bromb. Z.)

○ **Von der polnischen Grenze**, 13. März. Vor einiger Zeit meldeten einige Blätter, daß der Propst Weyna in Ludzisko zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden sei, weil er seine Gemeinde von der Kanzel herab zum Ungehorsam gegen die Anordnungen der Obrigkeit angereizt habe. Der Verurtheilte hat appellirt. Mittlerweile ist diese Angelegenheit in eine neue Phase getreten. Der Herr Pfarrer versuchte nämlich im „Nadwislanin" sich vor dem polnischen Publikum zu rechtfertigen, gerieth dabei aber in solche Leidenschaft, daß das hiesige Gericht darin eine Beleidigung des Gerichtshofes, der Regierung und der bei der letzten Verhandlung fungirenden Zeugen erblickte. Dafür wurde er gestern wiederum zu einem Monate Gefängniß verurtheilt. Derselbe Artikel ist nun auch in den „Dziennik poznanski" übergegangen, und die Regierung in Posen dringt nun auch von dorther auf Bestrafung. Die Regierung hat dazu noch eine besondere Veranlassung, dagegen einzuschreiten, von folgendem Vorfall: Der geistliche Herr wünschte seinem Herzen vor der Gemeinde Luft zu machen, und benützte dazu einen Ablaß, bei dem eine größere Menge Menschen zusammenzukommen pflegt. Da besteigt derselbe die Kanzel, nennt die Zeugen, die bei seiner Verurtheilung gegen ihn ausgesagt hatten, mit Namen, und schilt sie. Die Zeugen, größtentheils Lehrer, mußten nun Verfolgungen aller Art gewärtig sein, und wandten sich an die Regierung um schleunige Versetzung. Diese soll ihnen auch bereits zugesagt sein. Indessen ist es an der Zeit, daß die Regierung zeigt, sie habe die Macht und den Willen, diejenigen zu schützen, die den Anordnungen derselben gehorsam sind.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Der Abschluß des Geschäftsjahres 1861 der Gesellschaft „Minerva" soll, wie wir hören, fertig sein, und ein weit befriedigenderes Resultat nachweisen, als das vorangegangene Jahr, trotzdem sich die Eisenpreise noch nicht gehoben haben. Man muß also billiger fabrizirt und bei der Verwaltung gespart haben. Eine Dividende für die Aktionäre wird es diesmal auch noch nicht geben, indessen ist schon viel erreicht, daß in diesem Jahre, trotz der schlechten Eisenpreise, die Gesellschaft ohne Verlust abschließt.

+ Aus Petersburg ist soeben das Telegramm eingegangen: Daß von nun ab der so hohe Chausseezoll (drogowe) auch für die aus Schlesien und Posen nach Rußland führenden Straßen fortfällt. Es ist dies für unseren schlesischen Handel, namentlich aber für die diesseitige Steinkohlen-Industrie von großer Bedeutung.

* **Berlin**, im März. Die hiesige Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt mit einem Vermögen von nahezu Neun Millionen Thalern, deren Verwaltung unter beständiger staatlicher Controle steht, und welche nunmehr eine zwei und zwanzigjährige Wirksamkeit zurückgelegt hat, gewährt ihren Theilnehmern den Nutzen, entweder sich selbst oder den Angehörigen durch Sicherung eines nach und nach steigenden Rentengenusses ein nach dem Maße der Betheiligung sorgenfreies Alter und eine gegen die Wechselfälle des Schicksals geschützte Existenz zu begründen. Mitglied ohne Unterschied der Religion, des Alters und des Gesundheits-Zustandes wird Jeder, welcher dieser, von jeder Speculation fernen und ohne den mindesten Vortheil für ihre Begründer bestehenden Anstalt, durch Geld-Einlagen beitritt. Einzahlungen im Betrage von Einhundert Thalern preuß. Courant bilden eine vollständige Einlage, und gewähren ohne weitere Beitrags-Verbindlichkeit den Anspruch auf eine alljährlich baar auszuzahlende Rente. Für jede dieser „vollständigen" Einlagen wird dem Einzahlenden eine mit Coupons versehene Renten-Verschreibung behändigt, wodurch demselben das Recht auf eine alljährlich und zwar von dem nächsten Jahre nach dem erfolgten Beitritt ab baar auszuzahlende Rente garantirt wird. Die Höhe der Renten beträgt, je nach der Verschiedenheit der Altersklassen der Theilnehmer, anfänglich etwas weniger oder mehr als die gewöhnlichen Zinsen, sie steigt aber nach Maßgabe der aufkommenden Zinsen, vorzüglich aber nach den durch den Abgang der Theilnehmer entstehenden Beerbungen bis zu einem Betrage von jährlich Einhundert und fünfzig Thalern. Die Höhe der Rente kann sich für den einzelnen Interessenten gegen das Vorjahr niemals verringern, ist im Gegentheil eine dauernd steigende.

* **Breslau**, 15. März. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse hat sich vom Schreck, den ihr die erste Nachricht von der Auflösung des Abeordnetenhauses einjagte, schnell wieder erholt; die Course haben den früheren Stand wieder erreicht, einige sogar überholt. Immerhin wird die Börse aus diesem Zwischenfall eine nützliche Lehre für die Zukunft gezogen haben. Obgleich es keinem Menschen einfiel, an die Auflösung des Abgeordnetenhauses ernste Befürchtungen zu knüpfen, so war die Bestürzung am Montag doch schon groß, daß faktisch ein Gebot weder für Aktien, noch für Fonds zu erlangen war; dies ist auch der Grund, daß an jenem Tage die Notirungen nicht niedriger waren.

Schon den folgenden Tag trat an Stelle der allgemeinen Verstimmung eine feste Haltung ein und behauptete sich bis zum Schlusse der heutigen Börse, obgleich die Ministerkrisis, in ihren Folgen wichtiger als die Auflösung des Abgeordnetenhauses, noch keineswegs beseitigt ist. Von den auswärtigen Börsen, besonders von Wien, wo die preußischen Kammerkonflikte selbstverständlich keinen Einfluß ausübten, wurden die ganze Woche hindurch bessere Notirungen gemeldet; in Folge dessen entwickelte sich in österreichischen Effekten ein lebhafteres Geschäft, deren Course durchgehends höher schließen. Creditaktien am Montag 72, stiegen successive auf 73⅜, National-Anleihe von 60½ auf 61⅔ und Währung von 73⅙ auf 73⅔.

In Eisenbahnaktien wurden Freiburger von 117¾—119¾, Oberschlesische von 136½—139⅜, Neisse-Brieger von 65½—68¼, Oppeln-Tarnowitzer von 38½—39½, Kosel-Oderberger von 45½—48 gehandelt.

Die Umsätze in Fonds waren minder erheblich, die Course behaupteten sich indeß fest und wurden besonders Prioritäten höher bezahlt.

Von Bankaktien waren auch in dieser Woche nur die Antheile des schlesischen Bankvereins im Verkehr, der Cours von 95 behauptete sich selbst an dem flauesten Tage, nachdem ein kleiner Posten, der billiger offerirt war, willig aus dem Markte genommen wurde. Mit dem Heutigen begann die Vertheilung des gedruckten Rechenschaftsberichts pro 1861; obgleich die erzielten Resultate schon vorher bekannt geworden sind, so wird doch die klare und faßliche Darlegung des Geschäftsganges und die Festhaltung an den angenommenen Grundsätzen, welche sich in jeder Position wiederspiegeln, die Interessenten besonders befriedigen und das gewonnene Vertrauen zu dem Institute rechtfertigen.

In Wechseln geringes Geschäft ohne Coursveränderungen.

Monat März 1862.

	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Oesterr. Credit-Aktien	72	72¼	73	73⅞	73⅞	74⅜
Schl. Bankvereins-Antheile	95	95	95	95	95	95
Oesterr. National-Anleihe .	60½	60¾	61	61½	61⅛	61⅔
Freiburger Stammaktien..	117¾	118	119	119½	119⅙	119¾
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	136½	137¼	139	139	138¾	139⅜
Neisse-Brieger	65½	66½	67¾	68⅜	68	68¼
Oppeln-Tarnowitzer	38½	38¾	39½	39 11/12	39½	39½
Kosel-Oderberger.........	45½	46¼	47¼	47½	47½	47¾
Schles. Rentenbriefe	99⅝	99⅔	99¾	99¾	99⅔	99⅔
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	92¾	92⅔	92⅚	92 11/12	92⅚	92⅚
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100	100⅙	100¼	100⅛	100¼	100⅙
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	102¼	102	102	101½	101¾	101¾
Preuß. 5proc. Anleihe....	108	108	108	108	107¾	107¾
Preuß. Prämien-Anleihe ..	122	121	121	121	121½	121
Staatsschuldscheine	90½	90½	90½	90¼	90½	90½
Oesterr. Banknoten (neue).	73⅙	73 1/12	73¼	73½	73⅔	73⅔
Poln. Papiergeld	84	83 11/12	84¼	84¼	84¼	84¼

\# **Berlin**, 14. März. [Börsen-Wochenbericht.] Bei dem herrschenden Geldüberfluß schien man nur auf eine kleine Baisse zu warten, um mit neuen Ankäufen aufzutreten. So entwickelte sich denn auf der Grundlage der zurückgegangenen Course der vorigen Woche neue Kauflust, die sich auf Eisenbahnaktien und zinstragende Papiere ausdehnte, von den ersteren aber vorzugsweise die schweren Papiere bevorzugte. Der Geldüberfluß bildet, wie gesagt, die Basis des Geschäfts und bedingt Schwankungen, die immer wieder zu dem alten Niveau emporstreben. Ihm gegenüber blieb die Auflösung des Abgeordnetenhauses ohne Einfluß, die Erledigung der vorausgegangenen Ungewißheit beförderte vielmehr die Kauflust.

Bei den schweren Aktien sind jetzt vor allem die Dividenden-Festsetzungen für die besondere Bevorzugung entscheidend. So schließen namentlich Potsdam-Magdeburger nach lebhaftem Umsatz, auf das Gerücht einer Dividende von 11¼ %, um 6¼ % höher. Die Ziffer der Dividende ist hier entscheidend gewesen, obgleich die Kosten, welche die Bahn in Folge der Schäden, die die Ueberschwemmung angerichtet hat, nicht zu übersehen sein werden. Diese wird man wohl erst nach Jahresfrist in Betracht ziehen, ohne zu bedenken, daß sie von größerem Einfluß auf den gegenwärtigen Werth des Papieres sind, als der schon am 1. Januar abgeschnittene Coupon. Die auf 7⁹⁄₁₀ % festgesetzte Dividende der Oberschlesischen hat zwar allen berechtigten Erwartungen mehr als entsprochen, aber die Spekulation hatte sich so überschwänglichen Hoffnungen hingegeben, daß das Bekanntwerden der Dividende verstimmte und das Papier seitdem vernachlässigt blieb. Die anfängliche Coursherabsetzung ist freilich ziemlich wieder ausgeglichen. Nach bekannt gewordenen Mittheilungen hatte die Hauptbahn eine Gesammt-Einnahme von 2,954,000 Thlr., die Betriebs-Ausgaben betrugen 984,000 Thlr., der Ueberschuß 1,970,000 Thlr. oder circa 25,700 Thlr. mehr als 1860. Der Grund der Mehrdividende liegt vielmehr darin, daß die im Laufe und Ende des Jahres 1860 zurückgekauften Stammaktien A. und C. diesmal an der Dividende gar nicht participiren.

Die Februar-Einnahmen der Eisenbahnen lauten nicht so günstig wie früher. Die Berlin-Stettiner Bahn hatte ein Minus. Wenn es sich bestätigt, daß die Gesellschaft den Ausbau eines zweiten Geleises bis Stargard vornehmen und zu dem Ende eine steinerne Oderbrücke bauen müßte, so würde die Zukunft des Papieres ernster gefährdet sein als durch augenblickliche Minder-Einnahme. Vor der Hand ist indeß nur davon die Rede, daß der Handelsminister der Direktion diese Erweiterung des Unternehmens anempfohlen habe. Eine Hinausschiebung der Ausführung ist zwar wahrscheinlich, jedoch darf man die Eventualität, die einmal eintreten muß, nicht aus den Augen verlieren. Die Einnahmen der schlesischen Bahnen stellten sich, wie folgt:

	Januar. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%	Februar. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%
Oberschl. Hauptbahn ..	261,388	+70,865	37,2	246,285	+52,225	26,9
„ Zweigbahnen.	3,847	+ 32	0,9	4,564	+ 152	3,1
Bresl.-Posen-Glogauer	70,160	+19,348	38,1	68,741	+12,746	22,8
Niederschl. Zweigbahn .	18,857	+ 6,020	47,0	17,404	+ 4,540	34,9
Bresl.-Schw.-Freib. ...	81,885	+15,635	23,6	74,997	+ 6,038	8,8
Neisse-Brieger	9,505	+ 1,013	11,9	8,219	+ 899	12,3
Oppeln-Tarnowitzer ...	10,980	+ 1,766	19,2	12,147	+ 2,335	23,8
Kosel-Oderberger......	45,996	+ 4,342	10,4	36,399	+ 1,843	5,3

Der Ablchlag der Mehreinnahme gegen den Januar ist augenfällig und es scheint nicht nur die Störung durch das Hochwasser, sondern auch eine Schwächung des Durchgangs-Verkehrs von Einfluß gewesen zu sein. Unter der letzteren litten namentlich die Breslau-Posen-Glogauer mit der Stargard-Posener Bahn, welche letztere nur 18,728 Thlr. oder 54 % mehr einnahm als im Februar v. J., während der Januar eine Mehreinnahme von mehr als 100 % hatte. Bei der Oberschlesischen wie bei der Breslau-Posen-Glogauer Bahn resultirte das Plus allein aus dem Güterverkehr. An der Verminderung des Durchgangs-Verkehrs scheint auch die Wilhelmsbahn gelitten zu haben. Allein bei der Oppeln-Tarnowitzer Bahn ist der Procentsatz der Mehreinnahme größer als im Januar.

Bankaktien sind meist gut behauptet. Nur Luxemburger schließen in Folge der auf 10 % festgesetzten Dividende (gegen 7⅗ % pr. 1860) 7 % höher. Auch dessauer Landesbankaktien waren lebhaft. Für die darmstädter Bank ist die Super-Dividende auf 1 % festgesetzt. Der Abschluß ist — wie bemerkt — solide.

Fonds und Prioritäten waren in der zweiten Hälfte der Woche wieder fester. 5- und 4½proc. Anleihen schließen ¼ niedriger, schles. Pfandbriefe verloren ½, dgl. Rentenbriefe ¼, Oberschlesische E. Prioritäten ¾ %.

Der Geldmarkt blieb unverändert, der Disconto für beste Wechsel 2¼ %. Die Bankausweise pr. Ultimo Februar ergeben gegen Ultimo Januar folgende Veränderungen:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank ...	+ 381,000	—3,330,000	+ 180,000	— 3,558,000
Preuß. Privatbanken	+ 738,118	— 463,477	+ 41,839	+ 18,930
Fremde Banken....	+ 1,198,803	— 780,096	+ 111,248	— 296,438
Gesammt-Resultat..	+ 2,317,921	—4,573,573	+ 333,087	— 3,808,508
Gegen 28. Februar v. J. sind die Veränderungen folgende:				
Preußische Bank ...	+ 8,437,000	—1,660,000	—1,553,000	+11,752,000
Preuß. Privatbanken	+ 625,204	+2,250,900	— 35,819	+ 513,890
Fremde Banken....	+ 2,403,762	+2,001,982	— 299,896	+ 1,659,960
Gesammt-Resultat..	+11,465,966	+2,592,882	—1,888,715	+13,925,850

Im Februar hat sich der Wechselverkehr minder stark eingeschränkt, und zwar macht keine Kategorie der Banken eine Ausnahme. Der Lombardverkehr hob sich etwas, jedoch stehen die Lombardbestände, trotz der Hausse der Börsenpapiere, gegen den Februar v. J. zurück. Es liegt hierin der klarste Beweis des herrschenden Geldüberflusses. Das Wechselgeschäft hat sich gegen den Februar v. J. nur bei der preuß. Bank vermindert, weil dieselbe den hohen Discontosatz festhält, dagegen haben die übrigen Banken, weil sie sich dem marktgängigen Zinsfuße mehr anschlossen, ihr Wechselgeschäft ansehnlich erweitert.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	7. März.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	14. März.
Oberschlesische A. u. C.	139 bz.	137 bz.	139 G.	139 G.
" B.	124 bz.	122 bz.	124 G.	124 G.
Breslau-Schw.-Freib.	119¾ G.	117¾ bz.	120¼ G.	120¼ bz.
Neisse-Brieger	68½ bz.	67 bz.	68¾ bz.	68⅝ bz.
Kosel-Oderberger	48 bz.	45½ bz.	49 bz.	48½ bz.
Niederschl. Zweigbahn	55 bz.	55 B.	55 bz.	55 bz.
Oppeln-Tarnowitzer	40 bz.	38¾ bz.	40 bz.	39½ G.
Schles. Bankverein	95 bz.	94½ G.	95½ bz.	95½ bz.
Minerva	24¾ B.	24 bz.	26 bz.	26 bz.

† **Breslau,** 15. März. [Börse.] Bei geringem Geschäft waren die Course wenig verändert. National-Anleihe 61⅝, eine Kleinigkeit zur Notiz 61¾ bezahlt, Credit 74⅜ gehandelt, wiener Währung 73⅝ bezahlt. Von Eisenbahnaktien wurden Oberschlesische 139—139⅜, Koseler 48—47⅞ gehandelt. Fonds unverändert.

Breslau, 15. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 7½—9 Thlr., mittle 10—11 Thlr., feine 12¼—12½ Thlr., hochfeine 13¼—13½ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 17—18 Thlr., hochfeine 19—19½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) matter; pr. März 46 Thlr. bezahlt und Br., März-April 45¾ Thlr. Br., April-Mai 45¾ Thlr. Br., Mai-Juni 46¼ Br.

Hafer pr. April-Mai 21¾ Thlr. Br., Mai-Juni 22 Thlr. Br.

Rüböl still; loco, pr. März und März-April 12¾ Thlr. Br., April-Mai 12¾ Thlr. Br., September-Oktober 12⅞ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas fester; loco 16¼ Thlr. Gld., pr. März und März-April 16¼ Thlr. Gld., April-Mai 16⅓ Thlr. nominell, Mai-Juni 16¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 17⅛ Thlr. Gld., 17¼ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 15. März. Oberpegel: 17 F. 8 Z. Unterpegel: 4 F. 7 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

△ **Oberschlesische Eisenbahn.** Bei der Dividendenberechnung des Betriebsjahres 1860 participirten, soviel wir aus dem vorjährigen Rechenschaftsbericht ersehen, 11,275,600 Thlr. Stamm-Aktien. In dem abgelaufenen Jahre dagegen nur 10,667,800 Thlr. Stamm-Aktien. Hieraus erklärt sich auch die höhere Dividende, denn die Netto-Mehreinnahmen sind bekanntlich nur 25,700 Thlr. höher als im Jahre 1860.

= **Breslau,** 15. März. Der Verwaltungsrath der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft versammelte sich heute behufs Feststellung der Dividende pro 1861. Erfreulicher Weise können wir berichten, daß dieselbe im Vergleich zum Vorjahre erheblich höher projectirt worden ist. Vorbehaltlich Genehmigung des Herrn Handelsministers sollen fünfsechstel Procent gezahlt werden.

Die Gesammt-Einnahme hat 124,968 Thlr. betragen; die Gesammt-Ausgabe, incl. 25,000 Thlr. Rücklagen zum Reserve- und Erneuerungs-Fonds, 103,188 Thlr. — Sonach ist gegen das Vorjahr die Einnahme um ca. 14,000 Thlr., die Ausgabe hingegen nur um ca. 3000 Thlr. gestiegen, was um so mehr Beachtung verdient, als die Mehr-Einnahme vorzugsweise nur im Güter-Verkehre, und zwar hauptsächlich im Verkehre der mit niedrigen Tarifsätzen beförderten Roh-Producte, erzielt worden ist. — Die Dividende pro 1861 beträgt hiernach mehr als doppelt so viel wie die des Vorjahres, die sich bekanntlich nur auf 12 Sgr. belief. So gering diese Resultate an sich betrachtet sind, so wird doch jeder billig Denkende und in die speciellen Verhältnisse Eingeweihte anerkennen, daß nicht nur unter den obwaltenden Umständen das Mögliche bestens geleistet ist, sondern auch, daß man der Zukunft der Bahn mit gutem Muthe entgegensehen darf. Nehmen die Brutto-Einnahmen in der bisherigen Weise zu, so ist der Zeitpunkt einer vollen Verzinsung des Actien-Capitals nicht allzufern. — Ueberdies sind Reserve- und Erneuerungs-Fonds angemessen dotirt und vom Bau-Fonds immer noch ein nicht unerheblicher Ueberrest disponibel. Hiernach dürfte die Beachtung, welche den Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Actien in letzterer Zeit von der Börse gewidmet worden, nicht unbegründet sein.

Vorträge und Vereine.

** **Sitzung des breslauer landwirthsch. Vereins am 11. d. M.**

Sie ward mit der Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern eröffnet. Sodann wurden mehrere Vorlagen zur Besprechung vorgenommen. Die erste war ein Schreiben des schlesischen landwirthschaftl. Central-Vereins, betreffend die Gründung eines Zuchtviehmarktes in Breslau. Da man mit einem solchen einem längst gehegten Wunsche entgegen kam, so ward auch allgemein für den Markt gestimmt.

2) Eine Aufforderung des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheit, die Tabelle des diesjährigen Ausdrusches vom Getreide ausgefüllt einzusenden. Es wurden an mehrere Mitglieder Formulare zur Ausfüllung verabreicht.

3) Ein Schreiben des hiesigen kaufmännischen Vereins, welches zum Beitritt einer Bestimmung anlud, künftig, anstatt des Maßes, das Getreide nur nach Gewicht zu verkaufen. Ein Mitglied machte auf die Benachtheiligung aufmerksam, welche die Pächter von Landgütern beträfe, die unter ihren Prästationen auch Getreide zu liefern haben, was, wenn sie das normale Gewicht (den Scheffel zu 84 Pfd.) liefern sollten, erheblich mehr betragen müßte. Hierauf wurde entgegnet, daß bei dem allgemeinen Vortheil, der im Ganzen aus der Bewiegung entspringe, der Nachtheil für Einzelne nicht in Betracht kommen könne. Dem ward hinzugefügt, daß das Normalgewicht für einen Scheffel Roggen von 84 Pfd. zu hoch gesetzt sei, und höchstens auf 80 Pfd. normirt werden müßte. Schließlich ward allgemein für die Bewiegung anstatt des Vermessens gestimmt.

4) Ein Aufruf zu Beiträgen für die deutsche Flotte unter preußischer Führung ward pure abgelehnt, weil der Verein nicht in der Lage sei, dergleichen Extra-Ausgaben machen zu können.

5) Vom Central-Verein ein Bericht über die Centralversammlung desselben am 10. Januar, wobei nichts zu erinnern war.

6) Ein Schreiben desselben, betreffend die Einverleibung der Bibliothek in die des Centralvereins. Da man die darin ausgesprochenen Bedingungen nicht annehmbar fand, so ward das Anerbieten abgelehnt und der Beschluß gefaßt, die Bibliothek zu verloosen.

Es hätte nun zur Tagesordnung übergegangen werden sollen, was aber deshalb nicht möglich war, weil keiner der Frage- und Antragsteller anwesend war. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als Einige aus weiter Ferne herbeigekommen waren, um an der Debatte Theil zu nehmen.

Zur Ergänzung theilte der Vorsitzende noch einige Momente aus der Schafschau in Oels mit, von welcher die Besucher einen unerwartet glänzenden Eindruck genommen habe. Er deutete dann auf die für das nächste Jahr in Brieg stattfindende Schau hin, die sicher noch glänzender ausfallen werde und ermahnte die Mitglieder, dieselbe doch ja nicht auszulassen, da dort so Vieles zu sehen sein werde, was jeden Freund des Vaterlandes hoch erfreuen werde.

Die nächste Sitzung ward auf den 1. Mai (dem Stiftungstage des Vereins) festgesetzt.

✉ **Die schlesische Drainage-Gesellschaft.**

Das erwählte Comite der schlesischen Drainage-Gesellschaft hielt am vergangenen Dinstag, den 11. März, im Lokale der Fürstenthums-Landschaft eine Sitzung ab, in welcher von dem Mit-Vorsitzenden, Geh. Ober-Reg.-Rath v. Görtz, (Se. Durchl. der Herzog von Ratibor war leider an seinem persönlichen Erscheinen behindert) über den Stand der Angelegenheit und insbesondere über die desfallsigen Verhandlungen des Provinzial-Landtages, welcher erwünschte Sympathien für dieses höchst wichtige Unternehmen an den Tag gelegt, sowie über die an ihn gerichtete Petition, die Darleihung eines Kapitals aus der Provinzial-Darlehnskasse, aber abschläglich beschieden hat, Bericht erstattet wurde. Zur Sache selbst schicken wir voraus, daß in der Sitzung des Central-Collegiums der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine am 9. Januar d. J. der Vorstandsbeisitzer Graf Sauerma an den Central-Verein folgende Anträge gestellt hatte:

1. Der Central-Verein möge eine Commission ernennen, die das entworfene Statut der schlesischen Drainage-Gesellschaft prüfe und event Vorschläge zur Abänderung desselben vorlege.
2. Der Central-Verein soll ev. darauf hinwirken, daß die schlesische Drainage-Gesellschaft ihr Statut hiernach modificire;
3. die Commission hat die von dem Vorsitzenden der Provinzial-Darlehns-Kasse gemachten Einwendungen einer Prüfung zu unterwerfen, und unter Ueberweisung der an den vorjährigen außerorgewöhnlichen Provinzial-Landtag gerichteten Petition eine entsprechende Petition für den demnächstigen Provinzial-Landtag auszuarbeiten;
4. in dieser Petition müssen Anträge auf Abänderung des Statuts für die Provinzial-Darlehnskasse, auf Verstärkung der Provinzial-Hilfskasse durch die entbehrlichen Bestände und die alljährlichen Ueberschüsse der Darlehnskasse, so wie dadurch, daß der Fonds des kreuzburger Armenhauses, welcher gegen 400,000 Thaler beträgt, der Provinzial-Hilfskasse überwiesen werde, gestellt werden.

Wie wir aus dem veröffentlichten Protokoll über diese Sitzung des Central-Collegii entnehmen, tauchten die Bedenken gegen den **ersten** Antrag auf, daß die Drainage-Gesellschaft sich die Rathschläge des Central-Vereins nicht erbeten habe. Es wurde aber dem entgegengestellt, daß der letztere im Interesse der Sache, und wenn er der Gesellschaft seine Unterstützung in Aussicht stelle, wohl nicht Anstand nehmen dürfe, in der beantragten Weise vorzugehen; zumal wenn das Vorgehen davon abhängig gemacht würde, daß die Gesellschaft allererst die Mithilfe des Central-Vereins in Anspruch genommen haben müsse. — Das Collegium beschloß, daß zunächst ein solcher Antrag der Drainage-Gesellschaft abgewartet werden solle. Geht ein solcher ein, dann soll was **1)** unter Nr 1, 2 und 3 beantragt ist, geschehen, also die Unterstützung der Drainage-Gesellschaft dem Provinzial-Landtage anempfohlen werden.

2) Es soll aber ferner unter allen Umständen bei dem Provinzial-Landtage auch darauf angetragen werden, daß er die Fonds der Provinzial-Hilfs-Kasse, welche letztere bereits Darlehen zur Drainage auf statutarische Sicherheit gewährt, zu diesem Zweck durch Ueberweisung von zu seiner Disposition stehenden Ueberschüsse und Geldmittel verstärke. — Die Vorbereitung dieser Petition soll der schon erwählten Commission übertragen werden.

Das Comite der Drainage-Gesellschaft, beseelt von dem Wunsche, dieses für das Wohl der ganzen Provinz Schlesien so höchst wichtige Unternehmen aufrecht zu erhalten, zugleich mit Dank erfüllt gegen die vom Centralverein zur Förderung desselben an den Tag gelegte Bereitwilligkeit, beschloß den obengedachten Antrag an den Centralverein zu richten, und die etwaigen Ausstellungen desselben an dem Statute der Gesellschaft abzuwarten, um alsdann die so erwünschte Vereinbarung mit demselben und insbesondere dessen nachdrückliche Unterstützung für den ebenfalls an den Provinzial-Landtag gerichteten erneuerten Antrag „um Gewährung einer Zinsgarantie" auf kürzestem Wege herbeizuführen. Diesem Beschlusse wird durch eine beschleunigte Ausarbeitung der verschiedenen Anträge alsbald Ausdruck gegeben.

So dürfen wir also mit Zuversicht annehmen, daß das mit so großer Energie angestrebte und auch durch nicht unbedeutende Zeichnungen unterstützte Unternehmen der **schlesischen Drainage-Gesellschaft** recht bald die entsprechenden erfreulichen Fortschritte machen wird!

ꝺ **Breslau,** 15 März. Gestern Abend hielt Herr Dr. **Eger** den Vortrag in der alten städtischen Ressource „über den Einfluß der Natur auf das geistige Leben der Völker." Von dem Kreislauf des Naturlebens, wie es sich in den vorhandenen Stoffen und Kräften offenbare, ausgehend, wie es keinen Tod gebe, sondern nur eine stetige Umgestaltung der Daseinsformen, zeigte er, wie der Mensch, der mit in diesen Kreislauf inbegriffen sei, in der organischen Natur hin und wieder wohl Veränderungen hervorbringen könne, der unorganischen Natur gegenüber jedoch eine solche Macht nicht besitze, indeß er ihren Einflüssen in hohem Grade unterliege. Hierauf zeigte er die wechselseitigen Einwirkungen des Geistigen und Körperlichen, sowohl auf den einzelnen Menschen, als auf das Leben der Völker, und wies nach, wie Lage und Gestaltung des Bodens zu Berg, Thal, Gestade ꝛc. in Verbindung mit dem sich hieraus bildenden Klima und den Landesprodukten den Menschen wohl nach und nach vielfach modifiziren, doch aber den Grund-Charakter der Racen nicht ändern können. Die Eigenthümlichkeiten der Völker werden durch die Landesbeschaffenheit und die sich darauf gründende Lebensweise, Erziehung und die historischen Verhältnisse gebildet. Der Kampf des Menschen gegen die Natur und deren Schrecken ist die Arbeit der Cultur, und werde das Wesen je nach den Hindernissen, welche jene dem Volk zur Besiegung entgegenstellen, auch bei den verschiedenen Völkern verschieden sein; darum sei auch die Nationalität, welche das Resultat jener Vorbedingungen sei, berechtigt und kein sogenannter „Schwindel." Nachdem der Vortragende noch im Einzelnen die Einflüsse der verschiedenen Klimate auf körperliche und geistige Eigenschaften der Völker, ihre Nahrung, ihre Freiheitsliebe, Religion und Fortschritte in Kunst und Wissenschaft auseinander gesetzt, schloß er mit einem Hinweis auf die verschieden gearteten Stämme Deutschlands und auf die Nothwendigkeit, mit der auch sie zur Einigung in einer Nation bestimmt seien.

Turn-Zeitung.

L. **Ratibor,** 14. März. Die Statuten des am 18. Oktober v. J. gestifteten **Männer-Turn-Vereins**, der gegenwärtig 51 Mitglieder zählt, sind nunmehr im Druck erschienen. Der § 16 derselben setzt das Eintrittsgeld auf 15 Sgr. und den monatlichen Beitrag auf 7½ Sgr. fest. — Wegen Gründung eines **Turngaues** ist der hiesige Verein mit dem zu Tarnowitz und Kattowitz in Verbindung getreten und ist die Antwort noch zu erwarten.

Briefkasten der Redaktion.

Die Notiz, betreffend die Abiturienten-Prüfung am königlichen **Friedrichs-Gymnasium** muß unberücksichtigt bleiben, da sich der Verfasser nicht genannt hat.

Herrn L. in **Marklissa**: Der eingesandte Artikel ist als verspätet bei Seite gelegt worden.

Abend-Post.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 15. März. Wie die „Kreuzzeitung" hört, wäre gestern eine Auseinandersetzung beider Ministergruppen erfolgt. Wie es heißt, hätten Patow, Schwerin und Bernuth ihre Entlassung gefordert. Eine Entscheidung sei noch nicht erfolgt.

Berlin, 15. März. Von Seiten des **Central-Wahlcomite** der deutschen Fortschritts-Partei ist so eben der nachstehende Aufruf erlassen worden:

Die liberalen Parteien des Vaterlandes waren fast durchgängig einverstanden über die Ziele der politischen Bestrebungen, welche das Wahlprogramm vom 9. Juni 1861 aufstellte. Sie halten auch jetzt an diesen Zielen fest. Nur in der Beurtheilung der Vergangenheit und in den Mitteln der Gegenwart gehen sie auseinander. Der Aufruf der deutschen Fortschrittspartei vom 29. September 1861 mahnte zur kräftigen Verfolgung dieser Ziele, so wie zur Einigung aller liberalen und nationalen Anstrengungen gegen die reactionäre Feudalpartei, welche damals die Miene annahm, als könnte sie durch die Hilfe des preußischen Volkes die ihren Händen 1858 entnommene Herrschaft wiedergewinnen. Gegen sie haben die Wahlen des vorigen Jahres unwiderruflich entschieden. Im unversöhnlichen Widerspruch mit den lebendigen Kräften unserer Zeit wird diese Partei, die nie den Staat, sondern nur ihre Geltung im Staate will, durch die Wahlen und mit dem Willen des preußischen Volkes niemals wieder in Preußen regieren. Sie ist nichts, sobald sie nicht von der Macht der Regierung künstlich gestützt und getragen wird.

Aber die Hoffnungen auf ein energisches Fortschreiten, welche sich an die Wahlbewegung des vorigen Jahres knüpften, haben sich nicht verwirklicht. Die Männer, denen Se. Majestät der König im Jahre 1858 unter den freudigen Erwartungen seines Volkes die Regierung anvertraute, haben weder mit dem Abgeordnetenhause von 1859, über dessen Mehrheit sie verfügen konnten, noch mit dem von 1862, welches, entschieden liberal, jeden liberalen Schritt des Ministeriums zu unterstützen bereit war, die Bahn der Reformen betreten, welche die freiheitliche Entwickelung unseres Staates sichern und aus der ungewissen Uebergangszeit eines beginnenden Verfassungslebens zu den festen Formen eines geordneten Rechtsstaates führen sollten. Die Verheißungen eines zeitgemäßen Anbaues unserer noch in den wesentlichsten Punkten unvollendeten Verfassung und einer Wiederanknüpfung der Gesetzgebung an die große Zeit der preußischen Wiedergeburt sind nicht erfüllt worden. Zu einem Theil entsprachen die Vorlagen der Regierung in der geschlossenen Legislaturperiode nicht diesen Verheißungen, zum anderen mußten sie aussichtslos an dem Widerspruch des Herrenhauses scheitern, an dessen nothwendige Umgestaltung die Hand nicht gelegt ist.

In der Wahlbewegung des letzten Herbstes konnten wir noch hoffen, das Ministerium werde, getragen von dem fortschreitenden Bewußtsein des Volkes, eine entschiedenere Politik in der Richtung einschlagen, welche unserem Vaterlande Noth thut, um seine Stelle unter den Völkern Europa's mit Ehren zu behaupten. Das können wir jetzt nicht mehr. Um so nothwendiger ist es, daß die Volksvertretung ohne Rücksicht auf die Person der leitenden Staatsmänner, unabhängig und entschlossen der Regierung gegenüber das verfassungsmäßige Recht des Volkes wahre. In der Gesetzgebung und Verwaltung kann das Haus der Abgeordneten für den Augenblick wenig erreichen. Sein unmittelbarer Einfluß auf diesen Gebieten ist gering. Seine Einwirkung wird mit Eifersucht und Mißtrauen betrachtet. Aber eine entscheidende Macht hat es in der Controle über die Geldmittel des Landes. Hier hat es daher die unabweisliche Pflicht, diese Controle unbeirrt nach bestem Wissen und Gewissen zu üben, sie nicht zu einem leeren Schein werden zu lassen, durch ihre Handhabung auch auf andere Reformen hinzuwirken.

Die Regierung erhebt noch überall den Anspruch, ihren Willen allein entscheiden zu sehen, macht noch überall den absolutistischen Vorbehalt, ihrerseits jedes Zugeständniß an die Volksvertretung zu versagen, keine Schranke ihres Gutbefindens anzuerkennen, die Nachgiebigkeit immer nur von der anderen Seite zu verlangen. Als sie in der Annahme eines Antrages, welcher dem verfassungsmäßigen Recht der Bewilligung und Ueberwachung der Staatsgelder Wirksamkeit und Nachdruck geben sollte, ein Vorzeichen fand, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses entschlossen war, sich nicht von der Regierung abhängig zu machen, sondern selbstständig in den Fragen zu entscheiden, welche seiner verfassungsmäßigen Beschlußnahme unterliegen, da löste sie das Haus auf. Sie ließ es nicht zur sachlichen Entscheidung über die Militärvorlagen kommen, für welche sie in diesem Hause keine unbedingte Zustimmung mehr erwartete. Die erste wichtige Angelegenheit der inneren Politik, welche nach der schwerfälligen Geschäftsordnung des Hauses zur Abstimmung gelangte, vereinigte gegen die vertröstenden Wünsche der Regierung die Mehrheit der Abgeordneten und zeigte sie entschlossen, rückhaltlos nach dem zu handeln, was sie als ihre Pflicht erkannte.

Ein längeres Zögern war hier nicht zulässig, denn einmal drohte die Gesetzvorlage über die Oberrechnungskammer das unzureichende Herkommen, welches die Bewilligung der Geldmittel durch die Volksvertretung fast bedeutungslos machte, für die Zukunft gesetzlich zu befestigen. Und andererseits durfte eine strenge Festsetzung der Milärausgaben nicht länger hinausgeschoben werden, wenn nicht die Lasten der dreijährigen Dienstzeit und des übermäßigen Militäraufwandes, welche jeder erwünschten Verbesserung auf anderen Gebieten hindernd entgegenstehen, unabänderlich werden sollten. Wir glauben, daß die allgemeine Wehrpflicht zur vollständigen Entwickelung der Wehrkraft des Volkes nur dann durchführbar ist, wenn neben anderen Ersparungen durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie unter Beibehaltung der volksthüml. Grundlagen des Heeres die Opfer an Geld und Menschenkräften erleichtert werden. Sollte die Verfassung nur dienen, um Geld und Soldaten in größerem Maße zu beschaffen, als es ohne sie jemals möglich gewesen wäre, so hätte sie in der That wenig Werth. Wir meinen, daß diejenigen der Krone und dem Volke gleich schlecht dienen, welche beide in Conflicte bringen. Wir meinen, daß die wahren Interessen beider in Preußen untrennbar zusammenfallen, und daß man nicht das Königthum bekämpft, wenn man eine Anforderung der Regierung ablehnen zu müssen glaubt.

Die Regierung mochte mit einigem Rechte annehmen, daß die bedeutenden Verhandlungen, welche in der nächsten Zeit bevorstanden, den Einfluß und das Ansehen der liberalen Mehrheit im Lande stärken und die Aussichten auf ministerielle Neuwahlen mindern würden. Daher beeilte sie die Auflösung, ohne auch nur vorher eine vorläufige Bewilligung der Staatsausgaben zu verlangen. Wir aber hoffen, das preußische Volk wird sich über die Lage der Dinge nicht täuschen. Im vorigen Jahre hat es dem Aufruf vom 29. September 1861 gemäß eine Mehrheit von Abgeordneten gewählt, die den Standpunkt eines wahren, verfassungsmäßigen Constitutionalismus rückhaltlos vertraten. Wir erwarten, es wird jetzt dasselbe thun.

Die Minister haben Berufung an das Volk eingelegt, durch die Wahl neuer Vertreter seine Meinung kund zu geben. Wir hoffen auf einen unzweideutigen Ausdruck derselben. Die Sache liegt einfach. Es gilt diesmal, nicht Wünsche oder Hoffnungen zu verwirklichen, sei es schneller oder langsamer, sei es mehr oder minder. Es handelt sich nur um das Eine, nicht zu weichen von dem verfassungsmäßigen Recht, ohne welches die Abgeordneten die Pflichten ihres Mandats nicht erfüllen. Wir sind überzeugt, daß die Regierung sich weder auf einem gedeihlichen Wege noch im Einklang mit der Einsicht und dem Willen des Volkes befindet, wenn sie durch die neuen Militäreinrichtungen die wirthschaftlichen Kräfte des Landes übermäßig anspannt, wenn sie daneben den geistigen und materiellen Interessen die freie Entwickelung versagt, welche die Spannkraft des Volkes erhöhen würden, und wenn sie für die übergroßen Lasten nicht einmal durch die Erfolge einer volksthümlichen und nationalen Politik entschädigt. Wir hoffen, das preußische Volk wird in einem Conflicte, welcher nicht bloß die Hoffnungen eines raschen und sicheren Fortschritts verdüstert, sondern sogar die schon errungenen Güter des verfassungsmäßigen Rechts in Frage stellt, die Besonnenheit und die Ausdauer bewähren, welche die ersten der politischen Tugenden und die Bürgen des Sieges sind.

Der Zukunft sicher, hoffen wir aus den neuen Wahlen eine Mehrzahl von Männern hervorgehen zu sehen, die pflichtgetreu das Recht des Volkes wahren, die in den Tagen ernster Entscheidung den Boden der Verfassung ungeschmälert behaupten, auf dem sich allein in gesetzlicher Ordnung das Banner des Fortschritts entfalten kann. Eine Niederlage auf diesem Boden würde ein schweres Unheil für Preußen, für ganz Deutschland sein. Wir erinnern an die laute Zustimmung, die wir bei den letzten Wahleu in allen Theilen des deutschen Vaterlandes fanden, die sich auch jetzt für die Schritte der Volksvertretung ausspricht. Ueberall sind die Augen erwartungsvoll auf den Ausgang gerichtet. Die Feinde Preußens hoffen auf eine lähmende Fortdauer des begonnenen Haders. Das deutsche Volk aber, welches wohl der preußischen Regierung, nicht aber dem preußischen Volke entfremdet werden kann, weiß, daß die Zukunft Preußens nur in der freiheitlichen Entwickelung liegt, und daß diese in Preußen für ganz Deutschland gesichert werden muß. Die Strömung des öffentlichen Geistes ist dieser Entwicklung günstig, und das preußische Volk hat eine Gelegenheit, etwas für die Sache des Fortschritts in Europa zu thun. Die Größe der Sache verlangt, daß jeder Freund des Vaterlandes das Seine thue, den Erfolg zu sichern, damit für jetzt ein verderbliches Rückwärts abgewendet werde, und damit bald ungehemmt der alte Siegesruf erschalle — ein energisches Vorwärts!

Berlin, den 14. März 1862.

Das Central-Wahl-Comite der deutschen Fortschrittspartei.

v. Unruh, Vorsitzender (Berlin). Behrend (Danzig). Delbrück (Berlin). F. Duncker (Berlin). Elster (Berlin). v. Forckenbeck (Elbing). Forstmann (Zeitz). Dr. Frese (Lübbecke). Haebler (Sommerau bei Szillen). v. Hennig (Plonchott bei Wrotzk). Freiherr v. Hoverbeck (Nickelsdorf bei Wartenburg). Kochhann (Berlin). Dr. Langerhans (Berlin). Dr. Lindner (Berlin). Dr. Löwe-Calbe (Berlin). Dr. Otto Lüning (Rheda). Dr. Matthäi (Berlin). O. Michaelis (Berlin). v. Meibom (Berlin). Müllensieffen (Crengeldanz bei Witten). Müller (Demmin). Parisius (Gardelegen). Dr. Paur (Görlitz). Pietzker (Naumburg). L. Reichenheim (Berlin). v. Rönne (Solingen). Runge (Berlin). Schulze (Delitzsch). Dr. W. Siemens (Berlin). Taddel (Berlin) Twesten (Berlin). Dr. Virchow (Berlin). Dr. Zabel (Berlin).

Das Comite ist abermals zusammengetreten, um einen Einigungspunkt für die Wahlbestrebungen der entschieden liberalen Partei zu bilden. Von mehreren unserer politischen Freunde, namentlich solchen, die im vorigen Jahre zu uns gehörten, konnte auf unsere Aufforderung zum Beitritt noch keine Antwort eingehen. Bei der Kürze der Zeit glaubten wir indessen nicht säumen zu dürfen. Wir haben unter der Leitung des Hrn. Stadtrath a. D. Runge in der Taubenstraße Nr. 25 ein Bureau errichtet und bitten sowohl die Einzelnen, welche sich der Wahl-Agitation in unserem Sinne unterziehen, wie die lokalen Wahlvereine und Comite's, unter dieser Adresse mit uns in Verbindung zu treten, sich über Beschaffung und Verbreitung von Drucksachen, so wie über die Aufstellung und Unterstützung von Candidaten in den einzelnen Wahlbezirken mit uns zu verabreden, uns mit Vorschlägen zu unterstützen, uns über den Stand der Dinge, namentlich auch die Wahl-Operationen der Gegner und etwaige ungesetzliche Einwirkungen auf die Wahlen Mittheilungen zu machen. Wir empfehlen überall die dringendste Beschleunigung. Das Comite.

Paris, 13. März. Auch das Amendement der Opposition zu dem Adreß-Paragraphen über Rom wurde vom gesetzgebenden Körper mit allen gegen die fünf Stimmen der Antragsteller beseitigt. Da das ultramontane Amendement von Keller dieselben Aussichten hatte,

so zog der Antragsteller dasselbe vor der Abstimmung zurück. Die Kammer nahm hierauf den § 4 der Antworts-Adresse mit 233 gegen 10 Stimmen an. Diesen Abstimmungen ging eine Debatte vorher, in welcher Ollivier die Grundsätze der früheren Opposition gegen die Anhänger des Autokratenthums vertheidigte und Billault noch einmal kurz und bündig die Auffassung der römischen Frage von Seite der Regierung vertheidigte und im Ganzen wiederholte, was er in dem Senate gesagt hatte. Nach Billault's Auffassung hat die Regierung niemals gut geheißen, was in Italien für die Einheit geschah, sie hat auch stets die Politik der römischen Curie verurtheilt und ist schließlich zu den viel erwähnten „Conclusionen" gelangt, von denen sie gegenwärtig besonders folgende im Auge hat: sie will zuwarten und den Status quo aufrecht erhalten, bis es dem Papstthum gefalle, seine weltliche Gewalt nicht mehr als ein unverletzliches und unverlierbares Fideicommiß zu betrachten, sondern als eine bloße Apanage, deren Anrechte wechseln je nach den Bedürfnissen und Bedingnissen der jedesmaligen Zeitverhältnisse.

Die „Patrie" wollte wissen, die spanische Regierung habe den Oberbefehlshaber ihrer Truppen in Mexico abberufen. Dieser hat sich nämlich herausgenommen, auf eigene Hand den Bewohnern von Vera-Cruz unmäßige Kriegscontributionen aufzuerlegen und sich überhaupt nicht wie ein Führer regulärer Truppen, sondern wie ein Bandenführer, was er ursprünglich war, benommen. Das „Pays" findet sich nun in Stand gesetzt, zu erklären, die Nachricht von Prim's Abberufung sei nicht wahr; dagegen sei es richtig, daß die französische Regierung gegen Prim's Verfahren in Mexiko Beschwerden in Madrid erhoben und erklärt habe, die spanische Regierung möge dafür sorgen, daß der Gegensatz zwischen den Maßregeln des spanischen und des französischen Befehlshabers aufhöre, widrigenfalls werde Frankreich allein vorgehen und thun, was seine Ehre und seine Interessen erheischten.

Neapel, 8. März. Gestern landeten hier, von Civita-Vecchia kommend, eine Anzahl französischer Soldaten, die sich unmittelbar vom Landungsort in den Palast des päpstlichen Nuntius begaben, wo sie an den stellvertretenden Beamten Papiere abgegeben haben sollen. Nachdem sie sich dort ihrer Waffen, d. h. ihrer Seitengewehre, entledigt hatten, zerstreuten sie sich in den Straßen, um sich, wie es schien, die Stadt anzusehen. Ueber den eigentlichen Zweck dieses Besuches ist bis jetzt weiter nichts lautbar geworden. — Was den Urheber jener Bomben-Explosion vor dem San Carlo-Theater betrifft, so hat es seine Richtigkeit damit, daß er sich in den Händen der Polizei befindet. Es war einer jener abgefangenen ehemaligen bourbonischen Soldaten, der aus besonderer Berücksichtigung seiner Familien-Verhältnisse als Arbeiter in dem Arsenal angestellt worden war, anstatt, wie die übrigen, nach Nord-Italien gesandt zu werden. Nach seiner Aussage will er zur Ausübung dieser That 30 Piaster erhalten haben. Auch wurde gestern ein ehemaliger Polizei-Beamter in der Toledostraße arretirt, der für seine Sache Proselyten zu machen suchte und, da er einer ihm von einem National-Gardisten gemachten Zurechtweisung sich nicht fügen, sondern vielmehr sein Recht thätlich beweisen wollte, so wurde ihm bei dem Gegenbeweise eine Wunde am Halse beigebracht und er als Unruhestifter auf die Präfektur abgeführt. Ferner ist es der Polizei gelungen, in einem auf dem Marsfelde gelegenen Hause eine Anzahl Bomben und Waffen aller Art mit bourbonischen Proklamen und Fahnen zu konfisciren. Das Haus war von zwei Individuen bewacht, die ihre Zeit mit Trinken und Kartenspieleu angenehm zubrachten, ohne sich eines solchen unerwarteten Besuches zu versehen. (K. Z.)

** **Breslan,** 15. März, Abends 10 Uhr. Die heut Abend auf Einladung des Wahlvereins der Fortschrittspartei im Weiß'schen Saale abgehaltene Versammlung war ungefähr 4000 Personen stark. Eröffnet wurde dieselbe mit einer Ansprache des Vorsitzenden Herrn Justizrath Simon, welcher den aus Berlin hier eingetroffenen Abgeordn. Hrn. v. Kirchmann begrüßte. Mit stürmischem Applaus empfangen, erstattete Herr v. Kirchmann in einer fast anderthalbstündigen Rede Bericht über die Thätigkeit des aufgelösten Abgeordnetenhauses, auf die hervorragendsten Fragen näher eingehend, oft vom lebhaftesten Beifall unterbrochen. Hierauf sprach Herr Dr. Stein ebenfalls unter rauschendem Beifall über die Haltung, welche die Partei bei den bevorstehenden Neuwahlen zu beobachten haben wird. Kurz vor 10 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. Ausführlicher Bericht folgt.

Inserate.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger III. Jahrg. N. 12 (Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

An Beiträgen erhielt die Expedition der Breslauer Zeitung ferner: Für die durch Ueberschwemmung Verunglückten zu Groß-Blomberg und Pommerzig: von A. L. 15 Sgr., ☐ H. 5 Thlr.; desgleichen zu Dyhernfurth: von A. L. 15 Sgr.

Meine Verlobung mit Fräulein **Bertha Differt,** Nichte des Herrn Erzpriester **Schwenderling** in Liegnitz, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [2600]
Ober-Thomaswaldau im März 1862.
Alexander Greulich, Oekonom.

Die heute Morgen 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Marie,** geb. **Münster,** von einem gesunden kräftigen Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [2132]
Juliusberg, den 14. März 1862.
Scheefer, Königl. Post-Expediteur.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Anzeige allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Mittag 12¼ Uhr unser geliebter Gatte und Vater, der Kaufman **Friedrich Hensel,** im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen ist. [2118]
Lublinitz, den 13. März 1862.
Die Hinterbliebenen.

Nachruf! Am 11. d. M. verschied nach 2tägigem Krankenlager in dem selten hohen Alter von 90 Jahren unser hochgeehrter Mitbürger, Herr **Joseph David Mugdan.** Schon im Jahre 1802 hat der Verstorbene als Vorsteher unserer Gemeinde segensreich gewirkt und auch noch derselben bis zu seinem Ende mit eigner Aufopferung nützlich zu sein sich bestrebt. Sein theures Andenken und sein edler Charakter werden uns stets unvergeßlich bleiben.
Der Vorstand der israel. Corporation zu Kempen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Clara Steinbeck in Brandenburg mit Hrn. Post-Sekret. Adolph Sachse zu Berlin, Frl. Bertha Godbersen in Brandenburg mit Herrn Prediger Lange in Herrnstadt, Frl. Adolfine von Oldenburg in Beisleiden mit Hrn. Lieut. Bernh. v. Pressentin, gen. v. Rautter-Kanoten.
Geburten: Ein Sohn Hrn. D. L. Keßler in Berlin, Hrn. Geh. Reg.-Rath Dr. L. Metzel das., Hrn. Baumeister Geiseler in Münster, eine Tochter Hrn. v. d. Sode in Kartlow, Hrn. Wilh. Goldschmidt in Berlin.
Todesfälle: Hr. Kaufm. M. E. Rosenhain in Berlin, Hr. Rentier E. Riffert, 78 J. alt, in Crossen, Frl. Philippine Pietsch in Berlin, Frau Agnes Radloff, geb. Graßmann das. Hr. Landschafts-Sekret. Aug. Heinr. Arnold in Stolp, Hr. Oberst a. D. Friedr. v. Zollikofer-Altenklingen, Frau Elisabeth Ernestine Mathis, geb. Jordan in Zepernick, Hr. Rentier Fr. Wilh. Theod. Grüne in Sorau.

Verlobung: Frl. Luitgard Goeppert in Strehlen mit Hrn. Reg.-Referendar u. Lieut. Valerian Held auf Schönhaide.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Apotheker E. Keyl in Zobten, Hrn. Kretschmer, Hrn. Julius Pilz in Jätzdorf.
Todesfall: Frau Rosa Steudner, geb. Wittich in Hirschberg.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 16. März. (Kleine Preise.) **„Kabale und Liebe."** Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. (Präsident v. Walter, Hr. Hegel, als Gast.)
Montag, den 17. März. (Kleine Preise.) **„Frauenkampf."** Lustspiel in 3 Akten, nach Scribe von Olfers. Hierauf, zum zweiten Male: **„Das Pensionat."** Komische Oper in 1 Akt und 2 Bildern von C. K. Musik vom Kapellmeister Suppé.

H. 18. III. 6. R. u. T. ☐ I.

Fr. z. ⊙ Z. 18. III. 6. R. ☐ III.

Gewerbe-Verein.
Montag, den 17. April d. J. Abends 7 Uhr (in der Börse): **Allgemeine Versammlung.** Vortrag des Herrn Dr. Lunge über die Fabrikation von Knochenmehl, Knochenkohle und künstlichen Düngmitteln. [2143]

Handw.-Verein. Mont.: Fragen-Beantwortung. — **Donnerstag,** Herr Dr. **Elsner:** Ueber März-Ereignisse. [2150]

Der evangelische Verein
versammelt sich **Dinstag den 18. d. M. Abends 7½ Uhr im Elisabetanum** zur Anhörung eines Vortrags und Besprechung von Vereinsangelegenheiten. Nur Mitglieder, deren zahlreiche Betheiligung wünschenswerth ist, haben Zutritt. [2143]

Central-Gärtner-Verein.
Fortsetzung des Vortrags: 2te Serie (der während 10 Monaten genießbaren Birnensorten, feinstes Tafelobst), Mittwoch 19. März, Grüne Baumbrücke Nr. 1, Abends 7¼ Uhr. Gäste haben Zutritt. **Der Vorstand.**

General-Versammlung
des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des breslauer Landwehr-Bataillons städtischen Antheils nach § 9 der Statuten, [1869]
Dinstag den 18. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr, in dem rathhäuslichen Conferenz-Zimmer. **Der Vorstand.**

An C. H....th in Massel.
Es mußt' uns großen Schmerz bereiten,
Daß Du nicht neulich mit uns gingst
Zum Schnartenschneiden; statt uns zu begleiten
Auch fast beim Kaffeetrinken Dich verfingst.
Doch wenn es wieder geht an's Oculiren —
Dann möge Dir kein solch' Malheur passiren.
Dann bitte ich, laß das Kaffeetrinken sein
Und finde pünktlich Dich beim nächstenmale ein.
[2511] **D...d. — V..t.**

Donnerstag, den 20. März:
Zur Feier des 40jährigen Bestehens der Breslauer Studenten-Liedertafel Concert (mit Orchester) **im Weißgarten.**
Alle ehemaligen Mitglieder des Vereins werden zu dieser Aufführung hiermit freundlichst eingeladen und ersucht, sich Billets zu den Proben (Dinstag Nachmittag 5 Uhr und Donnerstag Früh 10 Uhr im Weißgarten), sowie zur Aufführung bei dem zeitigen Dirigenten des Vereins, Stud. E. Bohn, Hinterbleiche Nr. 4, abzuholen. [2517]

Dinstag den 18. März findet **Männerversammlung** im König von Ungarn statt, in welcher der Herr Dr. Raabe über seine Reisen in Afrika einen Vortrag halten wird. [2129]
Der Vorstand der constitutionellen Bürger-Ressource (bei Meyer).

Verein „zur Verbreitung der Wissenschaft des Judenthums".
Dinstag den 18. d. M., Abends 8 Uhr, im grossen Saale des Café restaurant: Vortrag des Herrn Dr. **M. A. Levy:** „Lebensbild einer jüdischen italienischen Dichterin aus dem 17. Jahrhundert". [2146]

Institut für hülfsbedürftige Handlungsdiener.
Nach einem mit Herrn William Finn getroffenen Uebereinkommen findet für die verehrlichen Mitglieder ein Cyclus von 3 Vorträgen zu ermässigten Preisen statt. und zwar:
Mittwoch, den 19. März c.,
Freitag, den 21. „
Dinstag, den 25. „
} Abends 8 Uhr, im Saale des blauen Hirsch,
in welchem die Experimente mit der Ruhmkorff'schen Maschine und den Geissler-schen Röhren gezeigt werden.
Billets, für alle drei Vorträge geltend, sind von heute ab **bis Dinstag, den 18. c., Abends 6 Uhr,** bei Hrn. Eduard Müller, Albrechtsstr. 3, zu haben. Breslau, den 15. März 1862. [2126] **Die Vorsteher.**

Breslauer Theater-Aktien-Verein.
Zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung laden wir die Herren Aktionäre des Breslauer Theater-Aktien-Vereins hierdurch
auf den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
in das Conferenz-Zimmer des hiesigen Börsen-Gebäudes ergebenst ein. [2102]
Breslau, den 14. März 1862.
Das Directorium des Breslauer Theater-Aktien-Vereins.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom September 1860 bringen wir hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publikums, daß in dem directen Verkehre von Hamburg und Berlin nach Oesterreich die Lieferfrist für Sendungen von Hamburg und Berlin nach Olmütz auf 11 Tage und für Sendungen von Hamburg und Berlin nach Wien und Gänserndorf auf 12 Tage festgesetzt worden ist. Berlin, den 5. März 1862. [1875]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
(Dividenden-Zahlung.)
Die Dividende auf die Stammaktien Litt. A., B. und C. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1861 ist mit höherer Genehmigung auf 7$\frac{9}{10}$ %, somit auf 7 Thaler 27 Sgr. pro Aktie festgestellt worden. Dieselbe kann unter Anrechnung der bereits darauf gezahlten 3½ % Zinsen mit noch 4 Thaler 12 Sgr.
i. e. Vier Thaler zwölf Silbergroschen
gegen Abgabe des Dividendenscheins pro 1861 und eines numerisch geordneten, mit dem Namen und Wohnort des Inhabers versehenen Verzeichnisses **von jetzt ab täglich bei unserer Hauptkasse hierselbst bis zum 15. April d. J., auch bei der Kasse der Diskonto-Gesellschaft in Berlin, so wie bei deu Bankhäusern C. Hirzel u. Comp. in Leipzig, und Moritz und Hartwig Mamroth in Posen,** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr — ausschließlich der Sonn- und Festtage — erhoben werden. Breslau, den 8. März 1862. [1921]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Nachdem von den Gesellschafts-Vorständen die Dividende für das Jahr 1861 auf 11 Procent der baaren Einlage festgesetzt worden ist, wird solches hierdurch den Herren Aktionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Dividende mit 22 Thalern für die Aktie von 1000 Thlr. — und mit 11 Thalern für die Aktie von 500 Thlr. — von heute an in unserer Kasse, **Königsplatz Nr. 6,** gegen Aushändigung des quittirten Dividendenscheines pro 1861 erhoben werden kann.
Breslau, den 11. März 1862. [1961] **Die Direction.**

Samenmarkt in Rawicz.
Der Landwirthschaftliche Verein zu Rawicz veranstaltet **19. März** einen Frühjahrs-Samen-Markt, welcher des Morgens von 9 Uhr ab, in den Räumen des **Hotel zum grünen Baum** abgehalten werden soll. — Allen Käufern von Getreide- und Garten-Sämereien steht die ungehinderte Theilnahme an diesem Markt offen, eben so werden die Verkäufer hierdurch eingeladen den Markt recht zahlreich mit Proben und Offerten beschicken zu wollen, welches keiner besonderen Anmeldung bedarf, die Einsendungen sind an den Rendanten des Landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Apotheker Schumann zu Rawicz, portofrei einzusenden. — Die möglichst angemessendste Auslegung der Proben und schriftlichen Offerten wird sich der Vorstand angelegen sein lassen. — Das landwirthschaftliche Publikum wird zur allseitigen lebhaften Theilnahme an diesem Markte hierdurch ergebenst eingeladen.
Rawicz, den 4. März 1862. [2139] **Der Vorstand.**

[241] **Bekanntmachung.**

Die **Brandschäden,** welche im verflossenen Jahre an den bei der hiesigen städtischen Feuer-Societät versicherten Gebäuden stattgefunden haben, sind, wie folgt, abgeschätzt worden, und zwar:

Nr.		Datum	Monat	Ort		Thlr.		Sgr.		Pf.	
1)	am	7.	Februar	Margarethenstraße Nr. 6	auf	840	Thlr.	24	Sgr.	8	Pf.
2)	=	10.	=	an der Matthiaskunst 4	auf	204	=	4	=	—	=
3)	=	13.	=	Ring Nr. 47	auf	20	=	—	=	—	=
4)	=	23.	=	Breitestraße Nr. 16 u. 17	auf	553	=	19	=	—	=
5)	=	23.	=	Breitestraße Nr. 18	auf	4	=	22	=	6	=
6)	=	23.	=	Seminargasse Nr. 3	auf	16	=	5	=	—	=
7)	=	27.	=	Nikolaistraße Nr. 45	auf	39	=	17	=	—	=
8)	=	20.	März	an der Königsbrücke Nr. 3	auf	20	=	—	=	—	=
9)	=	25.	=	Stockgasse Nr. 29	auf	12	=	22	=	6	=
10)	=	28.	April	Sonnenstraße Nr. 7	auf	31	=	10	=	—	=
11)	=	7/8.	Juli	Grünstraße Nr. 2	auf	1001	=	9	=	2	=
12)	=	7/8.	=	= = 3	auf	15	=	—	=	—	=
13)	=	27.	August	Mauritiusplatz Nr. 6	auf	14	=	19	=	6	=
14)	=	30.	=	Oderstraße Nr. 3	auf	2043	=	7	=	9	=
15)	=	30.	=	= = 2	auf	63	=	13	=	6	=
16)	=	30.	=	= = 4	auf	12	=	18	=	—	=
17)	=	17/18.	Sept.	Gellhorngasse Nr. 1c.	auf	21	=	20	=	—	=
18)	=	28.	=	Taschenstraße Nr. 19	auf	—	=	15	=	—	=
19)	=	8.	Oktober	Gartenstraße Nr. 6	auf	21	=	—	=	—	=
20)	=	20.	Novbr.	Burgfeld Nr. 6/7	auf	8	=	28	=	9	=
21)	=	27/28.	Dez.	Albrechtsstraße Nr. 12	auf	42	=	20	=	—	=
22)	=	29.	Dezember	Kupferschmiedestraße 44	auf	1140	=	2	=	—	=
23)	=	29.	=	Schuhbrücke Nr. 25/26	auf	12	=	25	=	—	=
				Zusammen	auf	6141	Thlr.	3	Sgr.	4	Pf.

Wir haben den Beitrag zu deren Vergütigung auf **Einen Silbergroschen Acht Pfennige** von jedem Hundert der Versicherungssumme festgesetzt.

Die Gesammtsumme der bei der hiesigen städtschen Feuer-Societät versicherten Baulichkeiten betrug ultimo Dezember 1861 **41,694,250 Thlr.** und soll die Einzahlung der von den einzelnen Associaten zu leistenden Beiträge **in der Zeit vom 14. April bis ult. Mai d. J.** an die städtische Feuersocietäts-Kasse — Elisabetstraße Nr. 12, Gewerbesteuer-Kasse — erfolgen, wovon wir die Interessenten hiermit benachrichtigen.

Breslau, den 15. Januar 1862.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Avis für die Breslauer Damen.

In Folge mehrfacher Aufträge in der hiesigen **Großmann'schen Woll- und Seidenfärberei, Oderstraße 19,** wollen wir nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß daselbst die Farben und Druckerei auf Kleidern und Bändern so höchst sauber, schön und accurat ausgeführt werden, daß wir dieselbe für alle dergleichen Arbeiten mit Recht empfehlen können. [2597] **A. P. K. S.**

Wichtige Anzeige für Berg- und Hüttenmänner.

Vom 1. April d. J. erscheint im Commissions-Verlage der unterzeichneten Buchhandlung und ist von derselben sowohl, wie durch alle andern Buchhandlungen, auch durch sämmtliche Königl. Postanstalten zu beziehen: [2159]

Zeitschrift des oberschlesischen berg- u. hüttenmännischen Vereins.

Organ des berg- und hüttenmännischen Vereins zu **Königshütte** zur Förderung der Berg- und Hütten-Industrie Oberschlesiens.

Diese Zeitschrift soll alle auf das oberschlesische Berg- und Hüttenwesen bezüglichen Gegenstände in den Kreis ihrer Besprechung ziehen, sich jedoch nicht auf deren fachmännische Behandlung allein beschränken, vielmehr auch alle einschlagenden Fragen aus dem Gebiete des Bau- und Maschinenwesens, der Gesetzgebung, des Handels und Verkehrs und der Volkswirthschaft, entsprechend der Tendenz des Vereins, erörtern. Da das Organ gleichzeitig dazu bestimmt ist: Angelegenheiten des Vereins im engeren Sinne zur Kenntniss der Mitglieder zu bringen, so werden auch dergleichen Notizen darin einen Platz finden.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches unser Unternehmen in Anspruch nimmt, glauben wir dasselbe der Theilnahme und Unterstützung nicht sowohl der Fachgenossen, als auch weiterer Kreise empfehlen zu dürfen.

Das Blatt wird elfmal im Jahre erscheinen und zwar während der ersten drei Quartale dreimal zu je 2 Bogen und während des letzten Quartals zweimal zu je 3 Bogen.

Das Abonnement kann bei jeder soliden Buchhandlung, so wie bei sämmtlichen königlichen Postanstalten mit Postaufschlag zum Quartalpreise von 15 Sgr. geschehen.

Die Redaction und Expedition, an welche alle Anfragen und Einsendungen zu richten sind, befinden sich in Breslau, Schuhbrücke 32 (Schildkröte) in der Neumannschen Officin.

Wilh. Jacobsohn u. Co., Kupferschmiedestr. Nr. 44.

Die Wachs-Fabrik in Sagan von C. G. Deckart, herzogl. Hoflieferant,

empfiehlt unter Garantie der Echtheit feinstes weißes **Scheibenwachs,** bei Entnahme von mindestens 1 Ctr. à Pfund 21½ Sgr. per Casse, sowie sämmtliche Sorten **Wachswaaren** vorzüglicher Qualität zu den solidesten Preisen. [2086]

Schlesische 3½proz. Litt. A. Pfandbriefe auf das Gut **Tomnitz OS.** tauschen wir gegen andere gleich hohe Apoints um und zahlen 2 pCt. zu.

[1288] **Gebr. Guttentag.**

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [1646]

— Von europäischer Berühmtheit, — über den halben Continent verbreitet! — [172]



Brust-Bonbon n. Art d. Reglise, v. Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh rc. ⅟₂ Schachtel 8 Sg. Breslau, Herrenstr. 20. **J. F. Ziegler.**

Unentbehrlich für jede Familie.

Oscar Baumann's aromatische **Eibischwurzelseife,** à Dtzd. 1 und 2 Thlr. Wiederverkäufern mit Rabatt wird embalagenfrei, gegen Einsendung des Betrages überallhin versendet. [1652] **Oscar Baumann,** Frauenstraße 10, in Dresden.

Alleiniges Lager für Breslau bei Herrn **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Breslauer Hopfen-Niederlage.

Böhmischen, bairischen und **polnischen Hopfen** in feinster Schank- und Lager-Bier-Waare, sowie Hopfen zu einfachen Bieren, empfiehlt billigst: [1914]

Peche von 7 bis 12 Thlr.,
Truppsäcke zu 2⅚ Thlr.

Julius Wiesner, Schmiedebrücke Nr. 58.

Graue Schmutz- oder Schlammstärke

(Abraum von guter Kartoffelstärke), [1665]

aufe jedes Quantum. — Gleichzeitig empfehle wasserhellen **Stärke-Syrup,** Rum- und Bier-Couleur, zur geneigten Beachtung; kaufe auch krystallisirte oder sonst verdorbene Syrupe rc. **C. F. Krötke** in Frankfurt a. M.

Quedlinburger Zucker- und Futterrüben-Samen,

letzter Ernte, so wie auch schlesischen Zuckerrüben-Samen empfehlen:

[739] **Gebrüder Staats,** Karlsstraße Nr. 28.

Danksagung.

Seit 9 Monaten litt meine Frau durch Quetschung der Brust an Geschwulst, die den Anschein hatte, krebsartig zu sein, und zugleich so schmerzhaft war, daß sie arbeitsunfähig wurde. Trotz ärztlicher Hilfe ist es mir nicht gelungen, meine Frau von ihrem großen Schmerz zu befreien. Auf das Anrathen der Frau Schmiedemeister **Fiebich** aus Lissa, die eben ähnlich leidend war und von der **Oschinsky**'schen **Universalseife** hergestellt wurde, aufmerksam gemacht, nahm ich sofort die Zuflucht zu Herrn **J. Oschinsky, Karlsplatz Nr. 6 in Breslau,** und gebrauchte nach Vorschrift diese Seife. Nach dem ersten Gebrauch wurde sie von ihren gräßlichen Schmerzen befreit und nach einigen Wochen gänzlich geheilt. Ich fühle mich verpflichtet zum Wohl ähnlich leidender Menschen darauf aufmerksam zu machen, und sage zugleich Hrn. **Oschinsky** meinen tiefgefühltesten Dank, und genehmige diese wahrheitsgetreue Danksagung zu veröffentlichen.

[2168] **Adolph Hoffmann.**

Lissa bei Breslau, den 3. März 1862.

In der allgemeinen Deutschen Verlags-Anstalt in Berlin (Mohrenstr. 53) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [2169]

Das Allgemeine Deutsche

Handelsgesetz-Buch

mit Erläuterungen nach den Materialien und Benutzung der sämmtlichen Vorarbeiten v. Bornemann, Waldeck, Strohn und Bürgers, **nebst Einführungs-Gesetz, Ministerial-Instruction und Gebühren-Taxe.**

36 Bogen gross Octav-Format.

Preis: complet 2 Thlr.

Künstliche Haararbeiten, so wie auch **Zöpfe,** werden gefertigt bei Frau **Linna Guhl,** Hummerei 28.

Warnung! [2584]

Der öftere **Mißbrauch** meines Namens durch **Hausirer** veranlaßt mich, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß ich nur Bestellungen persönlich in meiner Wohnung entgegennehme und verabreiche, indem ich **Niemand** für mein Geschäft als Hausirer halte.

Von Ostern ab findet noch ein **Pensionair** Aufnahme Ohlauerstraße Nr. 43, bei

[2408] **H. Nippert,** Ingenieur und Lehrer an der Realschule z. heil. Geist.

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 2—4 U. Dr. **Deutsch,** Friedr.-Wilhelmsstr. 65

Geschlechts- (galante) Krankh. werden geheilt Ohlauerstr. 34, **2. Et.;** auch finden Bemittelte für die Dauer der Kur Wohnung rc.

Leihbibliothek

v. **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse 20.

Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. rc. Eintritt tägl. Pfand 1 Thlr. Wöchentl. d. **Neueste. Der 2. Hauptkatalog** (die Literatur v. 1850—61) wurde soeben ausgeg. Pr. 1½ Sgr.

Kais. Königl. Oesterreich.

Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,

von **42 Mill. Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 21mal **166,600,** 71mal **133,300,** 103mal **100,000,** 90mal **26,600,** 105mal **20,000,** 90mal **13,300,** 105mal **10,000,** 307mal **3,300,** 20mal **2,660,** 76mal **2,000,** 54mal **1,660,** 264mal **1,330,** 503mal **1,000,** 733mal **660** Thaler rc.

Der geringste Gewinn ist 78 Thaler.

Nächste Ziehung am 1. April 1862.

Antheilscheine hierzu sind gegen Einsendung von 3 Thlr. per Stück, 11 Stück à 30 Thlr. von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Antheilsscheine kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch [1933]

Franz Fabricius,
Staats-Effecten-Handlung
in Frankfurt am Main.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem sehr geehrten hiesigen, so wie auswärtigen Publikum, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das

Hotel zum schwarzen Adler

in Münsterberg übernommen habe, ich bitte daher alle geehrten Herren Reisenden, da sie einer reelen und prompten Bedienung versichert sein dürfen, um geneigten Zuspruch. Für gute Speisen und feines Getränk ist aufs Beste gesorgt. [2039]

Münsterberg, den 25. Februar 1862.

Rudolph Jäckel,
Hotel zum schwarzen Adler.

Drainage.

Zur Anfertigung von Drain-Plänen und Ausführung von Drainirungen, empfiehlt sich: **F. Conrad,** Drain-Techniker.

[2382] Breslau, Reuschestraße 22.

Amtliche Anzeigen.

[278] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a) im Kreise Breslau

1) Theilung der Gemeindehutung zu Steine,
2) Ablösung der Dienste, welche die Stellenbesitzer zu Steine und Margareth dem Besitzer der Windmühle Hyp.-Nr. 14 zu Steine zu leisten haben,
3) Ablösung der Reallasten zu Eckersdorf,
4) Ablösung der Fischereiberechtigung der Kretschamstelle Hyp.-Nr. 1 zu Lanisch,
5) Ablösung der Gräsereiberechtigung der evangelischen Pfarre zu Herrmannsdorf in dem Gemeindewalde zu Herrmannsdorf Antheil Commende und Strachwitz,
6) Ablösung des der katholischen Pfarre zu Herrmannsdorf in dem Gemeindewalde zu Herrmannsdorf Antheil Commende und Strachwitz zustehenden Rechts zur Entnahme von Laubholz am Frohnleichnamsfeste;

b) im Kreise Militsch

7) Theilung der s. g. Skripnik-Wiesen zu Peterkaschütz, Donkawe und Breschine;

c) im Kreise Münsterberg

8) Raff- und Leseholz-Ablösung von Baerdorf;

d) im Kreise Neumarkt

9) Hutungs-Ablösung und Wiesen-Separation zu Beylau;

e) im Kreise Ohlau

10) Hutungszins-Ablösung zu Groß-Duppine;

f) im Kreise Reichenbach

11) Ablösung der auf den Stellen zu Schobergrund und Sadebeckshöh haftenden Erbpachtszinsen;

g) im Kreise Wohlau

12) Raff- und Leseholz- und Waldstreu-Ablösung zu Polnischdorf

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 12. April d. J.,

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird die Forstservituten-Ablösung von Tschöplowitz, Kreis Brieg, in welcher die Besitzer der Stellen

1)	Hyp.-Nr. 53	daselbst	. 275	Thlr.
2)	„ 58	„	. 250	„
3)	„ 68	„	. 275	„
4)	„ 82	„	. 200	„

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen

a) des auf Hyp.-Nr. 53 Rubr. III. Nr. 1 eingetragenen Kaufgelderrestes per 9 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. und des Rubr. III. Nr. 3 für den Christian Melzer eingetragenen Muttertheils von 3 Thlr. 20 Sgr.,
b) der auf Hyp.-Nr. 58 Rubr. III. Nr. 1 mit 14 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. und der Rubr. III. Nr. 2 für des Johann Christoph Trebeck Wittwe und Kinder mit 4 Thlr. 27 Sgr. intabulirten rückständigen Kaufgelder,
c) der auf Hyp.-Nr. 68 Rubr. III. Nr. 2a mit 45 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. und Nr. 2b mit 54 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. für die verkäuferische Wittwe eingetragenen rückständigen Kaufgelder, wegen des Nr. 2c und 2d für die beiden Brüder des Besitzers mit resp. 66 Thlr. 16 Sgr. und 30 Thlr. eingetragenen väterlichen Erbtheils und Ausstattung, ferner wegen der Nr. 2e für den Käufer intabulirten väterlichen Erbtheils von 33 Thlr. 8 Sgr. und endlich wegen der Nr. 3b für den Georg Friedrich Hoffmann eingetragenen rückständigen Kaufgelder per 200 Thlr. nebst Verzugszinsen,
d) der auf Hyp.-Nr. 82 Rubr. III. Nr. 1 für den den Friedrich Gleisenberg und dessen Ehefrau Maria Elisabeth geb. Kleinert eingetragenen rückständigen Kaufgelder per 100 Thlr.,

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und es werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 sequ. Tit. 20 Thl. I. des Allg. Landrechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine, bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 17. Februar 1862.

Königliche General-Commission für Schlesien.

Nothwendiger Verkauf.

Der dem **Herrmann Weinitschki** gehörige Straßenkretscham Nr. 35 zu Pöpelwitz (zum schwarzen Bär), abgeschätzt auf 10,779 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Mittwoch, den 30. April 1862,

Vorm. 11½ Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Graf Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns anzumelden.

Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Fleischermeister Johann Gottlieb Lehmann hierselbst oder dessen Rechtsnachfolger, werden hierzu öffentlich vorgeladen. [113]

Breslau, den 11. Oktober 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Die auf 500 Thlr. dorfgerichtlich abgeschätzte, den Fleischer Moeseschen Eheleuten gehörige **Gärtnerstelle** Nr. 5 zu Schwoitsch soll am 15. April d. J. Vorm. 11½ Uhr vor dem königl. Kreis-Gerichte hierselbst subhastirt werden. Kauflustige werden hierauf aufmerksam gemacht. [2166]

---

[363] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Michael Simmchen** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin

auf den 28. März 1862, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 12. März 1862.

Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Fürst.

---

[365] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Wiesner** hier ist der Kaufmann Ernst Leinß hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 12. März 1862.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[364] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Buchhändlers **Carl Zäschmar,** alleinigen Inhabers der Firma: „**Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhandlung" hier, ist der Buchhändler C. Morgenstern hier, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 12. März 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[361] **Holz-Verkauf.**

Freitag, den 21. März d. J., sollen von 9 Uhr Vormittags an im Gasthause des Herrn Feige zu Maßlisch-Hammer öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

A. An Bau- und Nutzholz.

1. 1 Eiche, 33 Buchen und 15 Kiefern im Jagen 118 des Schutzbezirks Kath.-Kammer.
1. Circa 500 Kiefern im Jagen 126 des Schutzbezirks Briesche.

B. An Brennholz.

1. 4½ Klafter Eichen, 34½ Klafter Buchen, 9½ Klafter Kiefern Brennholz und 50 Klafter Kiefern und 4 Klafter Buchen Reisig im Jagen 118 des Schutzbezirks K.-Hammer.
2. 23 Klafter Kiefern Reisig im Jagen 86 des Schutzbezirks Briesche.
3. Circa 250 Klafter verschiedenes Brennholz in der Totalität der Beläufe Kath.-Hammer, Briesche, Kl.-Ujeschütz, Pechofen u. Waldecke.

Kath.-Hammer, den 14. März 1862.

Der königl. Oberförster **von Hagen.**

Länderei-Verkauf.

Die zum ehemaligen Forstschutzbezirk Canth gehörigen, am Striegauer Wasser zwischen dem Schmellwitzer und Schimmelwitzer Territorium gelegenen und in diesem Winter abgeholzten Forstgrundstücke, zusammen 21 Mrg. 148 □Ruthen umfassend, sollen im Wege der Licitation veräußert werden. Zu diesem Behufe steht Termin an im Bahnhofslokale zu Canth

Donnerstag, den 20. d. M.,
Mittags 12 Uhr.

Der königl. Waldwärter Streit in Canth wird vor dem Termine über diese Flächen und die Verkaufsbedingungen Auskunft ertheilen. [360]

Nimkau, 14. März 1862.

Der Kgl. Oberförster Frhr. **v. Lüttwitz.**

---

[358] **Bekanntmachung.**

Aus der Riemberger Baumschule sollen in diesem Frühjahr

79 Stück hochstämmige veredelte Birnbäume à 8 Sgr.,
434 „ dergleichen Kirschbäume à 8 Sgr.,
465 „ „ Aepfelbäume à 7 Sgr.

verkauft werden.

Hierauf Reflectirende wollen sich an den ersten Förster Ockel zu Riemberg, Kreis Wohlau, wenden.

Breslau, den 1. März 1862.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Nachdem die königliche Regierung unterm 17. Septbr. v. J. die Eröffnung einer Real-Klasse bei der hiesigen evangelischen Stadtschule, und die Anstellung eines Philologen an derselben mit einem Jahresgehalte von 500 Thaler genehmigt hat; so werden Bewerber, welche das Examen pro facultate docendi bestanden haben, ersucht, sich bis zum 31. d. Mts. bei uns zu melden. Uebrigens können sich auch pro rectoratu geprüfte qualifizirte Literaten, welche sich lediglich dem Schulamte widmen wollen, um diese Rektorstelle bewerben. [351]

Namslau, den 12. März 1862.

Der Magistrat
als Schulen-Patron.

Bekanntmachung.

Die **Fischerei-Nutzung** in den hiesigen Seen soll von Johanni d. J. ab fernerweit auf 6 Jahre verpachtet werden. Die Verpachtungs-Bedingungen können hier eingesehen, oder werden gegen Copialien in Abschrift mitgetheilt werden. Pacht-Offerten sind

bis 1. Mai d. J.

hier Amts schriftlich oder mündlich abzugeben.

Die Fischerei in den circa 8000 Morgen großen Seen ist sehr ergiebig, namentlich an Zanten, Welsen, Hechten, Schleien, Barschen, Bressen u. s. w. [1370]

Schlawa bei Fraustadt, 16. Febr. 1862.

Das gräflich von Fernemont'sche Rentamt.

Eichen-Verkauf.

In dem zur Herrschaft Golejewko belegenen Forstrevier Zworowo, sollen am

Donnerstag, den 20. März
Mittags 12 Uhr

24 Stück alte starke Eichen meistbietend verkauft werden. [2094]

Forstamt Krasnolipka bei Rawicz, im März 1862.

Der Graf Anton v. Czarneckische Hegemeister **Hayn.**

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gegründet 1812.

Der Bericht über den Geschäftsstand am 31. Dezember 1861 ergiebt folgende Verhältnisse: [2139]

Grundkapital	Thlr.	2,000,000
Im Jahre 1861 gezeichnete Versicherungen	=	108,173,174
Prämien und Zinsen-Einnahme im Jahre 1861	=	251,087
Prämien-Reserve	=	114,948
Kapital-Reserve	=	90,035

Die aus der Vergleichung dieser Zahlen mit denen des Vorjahres sich ergebende Geschäftsvermehrung zeugt von dem der Anstalt geschenkten Vertrauen; sie wird dasselbe durch loyales Verfahren sich auch für die Zukunft zu erhalten bemüht bleiben. Die Prämien-Sätze, zu denen die Anstalt Versicherungen aller Art gegen Feuersgefahr zu übernehmen fortfährt, sind so billig, als eine solide Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sie nur irgend zu stellen vermag.

Bei Gebäude-Versicherungen werden die Rechte der Hypotheken-Gläubiger vollständig sicher gestellt.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst die unterzeichnete General-Agentur und die nachgenannten Agenten.

Breslau, den 15. März 1862.

Die General-Agentur:
M. Schiff u. Comp.,
Karlsstraße Nr. 38;

die Spezial-Agenten: Herr **Martin Deutsch**, Roßmarkt Nr. 11,
= **Moritz Friedländer**, Schweidnitzer-Stadtgraben 28,
= **Simon Schlesinger**, Friedrich-Wilhelmsstraße 71,
= **C. Scholz**, Schmiedebrücke 34,
= **A. Jencominierski**, Altbüßerstraße 61.

Bazar Moritz Sachs, Ring Nr. 32 (Hintermarkt-Ecke).

Im Besitz meiner neuesten **Möbel-Stoffe, Portièren, Gardinen, Tisch- und Sopha-Teppiche**, für die elegantesten Salons und für den praktischen Gebrauch passend, desgleichen die neuesten Erscheinungen in **Double-Long-Châles, Frühjahrs-Burnussen** und **Mantillen**, sowie auch ganz vorzüglich gearbeitete schwarze Seidenstoffe, empfehle ich solche in reichster Auswahl und zu zeitgemäßen Preisen. [2155]

Moritz Sachs,
Hof-Lieferant Ihrer Maj. der Königin von Preußen.

Bleichwaaren-Besorgung.

Bei dem Beginn der Bleichzeit zeige ich hiermit ergebenst an, daß wie bisher, so auch in diesem Jahre die hier unten Genannten wieder Bleichwaaren aller Art, als: **Leinwand, Tisch- und Handtücher-Zeuge, Garne und Zwirne**, zur Beförderung an mich übernehmen, und nach erlangter **schöner unschädlicher Natur-Rasenbleiche** gegen Bezahlung

meiner eigenen möglichst billigen Rechnung

den resp. Eigenthümern wiederum aushändigen werden. **Die Annahme zur Bleiche** schließt an den Einlieferungsorten für **Garne und Zwirne Ende Juni**, für **Leinwand und andere gewirkte Gegenstände Ende Juli**. Auch das **Wirken** von **Leinwand, Taschentüchern, Schachwitz und Damast** in den üblichen Längen und Breiten werde ich wie bisher gern und zur Zufriedenheit der Eigenthümer der Garne besorgen. — Die mir anvertrauten Waaren sind gegen Feuersgefahr versichert.

Greiffenberg in Schlesien, im März 1862. **Richard Fischer sen.**

Bleichwaaren zur Beförderung an mich übernehmen:

In **Breslau** Herr **Robert Einicke**, Breitestraße Nr. 39,
" **Wilh. Lillge**, Nikolaistraßen-Ecke Nr. 49.

Ort		Ort	
In Bernstadt	Herr Julius Guder.	In Namslau	Frau Emilie Werner.
= Bojanowo Grßhz. Posen	= Joh. Aug. Starke.	= Neisse	Herr Ed. Winkler.
= Brieg	= August Priemel.	= Neumarkt	= W. Ferd. Schmidt.
= Bromberg	= C. F. Beleites.	= Neusalz a. O.	= August Raedsch.
= Bunzlau	= J. G. Rost.	= Neustädtel Niederschl.	= J. C. Klose's sel. Wwe.
= Frankfurt a. O.	= Otto Guthmann.	= Neustadt Oberschl.	= J. C. Rudolph.
= Freistadt	= G. Ismer.	= Nimptsch	= F. W. Ruppelt.
= Gleiwitz	= M. Heinersdorf.	= Ohlau	= C. L. Jelenkiewicz.
= Gr.-Glogau	= J. G. Leipner.	= Oels	= Ferd. Jüngling.
= Görlitz	= M. Wieruszowsky.	= Oppeln	= C. F. Heidenreichs Wwe.
= Grottkau	= C. Baatz.	= Ostrowo Grßhzth. Posen	= Louis Hellinger.
= Grünberg	= C. G. Opitz.	= Parchwitz	= F. W. Kunicke.
= Guben	= Benno Weiner.	= Pleß Oberschl.	= Fedor Muhr.
= Guttentag Oberschl.	= D. Epstein's Söhne.	= Posen	= F. G. Elwanger.
= Halle a. d. S.	= L. Neußner.	= Ratibor	= A. Grunwald.
= Haynau	= C. R. Ehrenberg.	= Rawicz Grßhzg. Posen	= B. Kupke u. Sohn.
= Jauer	= C. A. Schenk.	= Rosenberg Oberschl.	= L. J. Weigert's Nachflg.
= Kempen Grßhz. Posen	= D. Wieruszowsky.	= Rybnik	= A. L. Preis.
= Kreuzburg Oberschl.	= J. W. Maßbaum.	= Sagan	= Fr. Schnipper's Erben.
= Krossen a. O.	= M. Eisner.	= Schmiegel Grßhzg. Posen	= C. E. Nitsche.
= Krotoschin Grßhz. Posen	= Th. St. Blanquart.	= Steinau a. O.	= Rob. Schwantag.
= Leobschütz	= Eduard Saullich.	= Strehlen	= Otto Deter.
= Liegnitz	= C. Heinzel.	= Sorau Nd.-Lausitz	= F. W. Rädsch.
= Liegnitz	= Erich Schneider.	= Tarnowitz	= Ludwig Groß.
= Lissa Großhzgth. Posen	= D. Mankiewicz.	= Trachenberg	= C. Rasetzky.
= Löwenberg	= C. A. L. Voigtländer.	= Trebnitz	= A. Krause.
= Lüben	= C. M. Schütze.	= Poln.-Wartenberg	= C. J. Neugebauer.
= Lublinitz	= J. F. Peschke.	= Wohlau	= L. H. Kobylecky.
= Militsch	= Heinr. Jac. Ertel.	= Wollstein Grßhzg. Posen	= C. Isakiewicz.

In Bezug auf vorstehende Anzeige fordern wir hiermit zu recht zahlreichen Einlieferungen aller Arten von Bleichwaaren auf, deren gute, rasche und billigste Besorgung wir uns angelegen sein lassen werden.

Breslau, im März 1862.

Robert Einicke, Breitestraße Nr. 39.
Wilh. Lillge, Nikolaistraßen-Ecke Nr. 49.

[2124]

Laut meines die-*) ser Zeitung vom 9. d. M. 2. Beilage, der Schlesischen Zig. vom 9. d. M. 3. Beilage u. des landwirthschaftlichen Anzeigers Nr. 11 v. 13. d. inserirten*)

Verzeichniß pro 1862

offerire ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme **Pohl's Riesen - Futterrunkel - Rüben- und echten weiß. grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer, Eß- u. Futter-Riesenwurzel-Möhren-Samen** eigener, **1861er Ernte**, sowie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und fürs freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere der Futter-Turnips und in der Erde wachsende Runkelrüben Spezies, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kaufsamen, sowie **Gemüse-Sämereien für Frühbeete** und für's freie Land in den besten Sorten.

[1940] **Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz.**

Für nur 14 Sgr. 100 Stück lithographirte Visitenkarten auf f. franz. Double-glacé empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck**, Nikolaistraße Nr. 5. [2130]

Neue Sendungen besten astrachaner Caviar, — Pasteten, — Sardinen, — Wurst, — Neuchateler-, Rahm-, Münsterthaler-, Schachtel-, Mont d'or-Käse, — Conserven, — Hochrothe Apfelsinen. — Prunellen, — Maronen — Macaroni, — Franz. Liqueure, — Gilkakümmel, empfiehlt: [2160]

Hermann Straka, Junkernstr. 33. Mineralbrunnen-, Delicatessen-, Colonialw.-, Thee-, Chocoladen- u. Stearinkerzen-Niederlage.

Marmor-Billards

empfiehlt die Billard-Fabrik des **A. Wahsner**, Weißgerbergasse Nr. 5. [1861]

Schafwollenwatte, vorzüglich zu Wattirungen empfiehlt billigst: **S. Graetzer**, vormals **C. G. Fabian**, Ring 4. [1647]

Ein fast neuer Tafel-Flügel ist wegen Versetzung für 120 Thaler Klosterstr. Nr. 14, dritte Etage zu kaufen. [2508]

Mit heutigem Tage **verlegen** wir unser Geschäftslokal von **Ring 45**

nach Ring 56.

H. A. Jürst & Co.

Bei Eröffnung unseres neuen Lokals am **Ring 56**, machen wir aufmerksam auf unser reichhaltiges und wohlassortirtes Lager

Neusilber- und versilberter Neusilber-Waaren,
Lampen jeglicher Art,
Stahlwaaren aus der Fabrik von J. A. Henckels in Solingen. [2058]

H. A. Jürst u. Co. aus Berlin.

Geschäftsveränderung.

Das von mir seit 14 Jahren geführte **Glas- und Porzellan-Geschäft** habe ich mit dem 1. Februar den Herren

H. A. Jürst u. Co.

käuflich überlassen. Dieselben werden die Geschäfte in unveränderter Weise fortführen, da ihnen seitens der Reichsgräflich v. Schaffgotsch'schen Glasfabrik **„Josephinenhütte"**, wie bisher mir, für Breslau der alleinige Debit ihrer rühmlichst bekannten Fabrikate überlassen ist.

Für das mir in dieser Zeit vielseitig geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auf meine Herren Nachfolger zu übertragen.

Breslau, im März 1862. [2059]

G. Laube, vormals F. Pupke.

Mit Bezug auf obige Anzeige des Herrn **Laube** empfehlen wir unser Lager von

Fabrikaten der Josephinenhütte,
so wie alle Arten von
Glas- und Porzellan-Waaren.
H. A. Jürst & Co., Ring 56.

Petum optimum

subter solem.

Der beste Tabak unter der Sonne.

NB. Eignet sich auch zum Rauchen aus kleinen Thonpfeifen. [1916]

Dieser unter obigem Namen eingeführte neue Rauchtabak aus der Fabrik der Herren **Wilh. Ermeler & Co. in Berlin** hat sich einer schnellen Verbreitung zu erfreuen gehabt und empfiehlt solchen in **Drittel- und Sechstel-Pfund-Packeten à 2 und 1 Sgr.** **Ferd. Scholtz**, Büttnerstraße Nr. 6.

Regelmäßige Expeditionen von Bremen und von Hamburg

in Dampf- und Segelschiffen nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Quebeck und Australien, wofür Passagiere und Frachtgüter zu den billigsten Hafenpreisen annimmt: das von königl. Regierung concess. Auswanderungsbureau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27. [1262]

Mit dem 1. April d. J. eröffnen wir noch **in Bunzlau eine Commandite** unseres in Hirschberg und Liegnitz bestehenden **Speditions- und Verladungs-Geschäfts** unter der Firma: [1267]

M. J. Sachs u. Söhne in Bunzlau,

behufs billigerer Beförderung von Frachtgütern nach Hirschberg und Umgegend.

M. J. Sachs u. Söhne in Hirschberg und Liegnitz.

Zucker-Rüben-Samen,

rein weißen Quedlinburger, so wie dergleichen mit rosa Anflug; alle Sorten Futter-Runkel-Rüben- und Riesen-Möhren-Samen; Franz. Luzerne, rothen und weißen Kleesamen, wie alle Sorten Grassamen;

Kiefern-, Fichten- und Lerchenbaum-Samen,

sämmtlich von letzter Ernte, empfehle ich billigst, auch erwarte ich binnen Kurzem meine directe Zufuhr von

neuem amerikanischen Pferdezahn-Mai,

worauf ich mir jetzt schon Aufträge erbitte, die ich aufs Beste und Billigste ausführen werde.

[2066] **Carl Fr. Keitsch,**
in Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 25, Stockgassen-Ecke.



Patent-Oel-Spar-Lampen

empfiehlt als die sparsamsten, hellbrennend, ohne zu dampfen, nach neuester Construction, auch werden **alte Lampen** in obige umgeändert. Ebenso empfiehle eine große Auswahl von **Moderateur-Lampen** unter Garantie. [2077]

J. Krawczynski, Ohlauerstr. 23,
Metallwaaren-Fabrikant.
Gläser, Glocken und Dochte sind vorräthig.

Das Supplement zum Haupt-Katalog für 1861—62, enthaltend die im Frühjahr 1862 verkäuflichen **Rosen, Gladiolus** und **Paeonia**, ist erschienen und wird gratis abgegeben bei

Herrn Andreas Lomer, Breslau, Ring Nr. 19,

welcher sich auch gütigst bereit erklärt hat, etwaige Aufträge für die Travemünder Baumschulen entgegenzunehmen und zu befördern.

März 1862. **Dr. M. H. Cords**, [2021]
Eigenthümer der Travemünder Baumschulen bei Lübeck.

Nur noch bis zum 1. April dauert der Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wegen Beendigung des Ausverkaufs am 1. April empfehlen wir nochmals die Beachtung dieses geeigneten Zeitpunktes, sich auf so billige Weise mit so nützlichen Gegenständen zu versehen, deren Preis-Courant wir ganz ergebenst hier beifügen.

Doppelte Operngläser in den elegantesten und schönsten Façons, von ausgezeichneter Schärfe und Klarheit, welche bisher 16, 12 und 6 Thlr. kosteten, werden jetzt mit 8, 6 und 3 Thlr. pro Stück verkauft.

Mikroskope in Messing-Einfassung, von der stärksten Vergrößerung, zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, welche bisher 3 Thlr. kosteten, jetzt 1⅙ Thlr.

Barometer (mit sicherem Verschluß beim Transport), in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen und bisher 5 Thlr. kosteten, jetzt mit 2⅙ Thlr.

Die elegantesten Bade-, Zimmer- u. Fenster-Thermometer, früherer Preis 1 Thlr., jetzt 15 Sgr.

Berloque-Compasse in schönster Vergoldung, an der Uhrkette zu tragen, welche bisher 20 Sgr. kosteten, jetzt 10 Sgr.

Goldne Brillen, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr 15 Sgr.

Reißzeuge feinster Qualität, für Schüler und Zeichner:
erste Sorte, welche bisher 4 Thlr. kostete, jetzt 2 Thlr.,
zweite " " " 2 " " " 1 "

Ferner empfehlen wir für

Augen-Leidende und Brillen-Bedürftige

unser großes Lager von **Conservations-Brillen** und **Lorgnetten** für kurz-, weit- und schwachsehende Augen, sowie gegen das Blenden des Sonnen-, Schnee-, Kerzen- und Gaslichts und für Feuerarbeiter. — Desgleichen offeriren wir alle Arten der feinsten **Boussolen, Loupen, Alkoholometer, Areometer** 2c., sowie die größte Auswahl von

Stereoskop-Apparaten und Bildern,

bestehend aus den schönsten Transparent-Gruppen englischer Genre-Bilder: Innere von Salons, Kirchen 2c., Landschaften aller Länder, Ansichten von Berlin, Potsdam, Rhein, Deutschland u. s. w., zur Hälfte des bisherigen Preises.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt.

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.
[2125]

W. Spindler in Berlin,

Färberei, Druck- u. Wasch-Anstalt,

empfiehlt sich mit bester Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Besonders aber macht sie auf die mit so vielem Beifall aufgenommene

Färberei à Ressort

aufmerksam, welche in Verbindung mit Assoupliren das Vollkommenste liefert, was in diesem Fach zu leisten ist, sie lässt sich auf

verlegene Seidenstoffe u. werthvolle seidene Kleider

anwenden. — Die Mehrkosten dieses nur auf besondere Bestellung ausgeführten Verfahrens werden durch das überraschend günstige Resultat aufgewogen.

In meinen Geschäftslokalen habe ich der Mode entsprechend kleine beliebte Druckmuster in Fuchsin, Pencee, Azulin, Vert de Chine und zweifarbig zur gefälligen Ansicht ausgelegt und empfehle ich mich den geehrten Damen zur Anfertigung dieser Arbeiten, die durch neue und vergrösserte Einrichtung im Stande bin, auf das beste und prompteste zu billigen Preisen zu liefern,

Etwas Neues und Geschmackvolles ist der Golddruck, der, durch Seidenstickerei vortheilhaft gehoben, vorzüglich auf dunklem Thybet höchst elegante Tücher zur Promenade wie zum Ballsaale abgeben dürfte.

Frühjahrsmäntel, seidene und wollene Kleider, zertrennt und unzertrennt, auf's sauberste gewaschen und gereinigt. Wollene und gewirkte Tücher, sowohl im Ganzen als auch nur der Spiegel, bei Erhaltung der Farben, gewaschen. [2123]

W. Spindler.

Annahme-Lokal für Breslau:
Ohlauerstrasse Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.
Aufträge von ausserhalb werden prompt ausgeführt.

יין כשר על פסח

איזט נור אללײן בהכשר הרב הגאון דק״ק ברעסלויא הערדן לאנדראבבינער מו״ה גדליי׳ טיקטין, אין דען פֿײנסטען אונד בעסטען זארטען צו דען בילליגסטען פרײזען צו האבען בײא

יוסף לאנדויא [2109]

איז ברעסלויא, רינג נו׳ 18.

Barterzeugungs-Pommade,

die Dose **1 Thaler,**
ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft und concessionirt.

Wir sind durch vieljährige Erfahrung von der guten Wirkung unserer Bartwuchs-Pommade überzeugt, da sie jedesmal ein erfreuliches Resultat geliefert hat. Selbst bei dem jugendlichen Alter von 16 Jahren, wo noch keine Spur von Bart vorhanden war, hat sich die kräftigste Wirkung herausgestellt. Nach richtiger Anwendung der Pommade stellt sich nach 6 Monaten ein schöner dichter Bart ein, so daß man jede dem Gesicht kleidende Façon damit erzielen kann. **Wir garantiren für den Erfolg und erstatten im entgegengesetzten Fall den dafür gezahlten Betrag zurück.** Es ist wichtig, beim Kauf das Fabrikat von **Rothe u. Comp.** zu verlangen, da die Concurrenz unseren Annoncen-Styl theilweise benutzt, wodurch das Publikum leicht irre geführt wird.

Erfinder **Rothe u. Comp.** in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, in Schweidnitz bei **Adolph Greiffenberg.** [5-5]

In **größter Auswahl** empfing

Kron-, Wand- und Arm-Leuchter

in heller und dunkler Bronze, sowie die

neuesten deutschen u. französisch. Tapeten

und empfiehlt sein **vollständiges Lager** von

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren,

sowie **Parquets eigener Fabrik:**
[1264]

Wilhelm Bauer junior.

Trass

aus der „schwarzen Minna".

Die Vorzüge dieses ausgezeichneten Mörtel-Materials sind inzwischen so vielfach anerkannt worden, dass ich mich jeder besonderen Empfehlung enthalte, und mich nur auf **die endstehenden Zeugnisse** beziehe, deren Originale in meinem Comptoir einzusehen sind.

Der **Trass** aus der „schwarzen Minna" wird im feingemahlenen Zustande in Säcken von 4 Kubikfuss Inhalt im Gewicht von 2½ Centner netto verkauft. —

Der Preis ist 2 Thlr. 10 Sgr. pro Sack; die leeren, unbeschädigten Säcke werden gegen eine Vergütung von 10 Sgr. pro Sack zurückgenommen.

Gebrauchsanweisungen werden beigefügt und sind unentgeltlich bei mir zu haben.

Für **Breslau** und Umgegend nimmt auch

Herr **G. Schallowetz** hier

Aufträge entgegen, welche eben so prompt ausgeführt werden, als wenn dieselben direkt an mich gerichtet wären.

In **Görlitz** . . hält Lager Herr **Wilh. Löschbrand,**
" **Sprottau** " " " **Emil Bernhardt,** [2131]
" **Neumarkt** " " " **M. Kalmus.**

Breslau im März 1862.

C. F. G. Kaerger.

Atteste.

Nachdem ich bereits seit zwei Jahren Gelegenheit gehabt habe, die Bindekraft und Festigkeit des Traß-Mörtels, welcher aus einer Mischung von Kalk, Sand und Traß aus der Grube „schwarze Minna" bei Jauer, gewonnen wird, in seiner Verwendung bei Hoch- und Wasserbauten zu beobachten, kann ich denselben für diese Zwecke nur empfehlen.
Breslau, den 6. März 1862. (gez.) **v. Roux,** Stadt-Baurath.

Da Endesunterschriebener Gelegenheit hatte, den schlesischen Traß aus der Grube „schwarze Minna" bei Jauer, welchen der Herr C. F. G. Kaerger hier auf Lager hält, in Bauten zu verwenden, wo der Traß sich in Verbindung mit gleichen Theilen Oppelner Kalk und desgleichen Sand sehr gut bewährt hat, sowohl als Bindemittel, als auch als Putzmörtel, so kann der Unterzeichnete nicht umhin, dieses Material allen Bauenden zu empfehlen. Es bewährt sich dasselbe namentlich (bei einem größeren Umbau) zur Ausbesserung alten, feuchten, sehr bröckelnden Mauerwerkes und zu dem Putze darauf vorzüglich. Die dort angewendete Mischung von 1 Theil Traß, 1 Theil Oppelner Kalk und 1 Theil Sand hat jetzt nach 8 Monaten seit der Vollendung des Baues die Härte von einem guten Sandstein erhalten, und die frühere Nässe der Mauer ist heute nicht mehr bemerkbar.
Breslau, den 12. Februar 1862. (gez.) **Lüdecke,** königl. Kreisbaumeister.

Herrn **C. F. G. Kaerger** hier.
Der von Ihnen entnommene und zum Bau des neuen Stadthauses im vorigen Jahre verwendete Traß aus der Grube „schwarze Minna" hat sich in jeder Beziehung in den verschiedenen Mischungen mit gedämpftem und gelöschtem hydraulischem und Annaberger Kalk und Sand vollkommen bewährt, so, daß auf Grund der so günstig erzielten Resultate eine größere Verwendung für das laufende Jahr in Aussicht steht. Breslau, den 3. März 1862. (gez.) **Dickhuth,** Baumeister.

Wir haben zur wasserdichten Vermauerung einer ca. 20' tiefen Fournirschneide-Grube den Traß aus der Grube „schwarze Minna" bei Jauer, durch Herrn C. F. G. Kaerger hierselbst bezogen, mit bestem Erfolg verwandt, und können dieses Material zu ähnlichen Zwecken empfehlen. —
Breslau, den 13. Februar 1862. (gez.) **Gebrüder Bauer.**

Herrn **C. F. G. Kaerger** hier.
Der im Jahre 1861 von Ihnen bezogene und zum Abputz von Wänden verwendete Traß als Zusatz zum Kalkmörtel hat sich außerordentlich gut und haltbar, vornehmlich an nassen, mit Wasser durchzogenen Stellen im Mauerwerk gezeigt. Der mit Traß-Zusatz versehene Mörtel wurde, nachdem derselbe angetragen war, mit einer Stahlkelle abgebügelt. Auch ist dieser Mörtel als Ueberzug über Ziegelpflaster verwendet worden und hat sich auch hier auf den Fußböden für durchaus haltbar gezeigt!
Breslau, den 12. Februar 1862. (gez.) **W. Wegner,** Maurermeister.

Die Vorderfront meines Hauses, Neue Taschenstraße Nr. 5, ist von scharfgebrannten, glasirten Ziegeln aufgeführt, auf welchen der gewöhnliche Kalkputz nicht haftet. Ich entschloß mich, den mir empfohlenen Traß von Herrn C. F. G. Kaerger in Anwendung zu bringen. — Der Abputz geschah in folgender Mischung: 1 Theil Traß, 2 Theile böhmischen Kalk, 3 Theile Sand; zu den Gesimsen wurde, des schnelleren Trocknens wegen, ein kleiner Zusatz von Portland-Cement genommen. Die Bindekraft erfolgte schnell und kann ich nicht umhin, den quest. Traß zu Putzarbeiten obiger Art zu empfehlen, wovon Jedermann sich an meinem nunmehr fertigen Hause selbst überzeugen kann. Breslau, den 5. Februar 1862.
(gez.) **A. Seiler,** Besitzer des Instituts für Glasmalerei.
Vorstehender Angabe des Herrn Seiler trete ich hierdurch bei. (gez.) **A. Silbermann,** Maurermeister.

Der Traß aus der „schwarzen Minna" in Verbindung mit Gogoliner Kalk und Sand, hat mir bei Trockenlegung total nasser Wände bei etwas langsamerer Erhärtung dieselben Dienste geleistet wie Portland-Cement. Ich kann daher denselben zu dergleichen Arbeiten aus voller Ueberzeugung empfehlen. Breslau, den 22. Februar 1862. (gez.) **C. Peschek,** Maurermeister.

Zum Abputz meines im vorigen Sommer neuerbauten Hauses an der Mariannenstraße, verwendete ich den von Herrn C. F. G. Kaerger hier aus der Grube „schwarze Minna" empfohlenen Traß bei einer Mischung von 1 Theil Traß, 2 Theilen Fett-Kalk und 3 Theilen Sand. Dieser Traßmörtel hat mir einen Putz von der Festigkeit des Portland-Cements geliefert, nur wurde der erstere von den Maurern deshalb vorgezogen, weil er nicht gar so rasch erhärtete und sich deshalb angenehmer verarbeiten ließ. Breslau, den 25. Februar 1862. (gez.) **S. Bial,** Bildhauer und Hausbesitzer.

Zum Bau eines freistehenden Treppenhauses, Einwölben der Podeste und einigen anderen, eine besondere Festigkeit erforderlichen Baulichkeiten habe ich von Herrn C. F. G. Kaerger Traß aus der Grube „schwarze Minna" der Gebrauchsanweisung gemäß verwendet, und kann ich der Wahrheit gemäß bezeugen, daß die gedachten Arbeiten in Hinsicht auf Haltbarkeit und Festigkeit vollkommen zweckentsprechend sich bewährt haben. Breslau, den 4. März 1862. (gez.) **A. Silbermann,** Maurermeister.

Herrn **C. F. G. Kaerger** in Breslau.
— — — Zum nächsten Sommer werde ich bei kleinem Wasserstande wieder eine bedeutende Bestellung auf Traß machen, da ich mich genügend überzeugt habe, daß derselbe zu Wasserbauten und namentlich zu feuchten Wohnungen sich sehr gut bewährt. Grund dieses werde ich Veranlassung nehmen, dieses neue Produkt auf das Beste zu empfehlen.
Romberg, den 17. Februar 1862. (gez.) **G. Kubitzky,** Mühlen-Rendant.

Der von Herrn **C. F. G. Kaerger** in Breslau bezogene **Trass** aus der „schwarzen Minna" hat uns beim Bewurf und Abputz, stets Wasserdämpfen ausgesetzter Decken, die mit gewöhnlichem Abputz fortwährenden Reparaturen unterworfen waren, und beim Trockenlegen von Ziegel-Fußböden so treffliche Dienste bis jetzt (circa 6—8 Monate) geleistet, daß wir Bauunternehmern dieses den Portland-Cement ersetzende Material bestens empfehlen können.
Chemnitz, den 10. März 1862. (gez.) **Duvernay, Peters & Co.**

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Ich bin auch ferner bereit, an Orten, wo noch keine Niederlagen meiner Präparate: des

Hoff'schen Malz-Extractes (Gesundheitsbiers),
Hoff'schen Kraft-Brust-Malzes und
Hoff'schen aromatischen Bädermalzes,

sich befinden, solche soliden Häusern zu übertragen.

Hinsichtlich der Versendung meines Malz-Extractes, Gesundheitsbiers, habe ich Vorkehrungen getroffen, zufolge deren dieselbe **bei der strengsten Kälte** und in die entferntesten Gegenden geschehen kann.

[1953] **Joh. Hoff,** Berlin, Neue-Wilhelmsstr. 1., dicht a. d. Marschallsbrücke.

Kraft-Brust-Malz, **Hoff'scher Malz-Extract,** arom. Bäder-Malz,

Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1⅙ Thlr.

General-Niederlage bei S. G. Schwartz, Ohlauer-Str. 21.

Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt. [1954]

Auf **Hoff'schen Malz-Extract**

direkt bezogen, nimmt zu Fabrikpreisen stets gef. Aufträge entgegen: [1955]

Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Unseren ersten **Haupt-Transport**

Messinaer Apfelsinen

in dunkelrother süßer Frucht

haben wir von Hamburg empfangen, und empfehlen diese in **Original-Kisten,** so wie ausgepackt zu billigen Preisen. [2036]

Gebrüder Knaus, Hof-Lieferanten,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, zur Hoffnung.



Aus den bedeutendsten Schäfereien Mährens u. Oesterreichs durch Breslau nach Pommern geeilt, gebe ich meinen geehrten Gönnern und Freunden hiermit ergebenst zu erkennen, daß ich nach Bereisung der wichtigsten Schäfereien Pommerns und Mecklenburgs in den ersten Tagen des April wieder in meiner Wohnung, Breslau, Angerstraße 15, anwesend bin. [2392]

Stargard i. P., 11. März 1862.

Rud. Riemann, Schäfereidirigent.

Die **Milchpacht** beim Dominium Klein-Masselwitz, Kreis Breslau, ist von termino Johannis d. J. ab zu vergeben. Näheres beim Wirthschafts-Amt daselbst. [2402]

Bücher, **L. Barschack,** Antiquar-Buchh., Kupferschmiedestr. Nr. 43, Eingang Schuhbrücke 58, verkauft: Vischer, Aesthetik, 6 Bde., herrlich gebd., wie neu, 10 Thlr.; Zimmermann, Geschichte der Aesthetik, 3 Thlr.; Rosenkranz, Die Poesie und ihre Geschichte, 2 Thlr.; Corssen, Ueber Aussprache, Vocalismus und Betonung der latein. Sprache, 2 Bde., 4 Thlr.; Pouillet-Müller, Physik und Meteorologie, 2 Bde., 5te (neueste Aufl.) 5 Thlr.; Mueller, Manuel de Physiologie, 2 vol., Paris, 4 Thlr.; Orfila, Toxicologie, bearbeitet von Krupp, 5. Aufl., 2 Bde., 3½ Thlr.; Pilz, Augenheilkunde, Prag 1859, Ldnpr. 11⅔ Thlr. f. 7⅔ Thlr.; Arlt, Augenkrankheiten, 3 Bde., neueste Aufl. 4⅔ Thlr.; Ruete, Ophthalmologie, 2 Bde. u. A. 3 Thlr.; Wilde, Ohrenheilkunde, 1⅔ Thlr.; Becker, Brückenbau 3 Thlr.; Becker, Straßen- und Eisenbahnbau, 3½ Thlr. Empfehle mich zum Verkauf der Bücher wie zum Einkauf derselben. [2135]

Kunst-Anzeige.

Am 28. April 1862 wird der Unterzeichnete in seiner Wohnung, an der Bürgerwiese Nr. 14, par terre, **die berühmte, aus dem Besitz des königlich sächsischen Hofraths Herrn Professor Dr. Ritterich zu Leipzig** stammende **Gemälde-Sammlung** älterer Meister, so wie im Anschluß an diese auch noch andere bedeutende Original-Gemälde durch den königl. Gerichts-Auktionator Herrn Oehlschlägel gegen baare Zahlung versteigern lassen. Der Catalog ist von Unterzeichnetem gefertigt und wird in nächster Zeit bei ihm selbst, so wie durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu haben sein.

Dresden, im März 1862. [2117] **C. F. Förster,** königl. preuß. Hofagent.

Wenn, wie bekannt, Männer, die sich sowohl in wissenschaftlicher als praktischer Hinsicht den Ruf der Tüchtigkeit erworben und deren Namen wir hier nicht zu wiederholen brauchen, dem **Hoff**'schen **Malzextrakt-Gesundheitsbier** nicht allein das Wort reden, sondern sich seiner auch bei ihren Patienten bedienen, so kann dessen Vortrefflichkeit wahrlich nicht länger bezweifelt werden, und wollen wir deshalb hier das fernere Urtheil eines Mannes zur öffentlichen Kenntniß bringen, der als praktischer Arzt namentlich bei Nerven- und Geisteskrankheiten zu den anerkannten Autoritäten zählt. Früher Leibarzt Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich von Preußen, erzielte er nachgehends in seinem mit Umsicht und Uneigennützigkeit geleiteten Heil-Institut für Nerven- und Krampfkranke durch den großen Reichthum seiner Erfahrungen die glänzendsten Resultate, von denen seine literarischen Erzeugnisse über Behandlung der Nerven- und Seelenleiden ein sprechendes Zeugniß ablegen. Dieser Arzt nun, Herr Direktor Dr. Poßner, hat nach sorgfältiger und gewissenhafter Prüfung über das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier das nachstehende Urtheil gefällt, wodurch auf's Neue dokumentirt wird, daß sich dieses Getränk eine hervorragende Stelle in dem diätetischen Gesundheitsschatze der Neuzeit erworben hat, die, von allen Seiten anerkannt, ihm keine Mißgunst streitig machen kann. Das Gutachten in Form eines Briefes an den Fabrikanten Hrn. Hoff lautet:

„Geehrter Herr! Angeregt durch die in neuester Zeit viel besprochenen trefflichen Eigenschaften Ihres Malzextrakts-Gesundheitsbieres habe ich in Verbindung mit einem Apotheker eine genaue chemische Untersuchung mit demselben vorgenommen, um meinerseits zu erfahren, inwieweit meine Analyse von denen anderer Sachverständigen abweichen würde. Es hat sich herausgestellt, daß die Analyse des Dr. Jeitteles und diejenige des Herrn Professors Dr. v. Kleczynski, welche jener ähnlich ist, mit unseren eigenen Resultaten genau übereinstimmen. Wir haben nämlich als Hauptbestandtheile die mildnährenden, reizmildernden, lösenden und die Secretionen fördernden Malzschleimzucker, Gummi, Kleber neben der reichen Menge von Kohlensäure aufgefunden und etliche andeee Extraktivstoffe, die in einer gegohrenen Flüssigkeit nicht mehr genau bestimmt werden können. Es muß Ihnen eine freudige Genugthuung sein, daß sich die Zahl der Aerzte mehrt, die Ihr Hoff'sches Malzextrokt in ihren diätetischen Heilschatz aufnehmen, von dem sie die besten Wirkungen sehen. Ihr köstliches Gesundheitsbier vereinigt in sich, was von einem guten Mittel gewünscht wird, nämlich daß es tuto, cito et jucunde, d. h. sicher, schnell und angenehm wirke. Ich habe Ihr Extrakt in neuester Zeit bei katarrhalischen Zuständen, ferner bei einer großen Zahl von Nervenleiden und Schwächezuständen mit reichem Erfolge angewendet, und wünsche ich im Interesse der leidenden Menschheit, an das sich ja auch das Ihrige bindet, daß Ihr Extrakt die Aufmerksamkeit aller Aerzte auf sich lenken möge; sie werden dann bald dieses Specimen wegen seiner Einfachheit und Natürlichkeit liebgewinnen und bei diätetischen ärztlichen Verordnungen vielen anderen Mitteln vorziehen. Sie aber, geehrter Herr, fahren Sie, unbeirrt von brodtneidischem, hämischem Geschrei einzelner Parteigänger, fort, Ihre fernere Wirksamkeit zu entfalten. Der Segen Gottes ist mit Ihnen und Ihrem Werke." [1946]

Hochachtungsvoll **Dr. Ed. Wilh. Poßner,**
prakt. Arzt ꝛc. und Direktor des Instituts für Nerven- und Krampfkranke zu Schloß Steinbeck bei Freienwalde.

Schloß Steinbeck, den 23. Januar 1862.

Verbesserte Hefenfabrikation.

Nachdem wir zur Preßhefenfabrikation, namentlich ohne Brennerei ꝛc. — einen **sehr großen Vortheil,** hinsichtlich der Triebkraft, weißen Farbe und des Quantums, praktisch herausgefunden haben, ersuchen wir hiermit diejenigen, welche von uns die Vorschrift zum **Ganzen der Hefenfabrikation** bezogen haben und nicht bereits Mittheilung erhielten, sich portofrei an uns zu wenden, damit sie solche gratis empfangen.

Unser **Geschäfts-Programm,** welches **Erwerbsquellen** für **Bemittelte** und **Unbemittelte** bietet, senden wir auf portofreies Verlangen franco zu.

Das **allgem. landwirthsch. und technische Industrie-Comptoir, Verm.- und Auskunfts-Büreau** — Firma: **Wilhelm Schiller u. Co.** in **Berlin,** Spandauerstraße Nr. 23, (früher in **Görlitz** und **Freistadt**). [2045]

Ein Weinbergsgrundstück oberhalb Dresden

ist preiswürdig zu verkaufen. In nächster Nähe der Schlösser Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, an der Elbe gelegen, genießt man die herrlichste Fernsicht nach der sächs. Schweiz, dem Erzgebirge und der Residenz, welche letztere in einer halbstündigen angenehmen Fußpartie zu erreichen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Civil-Ingenieur C. Cunradi, Loschwitz bei Dresden. [2122]

Papin'sche Bouillontöpfe,

innen verzinnt, zur Erzielung einer kräftigen Bouillon auf's Zweckmäßigste bewährt, von 1 bis 40 Quart, ferner

Flaschenschränke

von starkem Eisendraht, mit besonderen Fächern für die einzelnen Flaschen, von 4½ Thlr. an, sowie **Eiskisten** und **Eisschränke, Kartoffelschäl-Maschinen, Schneeschlage-Maschinen, Brodtschneide-, Zucker-** und **Semmelreibe-Maschinen** und **sämmtliche** Geräthschaften für die Küche empfiehlt zu den billigsten Preisen:

J. F. Friedländer's Magazin

[2114] für **Küchen-** und **Hausgeräthe** in **Berlin** (Dönhofsplatz).

Lager importirter und imitirter Cigarren.
„ rheinländischer und **Bordeau-Weine,**
„ f. Arac's, Rum's und **Cognac's**
bei
Klos u. Eckhardt.

[2586] Schuhbrücke 72, vis-à-vis der Maria-Magdalenenkirche.

Niederlage der Steinauer Thonwaaren-Fabrik.

Wasserleitungsröhren in allen Dimensionen unter Garantie. **Oefen,** anerkannt die besten, mit neuesten Verzierungen. **Gartenvasen, Gartensitze, Rabattensteine, Blumentöpfe** in allen Größen bunt und broncirt. **Vasen, Ampeln, Console, Figuren, Leuchter, Brodt- u. Fruchtschalen, Schreib- u. Feuerzeuge, Aschenbecher,** Goldfischplateau's ꝛc. in größter Auswahl zu **Fabrikpreisen. S. Wurm,** Ohlauerstr. 81.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehlfabrik,

Comptoir: bisher Alte-Taschenstraße Nr. 21, jetzt

Neue Taschenstraße, Ecke am Stadtgraben,

offerirt feinstes **Knochenmehl,** so wie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Dünger-** und **Knochenmehl-Präparate,** für deren reele u. unverfälschte Qualität sie Garantie leistet.

Preis-Courante und **Proben,** so wie **Broschüren,** enthaltend eine Anzahl Resultate, welche mit unsern Fabrikaten erzielt worden sind, stehen zur Verfügung.

[2134] **Opitz & Co.**

An dem am 25. März um 10 Uhr in Kupp anstehenden Holzverkaufstermine kommen aus den diesjährigen Schlägen circa 60 Klaftern Eichen-, 200 Klaftern Buchen-, 200 Klaftern Birken- und Erlen-, 360 Klaftern Kiefern- und 800 Klaftern Fichten-Brennhölzer zum Verkauf. Das Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen- und Fichtenholz steht fast unmittelbar am Budkowitzer Flößbach und ist von der Döberner Ablage 1½ Meile entfernt, das Kiefern-Holz ist von letzterer Ablage ¾ und 1¼ Meile entfernt. Die Bedingungen des Verkaufs werden im Termine bekannt gemacht.

Kupp, den 14. März 1862. [362]
Der Oberförster **Kaboth.**

Gerichtliche Auktionen.

Mittwoch den 19. d. M. Vorm. 9 U. sollen im Appell.-Ger.-Gebde. Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe;

Donnerstag den 20. Vorm. 9 U. in Nr. 14 Karlsstraße eine Laden-Einrichtung u. diverse Utensilien, und um 11 Uhr Scheitnigerstraße Nr. 26. vier Marmorsteine und 1 Sandstein-Denkmal;

Freitag den 21. Vorm. 9 U. im Stadtger.-Gebde. einiges Silberzeug, 2 Damastgedecke mit je 12 Servietten, 1 Flügel-Instrument, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. [2154]

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Schneidermeister **Adolph Peritz**schen Konkurs-Masse gehörige Waarenlager, bestehend in fertiger Herren-Garderobe und unverarbeiteten Stoffen, soll im Wege des Ausverkaufs schnell geräumt werden. Der Verkauf beginnt Montag den 17. März d. J. Reusche-Straße Nr. 58/59 in dem bisher innegehabten Lokale. [2165]

Der Konkurs-Verwalter.

Auction

durch schriftliche Angebote der in der **perm. Industrie-Ausstellung in Breslau** sich befindenden rühmlichst bekannten neuen **Musikmaschine** mit 11 Walzen.

Dieselbe spielt aus „Tell — Barbier von Sevilla — Semiramis — Tannhäuser — Dinorah — Propheten — Lucia — Norma — Walzer — Quadrille — Carnevals-Abenteuer." —

Von der perm. Industrie-Ausstellung hierorts, bin ich beauftragt, die von Johann Deutschmann in Wien gebaute **Musikmaschine in Mahagoniholz,** 8' hoch, 5' breit, welche ca. 2000 Thlr. gekostet hat, gegen **schriftliche Angebote meistbietend** zu versteigern. — Diese schriftlichen Angebote nehme ich von heute an bis zum **15. Juni d. J.** frankirt entgegen, und erfolgt an diesem Tage Abends 5 Uhr der Zuschlag dem Meistbietenden.

Die Musikmaschine ist täglich in der perm. Industrie-Ausstellung zu sehen und zu hören.

Breslau. **Reymann,**
Auktions-Commissarius.
[1736] Schuhbrücke 47.

Auktion. Donnerstag, den 20. d. M., von 9 Uhr an, sollen Bahnhofstraße Nr. 7, wegen Abreise **gut gehaltene moderne Nußbaum-, Kirschbaum- und andere Möbel, Hausgeräthe, Waffen und eine Sammlung echter römischer Alterthümer** öffentlich versteigert werden.

[2585] **C. Reymann,** Auct.-Commis.

In Neumarkt.

Große Auktion

von guten neuen schönen

Oel-Gemälden

in prachtvollen

Goldrahmen.

Mittwoch den 19. d. M. von 10 Uhr ab werde ich im **Wolff**'schen Saale, neben dem hohen Hause, eine Anzahl guter **Oelgemälde** gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Dinstag den 18. d. M. von 1 Uhr ab sind daselbst die Gemälde zur Ansicht aufgestellt. [2152]

Kalide, Auktions-Commissarius.

Bei **J. F. Ziegler,** Herrenstraße 20, ist zu haben:

Der unfehlbare **Vertilger** des **Ungeziefers** oder bewährte Mittel, Ratten, Mäuse ꝛc. auf einfache und unschädl. Art sicher zu vertilgen; Preis 7½ Sgr.

Allgemeines **Noth-** und **Hülfsbüchlein** oder die Kunst, Sommersprossen, Leberflecke, Hühneraugen, Ueberbeine ꝛc. auf einfache und zugleich unschädliche Weise zu heilen. Preis 10 Sgr.

Die Geheimnisse der Angel- u. Netzfischerei von Lord Clinton. Preis 15 Sgr.

Anleitung zur richtigen **Boden-Taxation** nach seinen Bestandtheilen und Ertragsfähigkeiten nebst ökonomischen Kostenberechn. von O. B. Brunckow, kgl. Reg.-Kondukteur. Preis 12½ Sgr.

Praktische Anweisung zur **Erbauung** von **Kartoffeln** auf eine neue Art, wobei die ganze Aussaat erspart wird und genossen werden kann und auch bei schon gelegten noch mit großem Nutzen in Anwendung zu bringen ist. Preis 15 Sgr. [2147]

In meiner Obstbaumschule zu Baumgarten bei Ohlau stehen 70 Schock starke kräftige und gesunde 6–8 Fuß hohe Bäumchen der edelsten Obstsorten für den Preis von 12 bis 14 Thlr. per Schock zum Verkauf. **Schwürtz.**

Vortheilhaftes Anerbieten.

Ein Haus in einer Stadt, eine Meile von Breslau, worin ein sehr lucratives Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft betrieben wird, ist zu verkaufen. Anzahlung mit Uebernahme der Waarenbestände 3–4000 Thlr. Das Nähere werden die Herren **A. S. Wendriner u. Co.** in Breslau mitzutheilen die Güte haben. [2587]

Engl. Maschinen-Petschafte

und gebohrte Schrift-Siegel fertigt:
C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Bei **Graß, Barth & Co.** (Verlagshdlg.) in Breslau ist erschienen und durch **Aug. Schulz & Co.** (C. Morgenstern), so wie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die tellurische Bedeutung der Wälder.

Von **Carl von Kummer,** Rittergutsbesitzer. [2018]
Gr. 8. 104 S. Preis 15 Sgr.

„Der Werth dieser Schrift", sagen die „Schlesischen Provinzialblätter", ist nicht nach Millionen zu messen, wenn sie gelesen und beherzigt wird, und daß sie abgefaßt worden, verdient den wärmsten Dank jedes Menschenfreundes." Besonders für die Klimatologie hat die **„tellurische Bedeutung der Wälder"** einen unschätzbaren Werth. Zugleich gewähren den Land- und Forstwirthen die Scenerien aus der Pflanzenwelt besonderes Interesse.

Vorräthig in der Buchhandlung **J. F. Ziegler,** Herrenstraße 20:
(Die vierte Auflage eines sehr nützlichen Gartenbuches.)

Der populäre Gartenfreund,

oder: die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden Blumen und Gemüse

auf die leichteste und einträglichste Weise zu ziehen. Nebst einem **Garten-Kalender** (welcher die monatlichen Gartenverrichtungen enthält).

Auf praktische Erfahrung gegründet.

Von **O. Schmidt** und **F. Herzog** (Kunstgärtner in Weimar) herausgegeben.
Preis 25 Sgr.

Ist als ein in jeder Hinsicht zur Selbstbesorgung der Privat-Gärten nützliches Buch zur Anschaffung zu empfehlen.

Für Liebhaber der Angelfischerei sehr nützlich:

Baron von Ehrenkreutz,

Das Ganze der Angelfischerei.

1) Die Fische aus der Ferne herbeizulocken. — 2) Von der Laichzeit. — 3) Von den natürlichen und künstlichen Ködern. — Lockspeisen. — Witterung. — 4) Angelgeräthschaften und Reusen. — 5) Die verschiedenen Fischarten. — 6) Der belustigende Krebsfang. — 7) Einen Fisch-Kalender. Vierte verbess. Aufl. Preis 25 Sgr.

Von allen bis jetzt erschienenen Büchern über Angelfischerei ist dies unbedingt das **beste, vollständigste** und zur Anschaffung **empfehlenswertheste.**

In **Brieg** bei **B. Bänder.** — **Glogau** und **Liegnitz** in **Reißner's** Buchhandlung. **Neisse: Graveur.** — **Schweidnitz** bei **L. Heege.**

Das in der **August Weberbauer**'schen **Brauerei** gefertigte **Luftmalz,** von mir nach ärztlicher Vorschrift präparirt, empfehle ich als **Malzpulver** in Dosen à 4 Sgr. und 7½ Sgr., so wie **aromatisches Bädermalz** in Portionen à 9 Sgr. und 5 Sgr. — **Niederlagen** dieser Präparate haben übernommen und verkaufen zu vorstehenden Preisen:

in **Breslau: Gustav Schröter,** Schweidnitzerstraße 37, **L. W. Egers,** Blücherplatz 8, erste Etage, **Wilh. Jacob,** Friedrich-Wilhelmsstr. 64, **Carl Straka,** Albrechtsstraße 40, **W. Neumann,** Friedrich-Wilhelmsstraße 72, **G. F. W. Schröter,** Neumarkt 28, **Rudolph Seewald,** Tauenzienstraße 63, **E. C. Neumann,** Neue Sandstraße 5, **J. H. Schüler,** Klosterstraße 84.

In **Bunzlau:** August Hampel.
„ **Glogau:** E. Sauer u. Comp.
„ **Oels:** Moritz Philipp.
„ **Jauer:** Julius Stephan.
„ **Posen:** O. A. Dullin.

In **Rawicz:** Wilh. Schöpke.
„ **Striegau:** Herrmann Rasper.
„ **Schweidnitz:** Ad. Greiffenberg.
„ **Trebnitz:** B. Pauser.
„ **Waldenburg:** F. A. Mittmann.

Breslau, 15. März 1862.

Wilhelm Doma,
August Weberbauer'sche Brauerei.

[2140]

Guts-Verkauf.

Die **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** beabsichtigt das ihr zugehörige Rittergut **Comprachtczütz** mit dem Vorwerke **Wullesruh** und der Ziegelei **Neuhof** aus freier Hand, unter vortheilhaften Bedingungen und gegen eine nur mäßige Anzahlung zu verkaufen.

Diese Güter (in Schlesien, und von Breslau per Eisenbahn in einer Stunde zu erreichen) haben ein Areal von über 2500 Morgen; mehr als 500 Morgen sind schwerer Raps- und Weizenboden, circa 720 Morgen gut bestandener Niederwald (meistens etwa 20jährige Birken), circa 280 Morgen meist zweischürige Wiesen und Weiden; der übrige Theil ist ein milder fruchtbarer Boden, nur etwa 100 Morgen leicht, mit deren Mergelung bereits begonnen ist. Der schwere und sonst dazu geeignete Boden ist sämmtlich drainirt, die Aecker sind in vollem Düngungszustande, die sämmtlichen Gebäude massiv und unter Ziegeldach (mit 63,490 Thlr. gegen Feuersgefahr versichert). Die neu und nach den neuesten Principien eingerichtete Brennerei verarbeitet täglich 3 Wispel Kartoffeln, doch kann der Betrieb auch bis auf 4½ Wispel ausgedehnt werden. Die Ziegelei liefert jährlich circa 1 Million Fabrikate, vorzüglich schöne Chamottsteine, Drainröhren, Mauer- und Dachsteine aller Art; Brennerei und Ziegelei werden mit Torf gefeuert, der in vorzüglicher Güte auf eine lange Reihe von Jahren vorhanden ist. Der Viehstand, 20 Pferde, 60 Stück Rindvieh, circa 1400 Schafe, 10 Schweine, ist im besten Stande, ebenso das Inventar durchaus complet, schön und solide.

Die näheren Bedingungen des Verkaufes, sowie die ausführlichere Beschreibung der Güter, sind beim Rechtsanwalt Herrn **Langer** in **Oppeln,** bei den General-Agenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, Herren **G. Becker** in **Breslau** und **Theodor Uthemann u. Lange** in **Berlin,** sowie bei der Direction in Magdeburg selbst einzusehen. [2142]

Echten Peru-Guano, so wie [2138]
Amerikanischen Pferdezahn-Mais 1861er Erndte
von Sendung der Herren J. F. Poppe u. Comp. in Berlin offeriren:
Gebrüder Staats.

Echten Peru-Guano

in **vorzüglicher Qualität,** für dessen **Stickstoffgehalt** von **12** bis **13 pCt.** wir Garantie leisten, offeriren billigst: **Opitz & Co.**

Neuen weißen amerikan. **Pferdezahn-Mais**
offerirt: **A. Eckersdorff,** Schmiedebrücke 56.

Gedämpftes Knochen-Mehl,

künstlichen Guano, Poudrette, phosphorsauren Kalk, Knochen-Mehl mit **25 pCt. Schwefelsäure präparirt, Superphosphat,** die letzteren beiden, der leichten Löslichkeit halber, besonders zur Frühjahrs-Düngung geeignet und namentlich als **Rübendünger** zu empfehlen, offeriren wir unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant. [1649]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.
Comptoir: Schweidn.-Stadtgraben 12. — Fabrik: an der Strehlener Chaussee.

Arbeitsunfähige Pferde,

Knochen, Horn, Hornspähne, altes Leder kauft:
die Chemische Dünger-Fabrik in Breslau,
[1648] Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Avis!

Zur Entfernung jeder Art Blutschwämme, Gewächse u. s. w. ohne Operation empfiehlt sich

Andres,
Wundarzt in Görlitz.

Zeugniß.

Seit längeren Jahren litt ich an mehreren Blutschwämmen und einem großen Speckgewächse auf meiner Brust. Durch eine Annonce in der Breslauer Zeitung veranlaßt, wendete ich mich an den Wundarzt Hrn. Andres in Görlitz, welcher mich durch sein Geheimmittel ohne Operation vollständig heilte. Ich verfehle deshalb nicht, Hrn. Andres dem leidenden Publikum aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

Reichenbach i. Schl., im März 1862.
[2115] **Liebich, Apotheker.**

Ackerverpachtung. [2137]

Von den Aeckern des **Rothen Vorwerks** sind noch etwa 100 Beete im Ganzen oder einzelnen Stücken **zu verpachten.** Näheres in meinem Büreau, Junkernstraße Nr. 2.
Simon, Justiz-Rath.

Beim Dom. **Brzesnitz** bei Ratibor stehen 100 Hammel, gute Wollträger mit vollständigen Zähnen, zum Verkauf. Abnahme nach der Schur. Nähere Auskunft ertheilt
Das Wirthschafts-Amt.
C. Seichter.

Ein **Bäcker-Haus** mit guter Nahrung, Mitte der Stadt, ist veränderungshalber sehr billig zu verkaufen. Auskunft wird ertheilt Ohlauer-Stadtgr. 18 bei **J. Wanschock.**

Große Capitalien

aus einem Institute sind auf Rittergüter, sowohl gleich als auch später, bei pünktlicher Zinszahlung, lange Zeit feststehend, auszuleihen. Näheres auf frank. Briefe durch
[2286] **J. P. Kaempf,**
Berlin, Zimmer-Str. 48 a.

Bleichwaaren

werden zur Beförderung ins Gebirge angenommen bei

Ferd. Scholtz,
[1675] Büttnerstraße Nr. 6.

Es werden zu **kaufen** gesucht:
Ein **Rittergut** zu 150,000 Thlr. mit 50,000 Thlr. Anzahlung, 2 Rittergüter zu 120,000 Thlr. mit 40,000 und 60,000 Thlr. Anzahlung, 4 Rittergüter zu 80,000 Thlr. mit beliebiger Anzahlung, so wie einige große und kleine Pachtungen, namentlich in Niederschlesien durch das Güter-Agentur-Comtoir von
Wilhelm Buschin in Frankfurt a/O.

Auf dem Dom. Nieder-Rathen bei Wünschelburg stehen **50** vollzähnige, zur Zucht taugliche **Mutterschafe, 40 Hammel** aus Wollträger und **30 Jährlinge** zum Verkauf und sind nach der Schur abzunehmen.

Eine in noch sehr gutem Zustande befindliche **Brückenwage** von 100 Centner Tragfähigkeit ist zu verkaufen. Frankirte Adresse unter Z. F. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2369]

Für Landwirthe.

Zur Frühjahrsbestellung empfehlen wir;
Neue General-Breitsäe-Maschinen mit Doppellöffeln, zu allen Getreidearten. Raps u. Klee, Breite 12', Preis 85 Thlr.
Suffolk-Drill-Säemaschinen, 6reihig, 95 Thlr.
Garretts Pferdehacke, 6reih., 95 Thlr.
Bedford-Egge, 23 Thlr.
Wiesen-Egge, 40 Thlr.
Neuer Untergrund-Pflug, 15 Thlr.
Grasmähemaschinen mit den neuesten Verbesserungen 140 Thlr.
Neue Breitdreschmaschine. ohne Räder, 56" breit, mit Göpel für 4 Pferde, Preis 450 Thlr.
Schweintröge, Preis 16 Thlr.,
sowie alle übrigen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe in bester Ausführung zu mäßigen Preisen nach unseren illustrirten Catalogen, welche auf Verlangen franko zugesendet werden. [2121]

J. Pintus u. Comp.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik in Brandenburg a. H. und Berlin.

Lebende Forellen,

schockweise und einzeln, Ostsee-Aale, Steinbutten, frische Seezander, Seehechte ꝛc. empfiehlt: [2509]

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.
Auswärtige Aufträge werden stets solid und aufs prompteste ausgeführt.

In Neu-Scharley bei Beuthen in OS. (Herrschaft Siemianowitz) sind **hundert Scheffel Esparsette-Saamen** von vorjähriger Ernte, 1 Thlr. der Scheffel, und **gelber Kleesaamen,** 5 Thlr. der Ctr., zu verkaufen. **Tietz,** Deconomie-Director.

„Zahntinctur",
(Eau de Botôt)

ein bewährtes Mittel zur Reinigung des Mundes vom üblen Geruch, zur Erhaltung der Zähne und Befestigung des Zahnfleisches, empfehlen wir in Gläsern, à $7\frac{1}{2}$ und 15 Sgr.

Wecker & Strempel,
[1990] Comptoir: Ring Nr. 56.

Die Milchpacht

auf dem Dom. **Kraika,** Kreis Breslau, ist zu Johanni d. J. zu vergeben, [2544]

---

100 Ctr. Weizenfutter

ist billig abzulassen bei [2588]
A. S. Wendriner und Comp.,
Karlsstraße Nr. 11.

Günstiges Anerbieten.

Zum sofortigen Ankauf eines im belebtesten Theile der Stadt **Löbau** i. Sachs. gelegenen 2stöckigen **Hausgrundstückes** mit Hinterhaus, Gewölben, großen Parterre-Räumlichkeiten, Kellern und Zubehör; — um so mehr gefälligst zu beachten, als Löbau's unmittelbare Nähe an 3 Eisenbahnen, 6 Chausseen und mehreren Communicationswegen zu jedem **Geschäfte** sich empfiehlt, zumal dessen Hebung durch immer sich steigernden Verkehr **daselbst,** namentlich in der Jüngstzeit, und die jetzige Gewerbefreiheit Sachsens dafür spricht. —

Ebenso ist daselbst ein vorzüglich gelegener **schöner Terassen-Garten,** — darin Salon, Brunnen ꝛc. — sofort verkäuflich, es bietet dieselbe ebenso höchst angenehmen Sommeraufenthalt, als auch wegen eines dazu **acquirirten Streifen Landes,** Gelegenheit, sich darin eine dauernde Wohnung zu erbauen.

Näheres, mit annehmbaren Zahlungsbedingungen, in Dresden am Neumarkt Nr. 2, zweite Etage. [2116]

---

100 Thlr. werden auf eine sichere Hypothek gesucht. Portofreie Offerten werden erbeten unter Chiffre W. poste restante Kattowitz.



20 Stück junge, gut genährte **Nutzkühe** verkauft das **Dom. Simsdorf** bei Breslau. [2149]

Wegen Abschaffung der Electoralheerde verkauft das Dom. Bettlern bei Breslau 14 junge Böcke, 350 Mutterschaafe und 130 Hammel. Die Abnahme nach der Schur. Daß die Heerde frei vom Traber ist, dafür wird garantirt. [2596]

Pferde-Verkauf.

Soeben sind wir mit einem frischen Transport von 50 Stück jungen starken steierischen Post- und Arbeitspferden, wie auch eleganten Wagenpferden hier eingetroffen. Dieselben stehen zum Verkauf im Schlössel am Schießwerder.
[2542] **Moritz Beer und Comp.**



Ein gut zugerittenes, fehlerfreies, frommes **Reitpferd** wird ohne Zwischenhändler zu kaufen gesucht. Offerten werden unter C. D. poste restante Breslau erbeten. [2162]

---

50 Schock 3jährige böhmische **Lachs- und Spiegel-Karpfen-Samen** sind Anfang April zu haben beim Fischhändler **Fedeck** in Schweidnitz.
Schweidnitz, im März 1862. [2167]

Compagnon-Gesuch.

Zur Vergrößerung eines seit Jahren bestehenden, auf **solide** Grundlagen basirten **keiner** Mode unterworfenen Fabrikgeschäftes, wird ein stiller, am liebsten aber ein **thätiger** Theilnehmer mit 25—30 mille Einlage gesucht und Offerten unter P. I. poste rest. Breslau entgegen genommen Offerten von Agenten bleiben unberücksichtigt. [2601]

Agentur-Gesuch.

Ein berliner Haus mit den besten Referenzen wünscht noch einige courante Artikel für Berlin und Umgegend zu übernehmen. Franko-Adressen werden erbeten: Berlin, Sophienstraße 25 bei **Carl Korff u. Comp.**

Kraft-Brust-Malz-Bonbons,

[2170]

das Pfund 12 Sgr., sind wieder angekommen.
[2145] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Veränderungshalber

ist eins der ältesten photographischen Ateliers, in der **besten Lage** vom 3. April ab zu übernehmen. Das Nähere Albrechtsstr. 34 im 2. Stock. [2502]

Promenaden-Fächer
und En-tout-cas zu

auffallend billigen Preisen, empfiehlt

G. Warschauer,
5. Blücherplatz 5 (Ecke Herrenstr.)

Frischen astrach. Caviar,

bester Prima-Qualität, [2161]

Elbinger Neunaugen, geräucherte Seelachse, marinirten Lachs

empfiehlt aus neuen Lieferungen:

C. J. Bourgarde.

Frühjahrs-Hüte,

nach der neuesten Mode, empfiehlt billigst
Die Damenputz-Handlung,
Bischofsstraße Nr. 9, 1. Etage. [2353]

Wiener Flügel u. franz. Pianinos sind preiswürdig unter Garantie vorräthig in der [2151]
Perm. Industrie-Ausstellung.
Ring 15, 1. Etage vornheraus.

Frische Natives-Austern

bei **Gustav Friederici,** [1813]
Schweidnitzer-Str. 28, vis-à-vis dem Theater.

Wegen Räumung meines Lokals, Kupferschmiedestraße 27, verkaufe alle Arten von **Möbeln** zu und unter dem Kostenpreise. Auch ist eine fast neue **Polstergarnitur** in Mahagoni vorräthig.
[2533] **F. Weißmann.**

Liebenow's General-Karte von Schlesien.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [2072]

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von $\frac{1}{400,000}$ in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst Special-Karte vom Riesen-Gebirge i. M. v. $\frac{1}{150,000}$ und vom Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier i. M. v. $\frac{1}{100,000}$, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau i. M. v. $\frac{1}{50,000}$, entworfen und gezeichnet von dem **Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium Lieutenant Liebenow.**

Preis mit colorirten Grenzen $1\frac{3}{4}$ Thlr.; auf Leinwand gezogen in engl. Leinen-Carton $2\frac{1}{2}$ Thlr.; **ohne** Colorit $1\frac{1}{2}$ Thlr.; auf Leinwand gezogen in engl. Leinen-Carton 2 Thlr. 8 Sgr.

Die lobenswerthe Sauberkeit in der Ausführung dieser Karte wird jedem Beschauer zusagen. Durch **farbigen** Druck treten die **Eisenbahnen** und **Chausseen** scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem **Plan von Breslau,** einem **Strassen-Netze** des nordöstlichen Deutschlands, vor allem aber mit einer speciellen Darstellung des **oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers,** sowie des **Riesengebirges,** von **Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe,** sowie nach **Adersbach** und **Weckelsdorf** hinüber. Der ganze **böhmische Grenzbergzug,** von dem **Grossen Schneeberg im Glazer Gebirge** bis zu dem **Durchbruch der Elbe** in der **sächsischen Schweiz,** ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges beitragen, um so mehr, als zahlreiche Höhen-Angaben dem Bilde noch grössere Anschauung geben. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird. (Spener'sche Ztg.)

Façonnirte Seidenstoffe,

in Schwarz und couleurt, auch die schönsten Lyoner Taffte und Poult de noir, Moirée française, Tüll-Gardinen, Gobelin-Tischdecken und feine wollene Roben werden billig ausverkauft: [2515]

Altbüßerstraße Nr. 29
(im Graf Sauerma'schen Hause),
Eingang Messergasse.

Instrumente

aus guten Fabriken, mit Ausnahme der von Nösselt und Staritz, kaufe ich. [2550]
Schlesinger, Karlsstraße Nr. 16.

Säcke

in verschiedenen Größen von Drill und Leinwand offerirt billigst: [1645]
S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Die höchsten Preise für Juwelen, Perlen, Gold, Silber und Antiken zahlt H. Brieger, Riemerzeile Nr 19

Knochenmehl La. B. u. La. C., Knochenmehl, mit Schwefelsäure präparirt, und andere Düngemittel, **in anerkannt guter Qualität,** offerirt unter Garantie für die Qualität: [1453]
Die **Fabrik „zum Watt"** in **Ohlau.**

Brauerei und Gasthaus.

Eine Brauerei nebst Gasthaus und Ausspannung ist sofort zu verpachten. Nähere Auskunft bei Herrn **Julius Stern** in Breslau, Blücherplatz Nr. 7. [2534]

Echte Olmützer Käschen,

sowie andere Sorten von Käsen werden zu kaufen gesucht. Frankirte Adressen unter J. O. nebst Preiscourant übernimmt zur Weiterbeförderung die Expedition der Bresl. Ztg.

Eine Destillations-Fabrik mit großen Kellern und Remisen, sowie großer Hofraum nebst Wasser im Hofe, ist sofort zu vermiethen. Näh. Albrechtsstr. 38, im Kleidermagazin.

[2532] **Visitenkarten**
in vorzüglicher Schärfe, einzelne Portraits und Gruppen, das Dtzd. 2—4 Thlr. in
Lobethal's Atelier, Ohlauerstr. 9, 3 Etg.

Montag empfängt frische

Speckflundern,

Speckbücklinge, Kieler Sprotten, Kabliau, ger. Gänsekeulen, Aal, Bricken u. frische Wagenladungen

Berger Heringe,

Schotten- u. Kräuter-Fett-Heringe, empfehle tonnenweise wie ankerweise, Sardinen zeitgemäß billigst.

[2510] **G. Donner,** Stockg. 29.
Hering- u. Seefischwaaren-Handl.

Ein **Oekonomie-Eleve** mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird bei mäßiger Pension für eine Herrschaft Schlesiens gesucht. Das Nähere Scheitnigerstr. Nr. 16c, beim Wirthschafts-Inspektor **H. Teuschert.**

Ein junger Mann mit guter Handschrift, in allen schriftlichen Arbeiten vollständig bewandert, sucht auf einige Stunden des Tages Nebenbeschäftigung. Sehr gute Atteste stehen demselben zur Seite. Adr. sub W. V. poste restante Breslau. [2598]

---

1 Kassirer mit 1000 Thlr., **ein Rechnungsführer** mit 400 Thlr., und **3 Oekonomiebeamte** mit 300, 400 und 500 Thlr. Gehalt ꝛc. werden gesucht durch **A. Wierskalla,** Berlin, Dragonerstraße Nr. 7. [1478]

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe mosaischen Glaubens, findet als Lehrling in unserem Band- und Posamentirwaaren-Geschäft en gros et en détail sogleich oder zum 1. April ein Unterkommen. **Guttmann & Co.** in Ratibor.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der mindestens die Tertia des Gymnasium oder die Realschule erster Klasse besucht hat, findet sofort in meinem Band-, Putz- und Posamentir-Waarengeschäft ein Unterkommen.
Näheres auf frankirte Anfragen.
[2583] **Louis Cohn** in Görlitz.

Einen **Lehrling** für ein Produkten-Geschäft vom 1. April d. J. sucht **Philipp Schiff,** Antonienstr. Nr. 10. [2536]

Pensionat in Brieg.

Denjenigen Eltern, deren Söhne das hiesige Gymnasium besuchen, empfiehlt hierdurch ein hiesiger Lehrer sein Pensionat. **Treu elterliche Pflege und Erziehung** so wie die möglichste **Nachhilfe** wird zugesichert. Auf **frankirte** Anfragen wollen die Herren Pastor prim. **Herzog** und Kreisgerichtsrath **Müller** hierselbst die Güte haben, nähere Auskunft zu geben. [1519]

Ein junger Mann, der seit Jahren in Kommunal- und Polizei-Sachen arbeitet und noch gegenwärtig in einem Magistratsbureau beschäftigt wird, sucht ein anderweitiges Unterkommen und bittet darauf Reflektirende um gefällige Mittheilung an Kaufmann **Meiser** zu Chorzow, Kreis Beuthen. [2121]

Ein Commis (Specerist), gegenwärtig noch in Condition, mit guten Zeugnissen versehen, sucht veränderungshalber Ostern oder, wenn es gewünscht wird, bald ein Engagement. Gefällige Offerten unter der Adresse E. D. poste rest. Oels.

Ein studirter, durch seine langjährigen tüchtigen Leistungen vollkommen erprobter **Lehrer,** sucht zu Ostern, bei einer in Schlesien auf dem Lande wohnhaften Familie placirt zu werden. Adresse G. H. J. 76 Breslau poste restante.

Ohne Pensionszahlung

kann ein Oekonomie-Eleve auf einem Gute in Oberschlesien sofort oder zum 1. April d. J. untergebracht werden. — Kenntniß der polnischen Sprache ist Bedingung. [2034]
Adressen A. C. poste restante Königshütte.

Ein **Lehrling,** Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet ein Unterkommen in meinem Ledergeschäft.
Bernhard Joachimsohn in Glaz.

(Gesuchte **Hauslehrer-Stelle** in Breslau.) Ein evangelischer, zugleich als Privatlehrer geprüfter, Candidat wünscht hier in Breslau eine Hauslehrerstelle zu übernehmen, oder in Familien Unterricht zu ertheilen. Auf gefällige Anfragen will Herr Senior **Dietrich** Auskunft über ihn zu geben so gütig sein. [2517]

Ein **Kunstgärtner-Gehülfe,** welcher die Veredelung seltener Bäume und Sträucher versteht, deutsch und polnisch spricht und sich über seine Führung zu legitimiren vermag, findet sofort ein Unterkommen. Die Abschrift von Original-Zeugnissen nimmt entgegen
[2119] **A. Rosner,**
gräfl. Radolinski'scher Obergärtner.
Radenz bei Kozmin.

[2548] **Comptoir**
und Beigelaß sind sogleich zu beziehen Karlsstraße 41. Näheres daselbst beim Wirth zu erfragen.

Antonienstraße Nr. 16: [2590]
Wohnungen à 45, 80 bis 110 Thaler.

Alte Taschenstraße Nr. 15 ist ein großer Arbeits-Saal zu vermiethen. [2538]

Ohlauerstraße Nr. 77
ist eine Wohnung von fünf Stuben zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [2546]

Büttnerstraße Nr. 25, [2589]
zweiter Stock, ist ein Zimmer mit separatem Eingang zum 1. April zu vermiethen.

Zwei Zimmer, Kabinet, Küche ꝛc. sind neue Taschenstraße Nr. 29 par terre zu vermiethen. [2551]

Mühlgasse Nr. 25 ist der erste Stock, vollständig renovirt, für 120 Thaler, und ein Quartier im zweiten Stock für 60 Thaler sofort zu vermiethen. [2516]

Werderstraße Nr. 23 ist die erste Etage vom 1. April ab zu beziehen. [2595]

Friedrichstraße links in Ludwigslust ist der 2te halbe Stock, mit schöner Aussicht und Gartenbenutzung, im Seitenhause eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Beigelaß zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [2539]

Veränderungshalber

ist die erste Etage Neuegasse 13 vom 3. April ab zu vermiethen. Das Nähere Albrechtsstraße 34, 2. Etage. [2503]

Eine Wohnung in der Albrechtsstraße im ersten Viertel, bestehend aus **4 Zimmern, Entree und Bodengelaß** ist sofort zu beziehen. Näheres bei Hrn. **Gustav Scholz,** Schweidnitzerstraße 50. [2395]

Roßmarkt Nr. 3 [2387]
ist ein **Geschäftslokal** zu vermiethen und am 1. April zu beziehen. Näheres daselbst par terre rechts.

Friedrich-Wilhelmsstraße 74b ist die Hälfte des dritten Stockes zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [2270]

Kutzner's Hôtel,

Alte Taschenstraße Nr. 6,
neu und comfortabel eingerichtet, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. [2136]

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33
empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Lotterieloose bei **R. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11, Berlin.

Preuß. Lotterie-Loose, 3. Kl., versendet **Sutor,** Jüdenstraße 54, in Berlin.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 15 März 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	85— 88	81	73 - 78	Sgr.
dito gelber	85 - 87	82	73 78	„
Roggen . .	59- 61	58	54—56	„
Gerste . . .	39— 40	38	34— 36	„
Hafer . . .	26 28	24	22—23	„
Erbsen . .	54 58	52	45 - 48	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles $16\frac{1}{6}$ Thlr G.

Breslauer Börse vom 15. März 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		$109\frac{1}{2}$ G.
Poln. Bank-Bill.		$84\frac{1}{2}$ B.
Oester. Währg.		$73\frac{11}{12}$ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	102 B.
Preus. Anl. 1850	$4\frac{1}{2}$	} 102 B.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	}
dito 1854 1856	$4\frac{1}{2}$	}
dito 1859	5	108 B.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$120\frac{3}{4}$ G.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posen. Pfandbr.	4	$103\frac{1}{4}$ G.
dito Kred. dito	4	$97\frac{3}{4}$ B.
dito Pfandbr. .	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{7}{12}$ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{12}$ B.
dito Lit. A. . .	4	$100\frac{5}{12}$ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	$100\frac{1}{8}$ G.
dito Pfdb. Lit. C.	4	—
dito dito B.	4	—

Schl. Pfdbr. B.	$3\frac{1}{2}$	—
Schl. Rentenbr.	4	$99\frac{11}{12}$ B.
Posener dito	4	$97\frac{3}{4}$ G.
Schl. Pr.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85 B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	$82\frac{1}{4}$ G.
Oest. Nat.-Anl.	5	$61\frac{11}{12}$ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb. .	4	59 G.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	$120\frac{1}{12}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	$95\frac{3}{4}$ B.
dito Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	—
dito Litt. E.	$4\frac{1}{2}$	—
Köln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—
dito Prior.	4	$94\frac{1}{4}$ B.
Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger		68 G.

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$139\frac{5}{12}$ B
dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$124\frac{1}{4}$ B
dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	$139\frac{5}{12}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	$96\frac{3}{4}$ B.
dito dito Lit. F.	$4\frac{1}{2}$	101 G.
dito dito Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	$48\frac{1}{8}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	$39\frac{2}{3}$ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	95 G.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		$74\frac{1}{4}$ à $\frac{3}{8}$
dito Loose 1860		bz.
Posen. Prov.-B.		$94\frac{3}{4}$ B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.